Rund 800 Jahre sind seit der Entstehung des Heimatdorfes verflossen. Die Zal der sich ansiedelnden Bauern beläuft sich in damaliger Zeit auf rund 40 nac und nach. Verschiedene Bauernhöfe sind in der Folgezeit verschwunden, so die Mahlmühle im Unterdorfe, ebenfalls die im Mitteldorfe, Kirchenscheibes Gut hi ter der Firma Schrepel und Kutzschbach, ferner der Bauernhof, an dessen Stell heut die Färberei von Alban Jrmscher steht, das Donnergut (Schachtel-Kühnert) das Wächtlergut (Zentralschule) Bauer Meinigs Gut hinter der Firma Alban Autich (Turnstraße 1.), Traugott-Bauer's Gut (Heute Dr. Lehmann), Hoppes Bauerngut (heute Dr. Schwenke), Lieberts Gut (Heute Kupferschmied Böttcher), das Kirchhof Gut (heute Gärtnerei von Wiebelitz). Wieder andere Bauerngüter sind "ausgeschle tet"d.h.geteilt worden; so das Donnersche Gut.

Die Erbfolge in den einzelnen Bauerngütern und Bauerwirtschaften verläuft in osentlichen nun folgendermaßen:

# Bauer Ernst Arthur Hartig, Adolf Hitler-Straße 124:

Ursprünglich war dieses Gut nur ein Hausgrundstück mit  $1\frac{1}{2}$  Acker Feld.Um den Mitte des vorigen Jahrhunderts ist es vom Strumpfwirker Münch erbaut worden.Karl Dietrich, genannt Fuchs-Dietrich, kauft es 1882 und erweitert es durch  $5\frac{1}{2}$  Acker, einen Stall und eine kleine Scheune zu einer Bauernwirtsch. Jm Jahre 1886 erwirbt diese Bauernwirtschaft Fritz Hermann Ahnert, der ft Onkel des jetzigen Besitzers. Nach dessen Tode 1903 führt die Witwe Augustgeborene Schroeder den Hof und übergibt ihn 1913 dem Bauer Ernst Arthur Hartig, der 1924 weitere 5 Acker hinzukauft, 1927 das Stallgebäude erneuert und noch weitere Felder pachtet.

Wirtschaftsbesitzer Ernst Theodor Aurich, Adolf Hitler-Straße 120:
Anfang des vorigen Jahrhunderts ist Besitzer des Grundstückes Hähle, 1836
Traugott Aurich, 1864 erbt es Karl Adolf Aurich, ihm folgt Ernst Theodor
Aurich. Die Scheune brennt am 27. Dezember 1919 ab.

# Franz Arthur Härtig, Adolf Hitter-Straße 112:

Die Erbfolge dieses "auernhofes befindet sich in dem späteren Bericht über den "alten Härtig-Heinrich".

# Bauer Oswin Bothen, Adolf Hitler-Straße 108:

Er besitzt das Gut, das wohl eines der ältesten des Dorfes ist, seit dem Jahre 1912 und hat es vom Bauer Hermann Ahnert erworben. Das Gut ist 12 ha groß. Hermann Ahnert erbt es 1891 von seinem Vater Gottfried Ahnert, der aus Taura stammt. Sein Vorgänger heißt Martin Scheibe. An einem Balken des Wohngebäudes befindet sich die Jahreszahl 1740.

## Bauer Oswald Jrmscher, Adolf Hitler-Straße 102:

Die Besitzer des Gutes sind in der Bauernfolge:Gottfried Karte, Martin Schrann, Gustav Dietrich, Wilhelm Breitenborn, Clemens Müller, Julius Schroeder, Gottlieb Herrmann, Ossald Jrmscher. Dieser ist Besitzer seit 1926. Gottlieb Herrmann war ursprünglich Handschuhfabrikant in Limbach. (Siehe Bericht

Bauer Arthur Meißner Seite :...) Julius Schroeder stammt aus Bauer Hohmuth's Gut Adolf Hitler-Straße 57. Clemens Müller hatte auf dem Gute eine Dorfschenke. Nach dem Verkauf des Gutes geht die Concession auf das Grundstück von Daniel Linke. Müller kauft das Haus Adolf Hitler-Straße 12, oberhalb der Firma Alban Aurich und wird Handschuhfaktor.

## Bauer Richard Dietrich, Adolf Hitler-Straße 76.

Jm ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts besitzt das Gut Bauer Nötzel, bei dem es ein Raub der Flammen wird. Von 1868 bis 1887 ist auf dem Gute Bauer Gottfried Karte aus Chursdorf bei Penig. Jhm folgt August Welker bis 1900. Er stammt aus Wernsdorf bei Penig. Von ihm kauft das Gut Bauer Richard Dietrich, der eine Tochter von Bauer Heinrich Härtig heiratet. Der alte Härtig lebt bis zu seinem Tode im Alter von 96 Jahren auf diesem Gute. Vom Brande 1932 wird in der Geschichte des Dorfes Hartmannsdorf Band I näheres berichtet.

## Bauer Otto Forkmann, Adolf Hitler-Straße 66:

Otto Forkmann hat das Gut seit 1923 in seiner Hand. Er erbt es von seiner Mutter, der Witwe Hulda Forkmann, die es seit dem Tode des Mannes Emil Forknann im Jahre 1914 bewirtschaftet. Emil Forkmann kauft das Gut im Jahre 1888 vom Bauer Wilhelm Steinert, der aus Göppersdorf stammt, für 8000 Thaler.

# Bauer Hermann Polster, Adolf Hitler-Straße 56 und Gemeindegut(ehemalig Julius Polsters Gut, Bahnhofstraße 7.:

Anfang des vorigen Jahrhunderts heißt der Besitzer dieses Hofes Münch. Jm
Jahre 1810 erwirbt es August Wilhelm Welker, der es 1878 seinem Sohn Friedrich Welker für 24000 Mark verkauft. Bauer Hermann Polster besitzt es dann
von 1903 an. Er stammt aus Julius Polsters Gut, Bahnhofstraße 7. Sein Bruder
Lihus Polster bleibt auf dem letzteten, dem Gemeindegute, bis zum Jahre 1908
wo es von Linus Polsters Schwiegersohne Paul Meier gepachtet wird. Paul Meier stirbt 1925. Die Witwe Frieda Meier bewirtschaftet dieses Gut noch eine
eine Jahre hindurch, verkauft es aber währenddessen an die Gemeinde Hartmannsdorfund bleibt noch wenige Jahre Pächterin. Jhr folgt als Pächter Otto
Fraichen.

Bauer Hermann Polster ist der Bruder des Gastwirts Otto Polster im Restaurant" Einigkeit" Hindenburgstraße 74.

#### Bauer Oswald Friedemann, Adolf Hitler-Straße 44:

Jm Türbogen des Bauernhauses steht die Jnschrift: J.G.Z.1749. Das Gut wird während eines starken Gewitters in einer Septembernacht des Jahres 1748 durch Blitzschlag vollständig eingeäschert. Der größte Teil des Viehbestandes und des Hab und Gutes gehen verloren. Nach dem Brande wendet sich dem schwer heimgesuchten Gutseigentümer Johann Benjamin Zacharias, der sehr alt und beliebt ist, das allgemeine Mitleid zu. Von der Ortsbevölkerung und der aus den umliegenden Dörfern werden ihm Geld und Sachspenden reichlich überwiesen. Er baut das Gut wieder auf. Jahrhundert zuvor schon heißt der Hof der Zachenhof. Da Benjamin Zacharias auch Ortsrichter ist, führt der Hof auch den Namen Richterhof. Jm Jahre 1790 erbt ihn der jüngstgeborene Sohr

Sohn Johann Michael, der ein sehr guter Weidmann ist. Er stirbt 1836. Mehrere Jahre hindurch bewittschaften nun die Erben das Bauerngut. Dann kauft es J.M. Engel, der es 1880 seinem Sohne August überläßt. 1909 wird Oswald Friedemann Besitzer. Am Mittwoch, den 25.4.1883 brennen die Seitengebäude und die Scheune nieder. Dank der Tüchtigkeit der hiesigen Feuerwehr kann das Wohngebäude gerettet werden. Oswald Friedemann erhält im ersten Weltkriege eine schwere Verwundung und wird im Sommer 1918 entlassen. 1920 stirbt seine Frau Sein Sohn bewirtschaftet seit 1938 das Gut. Ewald Friedemann ist am 22.8.41 im Kampfe gegen Rußland bei Detkowitschi gefallen, sein Bruder am 12.10.42. bei Rschew ebenfalls.

#### Bauer Otto Graichen, Adolf Hitler-Straße 30:

Er ist der Schwager des Bauern Paul Öhme. Sein Gut ist 24,84 ha groß. Otto Graichen besitzt es seit dem Jahre 1910. Vor ihm gehört das Gut dem Pauer Paul Karte, der z. Zt. Gastwirt in Saalbach bei Waldheim ist. Dieser kauft es vom Bauer Misselwitz, über den noch im Kapitel "Die Post" zu lesen ist. Dessen vorgänger sind die Bauern Lommatsch, Auerswald und Reinhold Voigt, der Groß-rater der Handschuhfabrikanten Georg und Otto Voigt. Pauer Voigt hat als erster Bauer im Jahre 1871 mit einer Dreschmaschine gedroschen, die das ganze Dorf als ein Wundertier bestaunt hat.

#### Bauer Paul Gläser, Obere Ufergasse 9:

Das Gut ist  $8\frac{1}{2}$  ha groß. 1886 bis 1894 heißt der Besitzer Johann Wilhelm Eckhardt. Von ihm kauft es Friedrich Ernst Fischer, dessen Sohn Alfred Fischer Handschuhfabrikant ist und Horst Wessel-Straße 26 gewohnt hat. Von 1909 bis 1939 bewirtschaftet das Gut der Bauer Max Gläser, nach ihm sein Sohn Paul. 1860 brennt die Scheune ab, 1927 kommt die Feldscheune hinzu, 1939 wird das Seitengebäude bis auf die Mitte der alten Hofstraße hinaus umgebaut und erweitert.

#### auer Walter Kunze, Obere Ufergasse 6:

Der Besitzer des Gutes ist im Jahre 1825 der Bauer August Scheffler, bei den sim genannten Jahre durch Feuer vernichtet wird. Jhm folgt 1886 der Bauer Friedrich Wilhelm von End, nach diesem sein Schwiegersohn Franz Wilhelm Schebe und nachdessen Tode 1892 die Tochter, die das 2. Malden Bauer Franz Müller heiratet, der dann das Gut bis zum Jahre 1920 bewirtschaftet. Nach dem Tode seiner Ehefrau heiratet er das zweite Mal Anna geborene Rößner verw. gewesene Kunze, die den Sohn Max Kunze mit in die Ehe bringt. Vom Jahre 1920 bis 1938 ist dieser Besitzer. Nach seinem Tode führt die Witwe Milda Kunze geborene Rauschenbach, die aus Meußdorf stammt, den Bauernhof.

#### Bauer Erich Oehme, Obere Ufergasse 1.:

Er besitzt das Gut seit dem Jahre 1936. Der Vater Paul Oehme stammt aus Gablenz und kauft es im Jahre 1900 vom Bauer Hermann Müller. Das Gut ist 34,5 Acker = 17 ha groß. Vor Bauer Müller bewirtschaftet es Friedrich Schönfeld (Richters Fritz). Hermann Müller ist der Vater vom Pauer Otto Müller im Unterdorfe. Vor Richters Fritz war Besitzer Bauer Wilhelm Heinig, bei dem es 1869 dirch Blitzschlag eingeäschert wurde.

## Bauer Georg Forchheim, Adolf Hitler-Straße 101:

Bauer Georg Forchheim hat das 6 Acker große Gut im Jahre 1942, in dem sein veter Hermann Forchheim starb, übernommen. Letzterer besaß es vom 18. August 609 bis eben zum 25. Dezember 1942. Vor Hermann Forchheim war dieses Gut nur in kleine Wirtschaft, deren Besitzer Gottlieb Seifert Handschuhe und desser Vorgänger Kühn Strümpfe herstellten. Kijhn hatte sechs Strumpwirkerstühle aufgestellt.

## bauer Franz Scheibe, Adolf Hitler-Straße 99.

Auf dem Gute des Bauern Franz Scheibe lebte in der ersten Hälfte des 19. Jahr hunderts der Großvater der Frau des Bauern Ernst Weise. Er hieß Scheffler und verkaufte das Gut an den Bauer Gottlob Steinbach, der es aber nur ein Jahr lang gehabt, sich entleibte und damit dasselbe seinem Sohne August Steinbach vermacht hat. Detzterer verkaufte es im Jahre 1866 an den Dauer Heinrich Aurich. Als Aurich im Oktober 1884 starb, ging das Gut zwei Jahre lang in den Then. Am 1. August 1886 übernahm es dann Bauer Franz Scheibe, der im gleichen Jahre am 12. September minna Selma Porstmann heiratete. Das Gut war damals nur  $4\frac{1}{2}$  Acker groß: Franz Scheibe besitzt das Gut heute noch, kaufte  $8\frac{1}{2}$  Acker hinzund pachtete außerdem noch 2 Acker.

## Wirtschaftsbesitzer Max Lindner, Adolf Hitler-Straße 87.

Landwirt Max Lindner erbt das Gut im Jahre 1899 von seinem Vater Gottfried Lindner. Der Vorgänger des letzteren hieß Gottfried Karte, der von 1848 bis 1868 Bauer Richard Dietzichs Gut besaß.

## Bauer Otto Nürnberger, Adolf Hitler-Straße 107.

Er ist Besitzer seit 1933 und zugleich Ortsbauernführer. Jm vorigen Jahrhun dert ist das Gut ca.drei Mal so groß gewesen als heute. Jnfolge der demals herrschenden Güterschlächterei, hervorgerufen durch die aufstrebende Jndustrie, ist es zusammengeschrumpft. 1891 kauf das Gut der Vater Robert Nürnberger aus Kaufungen vom Bauer Gustav Semmler in der Größe von 4.5 Acker. Vor diesem ist Fritz Heil vom Jahre 1869 an Besitzer. Jn den Jahren 1768 bi 1835 hat es der Pauer Johann Christon Härtig, der Großvater des Pauern Heir rich Härtig, der 96 jährig am 6.10.1937 hier stirbt, bewirtschaftet. Dieser übergibt es seinem Sohne Gottfried Härtig, der 1847 das Weise'sche 15 Acker große Gut kauft und vom Nürnbergergute noch 28 Acker mit hinzunimmt. Bauer Max Granz, Adolf Hitler-Straße 93.

Er ersteht das Gut am 3.7.1930 vom Bauer Karl Dietrich, der am 5.3.1860 geboren ist und im Volksmunde "Essig-Dietrich" genannt wird. Dietrich muß es veraufen, da er für seinen Schwager, dem Bauunternehmer Linus Dietrich in Kändler und der die Schwester Karl Dietrichs geheiratet hat, Wechsel unterschrichen hat, die Linus nicht decken konnte. Das Gut, das 13.5 ha groß ist, besitzt vor Karl Dietrich der Vater Franz Dietrich, von dem der Name "Essig-Dietrich" stammt, da dieser auf seinem Gute Essig herstellte. Er hat gelebt von 4.11. 1826 bis 25.11.1909. Franz Dietrich ist Besitzer von 1858 bis 1900, vor ihm sein Vater Gottfried Dietrich.

## Dauer Arthur Weißner, Adolf Hitler-Straße 81.

Soweit rückerinnerlich ist, hat wauer Büttner einst das Gut besessen. Jhm fol August Hoppe, der nach dem Verkauf nach Wittgensdorf zieht. Er hat es an Otto Hermann verkeuft(Vergl.Jrmschers Gut!).Otto Hermann ist der zweite Sohn des Handschuhfabrikanten Gottlieb Herrmann aus Limbach. Von dessen drie Söhnen stirbt der jüngste, der älteste übernimmt die Fabrik, der 2. wird 1878 auer, während der Vater selbst das Jrmschergut am Kreuzeichenweg für sich erwirb Tr stirbt 1878.0tto Herrmann, auf Arthur Meißners Gute, heiratet Klara Heilmann aus Eittelfrohna. Zu diesem Gute gehört Wald und ein Teich nach dem Bahndamm zu gelegen, ebenso das kleine Gut daneben, dessen Besitzer Bernhard Scheibe zur Zeit ist, vom Jahre 1901 an, da der damalige Besitzer an Otto Her mann stark verschuldet ist und das Gut infolgedessen unter den Hammer kommt Vor Bernhard Scheibe gehörte es seinem Vater Wilhelmmvorher dem Bauer Mülle der der Großvater des Häuslers Lesch ist und dessen haus sich an der Straße vor dem Zentralschulgebäude, Adolf Hitler-Straße 13, jetzt Gemeindeeigentum, steht.Otto Herrmann ist Besitzer von 1878 bis 1906.Wegen Krankheit verkauft er sein Gut an den Bauer Arthur Meißner. Otto Herrmann stirbt 1918 als Rentier und wohnt bis dahin bei Fabrikant Arthur Müller, Horst Wessel-Straße 32 Bauer Meißner hat 8 Kinder, sein Gut ist 24.93 ha groß.

## Bauer Kurt Weise, Adolf Hitler-Straße 67:

1847 kauft der Bauer Gottfried Härtig, der Vater des am 6.10.1937 verstorbenen 96 Jahre alten Heinrich Härtig von der Bäuerin Uhle das Gut. Er stammt

weber ist und von 1768 bis 1835 lebt,heißt Johann Christoph Härtig. Er schickt ihn als Gutsverwalter zu seinem Onkel nach Göritzhain. Nach ihm bewirtschaftet dasselbe der Bauer Tirpe und vom Jahre 1881 an Christian Friedrich Stiegler. Härtig hat bei Erwerbung des Gutes vom Nürnbergergute noch 28 Acrer hinzugenommen. Stiegler besitzt das Gut bis 1894 und verkauft es an seinen Stiefsohn, den Bauer Ernst Weise, der als Bauer 1935 stirbt, aus Langenchursdorf stammt und es seinem Sohne Kurt Weise vermacht. Hinzu wird noch gefügt, daß Gottfried Härtig als Bauer gleichzeitig Kohlenhändler ist. Er helt die Kohlen mit dem Geschirr aus dem Zwickauer Schacht, wobei ihn sein John Heinrich als kleiner Junge oft bei Wind und Schneewetter begleitet. Der Urgroßvater Heinrichs heiratet am 11.11.1804 die Tochter des am 1-3.1843 verstorbenen Huf-und Weffenschmiedes Gottfried Friedrich Goethel.

## Bauer Herbert Polster, Adolf Hitler-Straße 61 .:

Die Firma F. Bemmann ist ursprünglich aus einem landwirtschaftlichem Betriebe hervorgegangen. Damals besitzt das Gut der 1. Gemeindevorstand des Dorfes Beorg Geißler, der 1839 bis 1850 Gemeindevorstand war. Von diesem kauft das Gut Johann Gotthelf Bemmann aus Limbach. Jm Jahre 1867 erbt dasselbe Friedrich Bemmannn. Die starke Entwickelung der Textilindustrie bringt es mit sich, daß dieser auf dem Gute eine Bleicherei, die Bemmann-Bleiche, einrichtet, da in den Wiesengrundstücken nach dem Pahndamm zu reichlich genug Wasser vorhanden ist. 1888 übernehmen das Gut und die Bleicherei Gustav Emil Bemmann und Franz Oskar Voigt (Siehe unter Bauer Fritzsche!) Gustav scheidet 1890 aus dem Betricbe aus, der alleinige Jnhaber wird Voigt, der die Färberei dazu einrichtet. Der landwirtschaftliche Betrieb tritt in den Hintergrund.1906 wird die Bleicherei in der jetzigen Größe erstellt.1931 stirbt Oskar Voigt, sein Sohn Walter führt das Unternehmen weiter und nimmt verchiedene paulichkeiten und Verbetserungen vor.Der ursprüngliche landwirtschaftliche Betrieb wird 1926 an den Landwirt Herbert Polster verpachtet. dener Faul Hohmuth, Adolf Hitler-Straße 57.

Er kauft das 21.5 ha große Gut 1930 von Bauer Paul Reichenbach, dem Vater des Fabrikanten Erich Reichenbach an der Limbacherstraße. Paul Reichenbach hat das Gut seit 1898, vor ihm Friedrich Franke, einem Schwiegersohn von Got hold Schröder. Ein Sohn von Schröder, namens Max bleibt auf dem Gute, der andere namens Julius kauft das Jrmschergut.

## Bauer Karl Fritzsche, Bahnhofstraße 14.

Fritzsche besitzt das Gut seit 1911. Es ist 9 ha groß. In der Mitte des vori gen dahrhunderts steht hier eine Bäckerei, ein Wohnhaus und eine Seitengebäude; der Besitzer mit Namen Naumann, versorgte den Betrieb. Der Weg nach de Oberdorfe führt an der Oberseite des Gutes vorüber. Sein Sohn Oswald wander nach Amerika aus. Im Seitengebäude über dem jetzigen Pferdestalle lebt Erns Berger als Handschuhfabrikant, dessen Frau Direktrice bei Alban Aurich ist. In die Wohnung Bergers zieht dann Fabrikant Oskar Voigt, der die Tochter & L

Färbereibesitzers Demmann heiratet. 1888 stirbt Wilhelm Bemmann, dessen Sohn und Schwiegersohn übernehmen die Färberei. Vor August Naumann ist Hermann Schindler auf der Bäckerei, die mit einem landwirtschaftlichen Betriebe verbunden ist, der aber sich mehr auf das letztere erstreckte. Auch bei Naumann überwog bereits der landwirtschaftliche Betrieb dem der Bäckerei.

### Bauer Otto Graichen, pahnhofstraße 7:

Siehe unter Pauer Hermann Polster!

### Das Braugut, Chemmitzerstraße 2.

Von diesem 43 ha großen Gute ist in der geschichtlichen Entwickelung des Dorfes am Anfang dieses büchleins bereits viel berichtet worden. Ergänzend sei hier moch folgendes erwähnt: Die Gemeinde Hartmannsdorf kauft das Gut am 16.12.1926 von Oberstleutnant Henker, dem Sohn des früheren Oberlehrers und Kantore benker in Burgstädt. Oberstleutnant Henker ist der Schwiegersohn des Kommerziehrates Gärtner in Burgstädt. Außer dem Gute gelangen 34 ha Gemeinde ald und eine große Gärtnerei an der Chemnitzerstrasse in den Beitz der Gende für zusammen 312 600 RM.Das geschieht zur Zeit des Bürgerneister Hofmann. Die Gemeinde verpachtet nach diesem Kaufe das Gut an den Bauer Relenberg. Vorbesitzer auf diesem Gute sind zunächst Komerziehrat Gärtner-Burgstadt, Gutsbesitzer Penne, Gastwirt Wilhelm Graichen, kurz Wirts Wilhelm genannt, Gottfried Graichen, der 1838 der Kirche ein großes eisernes Altar-1 kruzifix schenkt. An der Giebelseite steht die Jahreszahl 1746 und an einem Steine innerhalb dieses einstmaligen Gasthauses MB 1648. Von dieser Dorfschänke, die den Namen "Zum Säcksischen Kronprinz" führt und die einen großer Tanzsael in der unteren Hälfte des 1. Stockwerkes hat ist die Concession auf den heutigen "Kronprinz "übergegangen. (Näheres berichten die Artikel: Der Ratsbruch, das Böhmisch-Brauhaus, das Postwesen).

## Bäuerin Flora verwitwete Kreßner, Hindenburgstraße 99:

Am 9. August 1828 verkauft Johann Christoph Kühn das alte strohgedeckte Paul erngut, deusen Felder bis an die Flurgrenze von Hermenhaide reichen und in oiner Woldschlucht enden. Die Bäuerin Hanna Rosina Berthold verkauft es am 16. Oktober 1871 an den Bauer Friedrich Wilhelm Kreßner. Der Wald verschwindet nach und nach, die Schlucht wird mit Abraum des Ratsbruches zugeschütte dabei auch zwei Hassengräber aus dem Jahre 1813, auch die Wege verschwinden Jm Jahre 1873 brennt das Gut völlig nieder. Beim Neubau wird das Wohnhaus nach der Dorfstraße zu gelegt. Hinter dem Gute entlang führt der "Kirchweg" bis inc Unterdorf, der bei "Ofen-Meinig" einen Abstieg zur Dorfstraße besitz da durch den "Karl Kirchhof'schen Park (jetzt "Gemeindepark")der Reg versperr wird. Much dem Tode Friedrich Wilhelm Kreßner's am 10. Mai 1910 erbt Hermann Paul Breßher das 25 Acker große Gut.Er fährt mit seinem Landauer alle Hoch zeits - und Kindtaufsfuhren, kauft 1907 an Stelle des alten unmodernen Leichenwagens den neuen und besorgt auch diese Fuhren. Sein Sohn Karl Fritz Kreßner erbt das Gut am 2. Februar 1922 und verkauft im Jahre 1925 an die "Recenia" zwei Acker Landg.Der Kuhstall wird vergrößert,eim Schweinesta kommt hinzu. Er stirbt am 29. November 1927; die Witwe führt die Wirtsch weiter.

## Bauer Willy Große, Hindenburgstraße 79.

Er ist Besitzer seit 1. Februar 1931. Ernst Alban Große, sein Vater, übernimmt den Erbhof am 14. Dezember 1891 von seiner Mutter Wilhelmine Große verw. Zimmermann geborene Steinbach, deren Ehemann Gottfried Große Friedensrichter und Gemeindevorstand ist. Wilhelmine Große erbt das Gut am 12. Mai 1858 von ihrem ersten Ehemann, dem Bauer Friedrich Ernst Zimmermann, stellvertretender Landtagsabgeordneter, der es seit 18. Februar 1843 besitzt. Vor diesem ist der Bauer Johann Gottlob Bolling aus Kändler vom 18. Juli 1816 bis 18. Februar 1843 lt. Gerichtsbuch Penig auf dem Gute, das er für 5100 Thaler gekauft hat. Es ist ein 3 Hufengut, Dessen Vorgänger ist Johann George Köthe, Musketier im Kurfürstenregiment vom 30. September 1773 bis 18. Juli 1816. Der Kaufpreis ist damals 1650 Gulden. Köthe zahlt den Betrag den Erben des verstorbenen Bauern Johann Christoph Schönfeld und heiratet die Witwe Eva Maria verw. Schönfeld geborene Böttcher. Deren Ehemann und die Witwe besitzen das Gut von 1757 bis '773.Es ist das einzige 11 Hufengut des Dorfes.Er ist auch Pferdefröner.Das Ct hat über 40 Scheffel. Sein Vater, der Bauer Samuel Schönfeld ist Besitzer des Gutes von 11.0ktober 1734 bis 1757. Er hat das Bauerngut als Lehngut für 20 Gulden von seinem Vater Peter Schönfeld gekauft. Dieser, der von 20. März 1679 bis 1734 auf lem Gute ist, kauft es für 305 Gulden von Martin Schönfeld der vom 7. Juli 1645 bis 1669 Besitzer ist. Sein Vater, 1612 bis 1645, übernimmt es von seinem Vater gleichen Namens, 1598 bis 1612, der ein Fferdtner ist (Pferdefröner) und dem Amt 16 Groschen 8 Pfennige zu Walpurgis, zu Michaelis, aber später 1 Scheffel 3 Sipmaß Korn, 5 Scheffel und 1 Sipmaß Hafer und 3 Gulden anstatt der Frondienste leistete. Vor Peter bewitschaftete die Witwe Andres Schefflerin von 1589 das mit 447 Steuerschock belegte Gut. Vor ihr war Bauer Andreas Scheffler 1561 bis 1589, Jllgen Scheffler 1551 bis 1561, Valten Scheffler 1542 bis 1551, Valten Scheffler 1529 bis 1542, Valten Scheffler 1501 bis 1529 lt. Türkensteuerliste der Besitzer.

## Laer Otto Gunther, Hindenburgstraße 73.

Er kauft das 13,5 ha große Gut vom Bauer Alban Große im Jahre 1696.Die Vor"sitzer sind Bauer Gottlob Krößner, später dessen Schwiegersohn Bauer GustaMüller. Jm Jahre 1934 brennt am 23. Juni der Dachstuhl des Wohngebäudes ab.
Bauer Walter Ranft, Hindenburgatraße 55.

Er besitzt das Gut seit 1929. Vor ihm ist auf demselben der Onkel der jetzigen Bäuerin Helga Ranft geborenen Friedemann. Jhr Ehemann ist der Bauer Paul Friedemann. Vorher bewirtschaftet es Bauer Gustav Harzendorf, der es von Wilhelm Pfeifer übernommen hat. Pfeifer kauft die Pumpschänke an der Penigerstraße.

## Dauer Paul Graichen, Hindenburgstraße 43.

Er ist Besitzer seit 1899. Sein Vorgänger heißt Richard Koch und ist Handschuhfabrikant in Burgstädt gewesen. Vor Koch besitzt das Gut Bauer Börngen, vor diesem Dauer Otto. Jm Jahre 1898 brennen Scheune und zwei Seitengebäude ab.

## Bauer Martin Rößger, Leipzigerstraße 18.

Bauer Rößger ist auf dem Gute seit 1929 und hat dieses 10,5 ha umfassende Grundstück von seinem Vater Ernst Robert Rößger übernommen, der es 1896 von der Witwe Kühn Kauft. Vor dieser heißen die Besitzer Bauer Fritz Pester und Müller (Buttermüller genannt) Als Pester das Gut besaß, haben auf der Steinkuppe 9 Acker Holzgrundstück (heute ein Teil des Gemeindewaldes) und außerdem das in Göppersdorfer Flur liegende Plantagengelände, Lipprich genannt und in der Hauptsache mit Holzgestrüpp bewachsen, gehört. Im Jahre 1888 hat das Lipprich-Gelände Liebold von Pester gekauft. Liebold rodete und drainierte dieses, beute eine Scheune, die bald wieder abbrannte, und dann das Flantagengut mit Viehstall. Später wurde die Obstweinschenke daraus und dort die Obstweinherstellung begonnen. Liebolds Nachfolger Wittig aus Burgstädt baute das Unternehmen zu seiner jetzigen Größe aus.

## Bauer Arno Goldammer, Hindenburgstraße 17.

Dieser "Weidegut" genannte Besitz wird vom Bauer Goldammer vom Jahre 1924 an bewirtschaftet. Er kauft es am 1. Juni 1924 vom Brauereidirektor Barthold aus artmannsdorf. In den 40er Jahrenbesitzt das ansehnliche Gut J.A. Scheffler, zuvor dessen Vater. Dieser und der vorgenannte J.A. Scheffler haben das Grundstück gerodet und urbar gemacht. Letzterer baut das jetzt noch stehende Wohnhaus 1853 und verkauft das Bauerngut in den 80 er Jahren an Wilhelm Dittel. Bei letzterem brennen am Kirmesdienstag 1893 Scheune und Seitengebäude nieder. Hach dem Neubau gerät er in Zahlungsschwierigkeiten, nicht zuletzt infolge schlechten Lebenswandels. Er muß es an den Bauer Sparborth verkaufen, der aber auch bankrott wird. Dasselbe Schicksal trifft auch dem Nachfolger Hermann Arnold. Jetzt übernimmt das Gut eine Weidegenossenschaft, die es als Genossenschaftsweide einrichtet. 1917 wird auch diese bankrott. Aus dieser Masse ersteht es Brauereidirektor Barthold, der es bis in die Jnfaltionsit hinein besitzt und Raubbau treibt. Arno Goldammer het dann ca. 35000 Mark in diesen landwirtschaftlichen Betrieb hineingesteckt, da es durch sein allzuhäufigen Besitzerwechsel stark gelitten hat und heruntergewirtschaftet ist, Feld und Wiesen versumpft, Ställe und andere Gebäude vernachlässigt gewesen sind. Für Drainagen braucht er zusammen mit verschiedenen

## Bauer Fritz Barthold, Hindenburgstraße 37.

Planierungen 5000 RM.

Fritz Barthold hat das Gut von seinem im Jahre 1912 verstorbenen Vater Anton Friedrich Barthold übernommen. Er hat es am 5. märz 1877 von August Seh Schönfeld erworben. August Schönfeld ist der Vater vom späteren Gemeindeältesten Friedrich Schönfeld, genannt Richters Fritz. Das Gut ist 29 ha groß. Gutspächter Kurt Zimmermann, Hindenburgstraße 76.

Mitte des vergangenen Jahrhunderts heißt der Besitzer des Gutes, das 25 ha groß ist, Gottfried Friebel. Von diesem kauft es im Jahre 1876 Pauer Gottlob Meißner. Jhm folgt 1894 sein Sohn Otto Meißner. Der zu diesem Gute gehörige und recht ertragsreiche Sandbruch links der Mühlauerstraße und die aufstrebende Handschuhingustrie veranlassen ihn, sich der letzteren mehr und mehr

zu widmen. Jn seinem Gute wird gespult, geschärt usw. Bauer Meißner kauft die Schuffenhauersche Villa "Chemnitzerstraße 23, verschreibt das Gut seiner Tochter martha Rothe in Eschefeld, die es an den Bauer Pohle verpachtet. Baue Meißner muß in der Zeit der Wirtschaftskrise Ende der 20 er Jahre die Villa wieder verkaufen und erwirbt die im Konkurs befindliche Fabrik und das dazu gehörende Wohnhaus des Fabrikanten Bernhard Harzdorf (Fa. Gustav Harzdorf) Horst Wessel-Straße 7, z. Zt. Walter Geißler, erleidet aber hier auch bald dasselbe Schicksal wie Harzdorf. Er stirbt 1932. Nachfolger als Gutspächter wird der anfangs genannte Pauer Kurt Zimmermann. Von Bauer Meißners Gut ist an de Limbacherstraße 32 durch Gottlob Meißner an seinen Sohn Franz Meißner, jetzt Kurt Meißner, abgetrennt worden. Vom Gute Hindenburgstraße 76 brannten am 8. Oktober 1893 zwei Seitengebäude ab.

#### Gutspächter Fritz Uhle, Ziegelstraße 5.

Die Besitzerin des 12 ha großen Gutes ist die Bauerswitwe Anna Mina Weinrich. Sie hat das Gut im Jahre 1929 an den Bauer Fritz Uhle verpachtet, nachem ihr Mann Paul Emil Weinräch im Jahre 1923 gestorben ist und sie dasselbe selbst sechs Jahre lang bewirtschaftet hat. Vor Weinrich besitzt das Gut
Jauer Friedrich Schönfeld, er wiederum hat es im Jahre 1885 von Karl August
Uhlig gekauft.

#### Bauer Ernst Otto Müller, Untere Ufergasse 4.

Seit dem 15. Juli 1913 ist Otto Müller Besitzer, vor ihm sein Vater Karl Hermann Müller, dem das Gut seit 23. August 1901 gehört. Seine Vorbesitzer sind: Christian Gottlieb Müller bis 25. November 1886, dann seine Frau Eilhelmine verwitwete Müller geborene Ludwig bis 25. September 1888, von da ab die Söhne Gustav Eduard und Julius Theodor Müller gemeinsam. Der Vorbesitzer Gottli Müller ist mit Hermann Müller nicht verwandt.

#### Bäuerin Ernestine Scheibe, Untere Ufergasse 7.

Das Gut hat vor ihrem Manne der Bäuerin Wilhelmine verwitwete Müller gehört auer Carl Müller, Hindenburgstraße 48.

Carl Müller übernimmt das Gut von Hermann Müller, der später das Pauerngut Jntere Ufergasse 4 kauft. Der Vorbesitzer ist bis 1898 Bauer Katzschmann, dessen Vorgänger wieder Bauer Vettermann.

## Bauer Bruno Jähn, Hindenburgstraße 38.

Er ist der Schwiegersohn des Bauern und Gutsauszüglers Friedrich Hermann Kühn. Letzterer besitzt das Gut von Oktober 1893 bis Mai 1925, vorher dessen Vater Gottlob Hermann Kühn vom 26. April 1860 bis 1893. Vom 1. Januar 1844 bis zum April 1860 ist der Bauer und Gemeindevorstand Johann Christoph Steidter der das Amt von 9.12.1850 bis 11. März 1859 inne hat auf dem Gute und vorhel laufend dessen Vorfahren. Am 5. August 1893 ist des Gut vollständig niedergebrannt. Der Brandstifter hat sich in der Zelle erhängt.

## Bauer Friedrich Göhler, Burgstädterstraße 9.

Dieses Gut hat ein gewisser Pauer Göhler am 1.April 1843 käuflich erworben. Die dazu gehörenden Felder ziehen sich bis zur Mühlauer Elurgrenze hin. Jm gleichen Jahre verunglückt der Besitzer tödlich durch Absturz von der Schei

ne.Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1856 bewirtschaftet die Witwe das Gut. Am 6.Juni 1873 brennen infolge Blitzschlages die drei Wirtschaftsgebäude nieder, von denen die Scheune und das obere Seitengebäude mit Stroh gedeckt waren. Am 27. Mai 1892 stirbt der Besitzer. Sein Nachfolger Bernhard Göhler übergibt nach fast 40 jähriger Bewirtschaftung das Gut dem Sohne Friedrich. Bauer Max Bernhard Härtig, Burgstädterstraße 7.

Von Friedrich Johann Eckhardt ist das an dieser Straße gelegene Gut, das erst an dem alten Burgstädter Hofw3g, also weiter dorfeinwärts(nach dem 0-. berdorf zu gesehen links des Weges stand) nach dem Brande im Jahre 1867 im darauffolgendem Jahre an die neue Burgstädterstraße, die 1862 erbaut ist, verlegt worden. Friedrich Eckhardt verkauft das Gut dem Bauer Fritz Bauch, da ersterer sich das heutige Krankenhaus für Handschuhfabrikation erbaut. 1878 kauft es bauer Johann Eduard Härtig, der am 25. Dezember 1826 in Niederelsdorf geboren ist und sich mit Wilhelmine Dathe geborene Böhme verheiratet. Er ist Bauer in Göhren bei Wechselburg gewesen, hat dort sein Gut an der auer Graichen verkauft und die Kellermühle in Göhren bis 1876 bewirtschaftet. Als sein Sohn vom Militär entlassen wird, zieht er nach Hartmannsdorf und erwirbt dieses Bauch'sche Gut. Jm späten Alter ist er dann nach der Gutübergabe an seinen Sohn im Alter von 87 Jahren hier gestorben, während seine Frau 1899 in Geithain, wohin beide übersiedelt waren, verstorben ist. Jm Jahre 1884 übernimmt der Sohn Bernhard Florenz Härtig das Gut. Am 11. März 1856 in Göhren geboren, heiratet er die am 21. September 1854 zu Göritzhain geborene Jda Lina Rüger.Die Mutter derselben, Theresia Rüger, geborene Pester aus Niederfrohna, hat den Bauer Heinrich Härtig, über den später eingehend berichtet wird, geheiratet. Heinrich Härtig kauft vom Bauer Gerlach den Gasthof nebenan, die sogenannte Hofmannsche Ausspanne, Bauer Härtig-Bernhard baut das Gut aus, drainiert 1894 die Felder und ist im Alter von 81 Jahren am 4. Mai 1937, seine Frau 76 jährig am 15. kebruar 1939, gestorben. Jm Jahre 1911 abergibt er sein Gut dem Sohne Max Bernhard Härtig, der am 16. Juni 1888 gebo ren ist. 1912 wird die Feldscheune gebaut, 1927 der Pferdestall neuzeitlich errichtet. Seine Frau heißt Milda Frieda Peters und stammt aus Tauscha. Sein Sohn Friedrich Max Bernhard Härtig hat den Einmarsch ins Sudetenland mitgemacht und ist am 6. November 1941 in der El Alamain-Stelleung für seine Heimat und seinen Führer gefallen..Der Ursprung der Familie Härtig reicht zurück bis in die Zeit der Kreuzzüge, worauf das in der Bauernstube befindliche Wappen, auf Porzellan gemalt, hinweist.

## Bauer Emil Lange, Burgstädterstraße 5.

Auf dem genannten Bauerngute liegt von alters her Schankconzession. Es ist also eine alte Gasthof-und Bauernwirtschaft, hart an der Grenze der Fluren Hartmannsdorf-Göppersdorf, die Hofmannsche Ausspanne genannt. Der in diesem Dauernhofe noch befindliche Tanzsaal, der im Seitengebäude nach der Dorfstraße zu gelegen ist, zeigt heute noch ein gut erhaltenes Stück Romantik, das in ein Altertumsmuseum aufzunehmen verdient. Der Tanzsaal wird heute noch als Heuboden benutzt und liegt über den Ställen, während die daneben

liegende alte "Bierstube", an deren Wand noch das alte Bierschapp zu sehen ist und Spuren des Bierausschankes zu finden, sogar noch Fetzen der damaligen Tapete ihr beschauliches Dasein fristen, sind, dient heute zur Aufbewahrung verschiedener bäuerlicher Gerätschaften. Der viele hundert Jahre alte Tanzsaal wurde von der Hartmannsdorfer Jugend zum Stelldichein und Tanz gern benutzt. Der alte Besitzer verkauft, nachdem die Konzession auf den neuerbauten Gasthof"Stadt Chemnitz" übergagangen ist, das Bauerngut an den Bauer Gerlach. Er hat ihn nur kurze Zeit besessen. Bauer Heinrich Härtig, der als Wirtschaftsführer auf dem Gute des Bauern Traugott Rüger in Göritzhain(siehe vorangehendes Bauerngut!) arbeitete, heiratet beim Tode Rügers dessen Witwe und kauft die Ausspanne. Sein Sohn Hugo übernimmt um die Jahrhundertwende das Gut. Von ihm kauft es 1906 Bauer Emil LangeHugo Härtig wandert nach Amerika aus. Der Sohn Fritz Lange ist am 3. November 1942 in Stalingrad für seinen Führer und sein Vaterland gefallen. Aufnahmen des alten Tanzsaales, de der Bierstube usw.befinden sich in der Geschichte des Dorfes Hartmannsdorf Land I von Martin Krause.

# Landwirt Kurt Jttner, Adolf Hitler-Straße 110.

Bauer Kurt Jttner übernimmt das Gut im März 1931 von seinem Vater Emil Jttner, der im Volksmunde den Namen Der liebe Gott führt. Vor letzterem besitzt
es Kaufmann Schnabel aus Limbach, dem es ein hiesiger Färbermeister namens
Nürnberger verkauft hat. Soweit erinnerlich, ist Mitte des vergangenen Jahrhunderts auf dieser Wirtschaft Johann Samuel Türpe gewesen. Sein Nachfolger
Johann Reinhardt verkauft von der sowieso schon kleinen Wirtschaft 4 Acker
Grund und Boden an Gottlieb Seifert. Nach Reinhardt bewirtschaftet das Grundstück Bauer Wilhelm Lange, dem Vorgänger Nürnbergers.

- 1. Martin Schönfeld, um 1640; Bauer.
- 2. Martin Schönfeld, Bauer und Landfuhrmann in Hartmannsdorf, verheitstet am 1.10.1668 mit Maria Gattermann, Tochter George Gattermanns in Mittelfrohna. Von diesem stammt
- 3. Johann Schönfeld, Possenhans genannt, der am 10.11.1701 Rosina, die Tochter Martin Aurichs, heiratet. Von ihnen stammt
- 4. Martin Schönfeld, Bauer und Landfuhrmann, geboren am 12.8.1712, gestorben am 18.10.1773. Er war verheiratet am 16.9.1738 mit Eva Maria Heinig, der Witwe des Bauern und Leinewandhändlers Abraham Osche aus Mittelfrohna. Von diesem stammt
- 5. Johann Samuel Schönfeld, Gerichtsschöppe, geboren am 26.5.1751, gestorben am 17.6.1817. Er heiratet das 1. Mal am 26.10.1787 Maria Elisabeth Scheffler, die Tochter des Bauern Gottfried Scheffler, die am 24.12.1767 geboren ist und am 23.3.1791 stirbt. Von beiden stammt Martin Schönfeld, geboren am 26.5.1751. Er heiratet zum 2. Male am 12.2.1793 Marie Elisabeth Dietrich, des Bauern Johann George Dietrichs 2. Tochter. Jn dieser Ehe werden 7 Kinder geboren, von denen 5 am Leben bleiben: Johanne Susanne, Marie Sophie, Johann Samuel, Johann Gottfried, Adam David. Das 3. Kind
- 6. Johann Samuel Schönfeld, geboren 23.7.1803, gestorben am 16.12.1836, ist Gutsbesitzer und Gerichtsschöppe, stammt aus dem Gute Max Härtigs an der Burgstädterstraße und heißt im Volksmunde kurz: Richters Samel. Er ist in Bartholds Bauerngute erst Knecht und heiratet dann die Bauerstochter. Dieses Gut verkauft er am 27.6.1872 an seinen Sohn Friedrich (Richters Fritz), der es am 5.1.1877 an Anton Barthold weiterverkauft. Johann Samuel Schönfeld heiratet das 1. mal am 13.1.1825 Johanna Sophie Schäffler, die Tochter des Bauern Johann George Scheffler, geboren am 30. 6.1807, gestorben am 7.7.1860. Aus dieser Ehe stammen 14 Kinder: Christine Schönfeld verehelichte Haase. Haase ist Schmied und Gutsbesitzer in Euba, spater Gast wirt in Bernsdorf. Er stirbt eines Freitodes, ebenso auch ihrer Tochter Ernestine Sohn. Ernestine Haase, eine Tochter des Genannten heiratet Oberlehrer Ackermann in Pegau. 2. Amalie Theresie Schönfeld, verehelichte Anton Schaarschmidt, der Stellmachermeister, Gerichtsschöppe und Ortsrichter in Hartmannsdorf ist. Von ihnen stammen 5 Söhne: Bruno Scheerschmidt, Oberlehrer in Chemnitz, jotst-in-Langenhennersderf, Emil Max Schaarschmidt, Oberlehrer in Zittau, Paul Schaarschmidt, Oberlehrer in Chemnitz, jetzt in Langenhennersdorf, Emil Schaarschmidt, Oberlehrer und Kantor in Kühren bei Wurzen, Hugo Schaarschmidt, Stellmachermeister in Erlau. 3. Wilhelmine Schönfeld verehelichte Ackermann, Mühlenbesitzer und Handschuhfabrikant in Hartmannsdorf (Ackermannmühle: Hindenburgstraße 1) geboren 1828 gestorben 1907 in Limbach. Aus dieser Ehe stammen 4 Töchter Jda, verehelichte Moritz Voigt (Jdafrauenverein!), Klara Ackermann verehe lichte Dietrich, Handschuhfabrikant in Limbach,

- Voigt und Kayser)4. Hermann Schönfeld, geboren 1832, gestorben 1852. 5. Eleonore Schönfeld verehelichte Brand, Wirtschaftsbesitzer und Scharfrichter in Penig. Von ihnen stammen 7 Kinder. Das 6. und 7. Kind sind frühzeitig ver § storben. 8. Friedrich August Schönfeld (Richters Fritz genant). Er ist Handschuhfabrikant, Gütermakler, Gutsbesitzer und zuletzt Privatmann in Hart
  - storben.8.Friedrich August Schönfeld(Richters Fritz genhant).Er ist Handschuhfabrikant, Gütermakler, Gutsbesitzer und zuletzt Privatmann in Hartmannsdorf, geboren 30.4.1840, gestorben 16.2.1913. Er wird für Hartmannsdoeine populäre Persönlichkeit.Wo es bei Grundstücken etwas zu verdienen gibt, ist Richters Fritz dabei.Die Gemeinde verdankt ihm die Erschließung des Dorfdreiecks Horst Wessel-Straße, Bahnhofstraße, Friedrichstraße.
- 9. Johann August Schönfeld, Stellmachermeister in Hartmannsdorf, gegenüber dem Aufgang zum Gemeindepark. Er ist verheiratet mit der Schwester des Handschuhfabrikanten und Friedensrichters Karl Kirchhof: aus seiner Ehe stammen vier Kinder, von denen ein Sohn noch an der Gartenstraße Hausbesitzer ist.
- 10. Wilhelm Schönfeld, Schmied und Gutsbesitzer in Diethensdorf; aus dessen Ehe leben fünf Kinder.
- 11. Franz Julius Schönfeld, Stadtrat in Rochlitz, aus dessen Ehe 6 Kinder hervorgehen.
- 12. Franz Max Schönfeld, Dempfer im Volksmunde genannt, Besitzer verschiedener Fabriken in Hartmannsdorf bez. Mühlau.
- 13.Bertha Schönfeld und
- 14. Alben Schönfeld, Brauereipächter und Gastwirt in Chemnitz, aus dessen Ehe 7 Kinder stammen.

Aus der zweiten Ehe des Fabrikanten Franz Max Schönfeld(Nr.12)gehen 9 Kinder hervor, die z.T. heute noch in Hartmannsdorf weilen, unter ihnen Karl Friedrich Schönfeld, Oberfahrer im KVG-Nartmannsdorf.

#### Der alte Vater Härtig.

Ls ist der 9.April 1937. Ein wenig gebückt sitzt der älteste Einwohner unsers Ortes, der 96 jährige Vater Härtig, in seinem Ausgedingestübel. Freude liegt auf seinem ganzen Gesicht, ein wacher Geist steckt in dem Alten und noch große Unternehmungslust specht aus seinen Plänen, die er noch bis zu seinem 100. Geburtstage durchführen will und die sich nementlich auf Reisen zu seinen Verwandten erstrecken. Mit Freude und Humor erzählt er heute an seinem Geburtstage von seinen vergangenen Tagen. Er ist nie ernstlich krank gewesen und wäre gern Lehrer geworden, doch hat dies sein Vater aus Rücksicht auf seinen Geldbeutel nicht durchführen können. So wurde er als Ältester von 8 Kindern auf dem Gute schon früh zur Arbeit eines Bauern herangezogen. Brankles war er in seiner Schulzeit, die vom 5. Lebensjahre begann, Erster in der Klasse. Mit seltener Frische erzählt er, wie sich im Jahre 1848 in Hartmannsdorf das Revolutionsfieber ausgewirkt hat, wie die Revolutionäre des Dorfes mit Pieke und Feuerhaken bewaffnet auf dem heutigen Zimmereiplatze des Baumeisters

Bauernstande zu wählen hat. Die Wahl fällt durch Stimmenmehrheit auf den hiesigen Richter Wächtler und den Gerichtsschöppen Müller. Jm gleichen Monat wird das Kirchendach über der Sakristei und dem Bahrenhause von dem Bauvorsteher Samuel Aurich neu gedeckt. Das Jahr 1833 meldet drei Feuersbrür ste. Am 16. März brennt gegen Morgen das strongedeckte Bauerngut Gottfried Vogels, am 22. Juli das Wohnhaus des Strumpfwirkers Sebastian Dietrich (Bastel Dietrich) und am 2. August Schusterchrist's Wohnhaus (Strumpfwirkermeister Schönfeld)ab.Der Brandstifter der beiden letzteren ist ein Ostern desselber Jahres aus der Schule entlassener Knabe Johann Gottfried Schäffler, Stiefsohn des Meisters Johann Samuel Dietrich (Fuchsdietrich genannt). Am 3.0ktober wird in hiesiger Kirche die alte Alterwand vom Jahre 1502 weggenommen und neu hergestellt. Am 3. Februar 1834 werden wegen geringen Kirchenvermögens zur Befriedigung der Kirchen-und Schuldiener Kirchenanlagen eingeführt Am 16. März verhütet ein glücklicher Zufall einen schrecklichen Unglücksfall Der losgelöste Klöppel der großen Glocke fällt bei einem Leichengegängnis O Schrifte vor dem das Kreus tragenden Knaben vom Turm und schlägt zu Boden. Am 27. August wird zum ersten Male unter Leitung des Kirchen-und Schulinspektors der Schulvorstand gewählt. Er besteht aus: 1. Häusler und Strumpfwirker Johann Samuel Winkler, 2. Gärtner und Leineweber Johann George Geißle: 3.den Bauern Johann Christoph Steidten, 4. Johann Gottlieb Kirchhof, 5. Adam Gottfried Berger, 6. Johann George Krößner, 7. Johann Gottfried Müller und 8. dem Töpfer Christian Friedrich Günther (Töppfied genannt). Am 17. September wird mit dem Orgelbauer Mendte-Leipzig ein Vertrag zur Herstellung einer neuen Orgel für 1170 Thaler abgeschlossen. 1839 brennt am 20. Juli das Wohnhaus des Gärtners George Liebers (Schulliebers) ab. Jm Oktober wird in der Kirche nach dem Entwurf Pfarrer Vogels ein neuer Altar aus Chemnitzer Stei hergestellt. Zur Weihe der neuen Orgel schenkt Gastwirt Gottfried Graichen in neues eisernes Kruzifix für den Altar, Pfarrer Vogel geht im Oktober nach Rabenstein. Sein Nachfolger wird Pfarrer Lotichius, der am 7. Februar seinen Einzug hält.

Das Jahr 1841 zeichnet sich durch Kälte aus. Am 14./15. Juni erfrieren in al len Gärten die Blumen, and en Bäumen die Blüten, dem Pfarrer in der Pachterwohnung sogar zwei junge Enten. 1842 ist ein trauriges Jahr. Ungeheure Dürre vernichtet die ganze Getreideernte, Feuersbrünste werden begünstigt. Jm Jahre 1846, dem Gedächtnisjahr des Todes Dr. Martin Luthers, verlegt Pfarrer Lotichius seinen Wirkengskreis nach Glauchau, Pfarrer Schneider tritt an seine Stelle. Bauer Gottlib Krößner schenkt der Kirche einen neuen Taufstein. Der alte, steinerne Taufstein steht heute bei Fabrikant Hantzsch-Chemnitzen straße im Garten als Blumenständer.

Jm Revolutionsjahr wird am 5.4.1848 das Schloß Waldenburg geplündert und in Brand gesteckt. Am 5. Mai ziehen viele Hartmannsdorfer als Communalgarde nach Limbach, wo sie sich zum Zuge nach Dresden sammeln. Sie sind auf dem

heutigen Bauplatze der Firma Müller und Ahnert einexerziert worden. Die Harmannsdorfer kommen aber am 9. Mei wieder. Geldstrafen werden über die Anführer verhängt, doch geht Bauer Ernst Zimmermann als Kommandant der hiesigen Kommunalgarde straflos aus und die hiesige Garde löst sich auf. Am 16. Septen ber 1850 bildet sich in Hartmannsdorf eine Strumpfwirkerinnung. Eine kirchliche Feier findet dazu statt. Der Festzug sammelt sich vor dem Hause des Obermeisters Gebauer und bewegt sich zum Gotteshause. Ein Festessen beim Wirtstried schließt sich an. Der Lehrvertrag der Jnnung verlangt eine vierjährige Lehrzeit und wöchentlich ein Schulgeld von 6 Groschen. 1851 legt Bar er Geißler wegen Alters sein Amt als Gemeindevorstand nieder, ihm folgt Johann Christoph Steidten. Es folgen Jahre regsamer Bautätigkeit, u.a. baut im Unterdorfe der Strumpffaktor Moritz Voigt ein zur Zierde des Dorfes gereichendes und geräumiges Haus (Das Haus, in dem Barbier Hönig wohnt). Während unser Dorf im Jahres 1768 nur 816 Einwohner zählt, ist die Zahl 1853 bereits auf 2000 gestiegen.

\_eboren werden im Jahre

1569 insgesamt 17 Kinder, 1669:17 Kinder, 1769:39 Kinder, 1839:80 Kinder

1849 " 108 " 1859:122 " 1869: 157 " 1879:105

1883 " 220 "

Die Einwohnerbewegung ist (ohne Kühnhaide) folgende:

1763:	160	Wohnstätten	mit	816	Einwohnern
1840:	203	107	10	1543	19
1846:	209	10	W	1697	. 42
1855:	220	· 10	爾	2032	* <b>13</b>
1864:	239	. 10	. 19	2597	10
1875;	272	10	Ħ	3333	""
1880:	302	ᡨ	w	4112	10
1890:	423	<b>m</b>	.03	<b>50</b> 66	
1900:	430	#		5088	輸

Am 18. Juli 1852 bildet sich der landwirtschaftliche Verein mit dem Vorsteh Friedrich Ernst Zimmermann, dem Schriftführer Pfarrer Schneider und dem Kas sierer Strumpffabrikant Johann Wilhelm Harzdorf. Vom 4. bis 7. Oktober hat un ser Dorf Einquartierung, die hiesige Pfarre den Generalmajor Prinz Albert. Am 8. Oktober stehlen Diebe aus dem Gotteshause Altarleuchter, Altartuch, Zinnteller, Taufschüssel, Silberlöffel und Pultdecke. Die Diebe bleiben unentdeckt.

Der Geschäftsgang ist Anfang der 50er Jahre ausgezeichnet. Kaufmann Schmidt baut an der Leipzigerstraße 13, Gastwirt Graichen erhält 1853 das Braurecht das seit 1812 ruht. Jm Unterdorfe bauen Johann August Scheffler, Strumpf-wirker Gottlieb Dietrich, im Oberdorfe Johann Gottfried Scheibe, Johann Gott fied Zacharias, Ernst Zacharias, Schlosser Engelstätter. Ende 1855 wird die Totenhalle errichtet. 1856 wird von Hofmann Stadt Chemnitz gebaut und die Concession geht von Hofmanns Ausspanne auf Stadt Chemnitz über. Die Kut-

i;

scherstube ist 1882 angebaut worden. Hartmannsdorf scheidet aus dem Penige: Amtsgerichtsbezirk aus und kommt zum Königlichen Amtsgericht Burgstädt. 1857 erleidet die Strumpfwirkerei einen gewaltigen Abbruch. Dieses Jahr gi als die Geburtszeit der Stoffhandschuhindustrie. Bis zum Jahre 1884 entstel hen weitere 47 Neubauten, besonders Fabrikbauten. Hartmannsdorf hat in diesem Jahre 340 Brandkatasternummern und am Ende des Jahrhunderts 49 Bauerngüter, 16 Fabriken, 2 Dampfbleichereien, 6 Färbereien, 5 Appreturanstalten, 7 Bäckereien, 4 Fleischereien, 2 Gasthöfe, 20 Gasthäuser und 282 Wohnhäuser. 1884 werden 147 Betriebe mit 1317 männlichen und 574 weiblichen Arbeitern gezählt. In diese Zeit fällt die Gründung folgender Betriebe: 1846 Firma Moritz Voigt und Kayser, 1848 Bleicherei von Schrepel/Kutzschbae 1867 Firma Hermann Kutzschbach 1863 Armo Reh " - Bemann-Voigt 1871 Harzdorf u.Meißner 1869 Theodor Saupe, Karl Kirchhof und Wilhelm Liebert **187**3 1877 Firma Alban Kühnert Gustav Harzdori 1877 Carl Schönfeld Richard Döring 1880 1881 Alban Aurich F.O.Keinert 1882 1883 1887 Franz Kühn Ernst Vogel **18**87 " 188ଥ Otto Lindner 1896 " Lothar Kutzschbach. Firma Gustav Harzdorf ist die heutige Firma Walter Geißler

Firma Gustav Harzdorf ist die heutige Firma Walter Geißler Firma Otto Lindner " " " Albin Hantzsch

Firma Richard Döring " " Friedrich Vogel.

## Ein Gang durch Hartmannsdorf zu damaliger Zeit.

Um aber ein Bild zu gewinnen, welchen enormen Aufschwung in den 70er Jahren die Handschuhindustrie hier im Orte nimmt, gehe ich mit einem alten "Harzdorfer", es ist der pensionierte Polizeioberwachtmeister Theodor Röme von Haus zu Haus und lasse mir berichten:

Fast in jedem Hause rattert die Handschuhnähmaschine. Es gibt in dieser Br. che viel Heimarbeit zu erledigen. Wir fangen im Unterdorfe an.

Wilhelm Theis, später Hermann Hoppe, nach ihm Fotograf Emil Hoppe, fertigt Handschuhe, gewöhnliche, alle Farben, mit Gummizug. Druckknöpfe gibt es in da maliger Zeit noch nicht. Also Handschuhe mit Knopflöchern und angenähmen Knöpfehen.

Ackermanns Wilhelm in der unteren Mühle hat eine "Handschuhherstellung mit Handbetrieb.

Wilhelm Fritzsche. Er stammte aus Stein, fertigte anfangs mit in dem Gute seines Schwiegervaters Eckhardt, der Besitzer des heutigen Bauerngutes Härtig-Burgstädterstraße 7 war, handschuhe und baute im Jahre 1868 das Haus-Burgstädterstraße 10, das heutige Krankenhaus, auf dem Grundstücke seines Schwiegervaters.

Scheffler Hermann. Germiesenshermann genannt, fertigte im Seitengebäude des

- Lindner Wilhelm, am Aufgange zum Weidegute rechter Hand, ebenfalls, ebenso Harzderf-Vid, in dem Häusel, in dem jetzt Barbier Hönig sein Gewerbe treibt und das vor ihm Anton Voigt, der Vater Moritz Voigts, bis Ende der 60er Jahre besessen hat.
- Schönfeld Fritz, Richters Fritz genannt, der das Haus von Wilhelm Liebers baut und dessen Witwe William Fischer heiratet, stellt dort Handschuhe her. Er verkauft das Grundstück und kauft das Bauerngut an der Ziegelstraße (Weinreichs Gut), dessen Vorbesitzer Franz Schreiter der Stiefbruder von Schönfeld-Fritz, war.
- Hößler August, genannt Tafts-August, in Polizeikommissar Kästners Häuschen Nr.77.ist Hendschuhfaktor.
- Hentschel August in dem kleinen Häusel, einem Seitengebäude des alten Hentscheinschen Bauerngutes, fabriziert Handschuhe. Dieses Bauerngut hatte früher 13 Acker, wurde später an Gottfried Große verkauft und führte den Namen "Viertel", womit auch die Bezeichnung des "Viertelteiches" zusammenhängt. Auf Hentschels Feldern bis zum heutigen Grundstück von Gatzsche (Nr. 20) wurde eine Ziegelei erreichtet.
  - Nach August Hentschel baute sein Schwiegersohn Heinrich Esche daneben die Handschuhfabrik, die dann sein Sohn Ernst Esche übernahm.
- Keller Ferdinand, der das Haus unterhalb der Pumselburg besitzt machte Handschuhe, ihm gegenüber im Hause von Milch-und Butter-Schönfeld (Nr. 72) ist die Manelschmiede. In dieser stellte sein Sohn Hermann Kutzsch-
- bach Handschuhe her. Er ist der Vater der Handschuhfabrikanten Lothar und Walter Kutzschbach und des Färbereibesitzers Max Kutzschbach.
- Gräfes Wilhelm, in Müller Klempners Hause (Letzterer war um die Jahrhundertwe de Ortsrichter), in dem jetzt der Materialwarenhändler Komarek seine Laden hat, ist Handschuhfaktor.
  - uer Kreßner Fritz stellt weiße Handschuhe her, auch bedient er den Leichen wagen (siehe unter Kapitel: Bauerngüter!)
- Steudte-Gustav im unteren\*Konsum;ein Haus unterhalb Fleischermeister Heil, der Vater von Frau Marie Aurich, Ehefrau des Gründers der Firma Alban Aurich, macht Handschuhe.
- Bernhard Kirchhof, ursprünglich Bauer auf dem Gute der heutigen Gärtnerei vo Wiebelitz, Vater vom Friedensrichter Karl Kirchhof, baut erst das Hin terhaus des Grundstückes Nr. 107, anschließend das große Haus an der Dorfstraße, jetzt Hofmann gehörig und dann die Fabrik, die z. Zt. unser Rathaus ist. Er wird als Handschuhfabrikant reich und vermacht sein gesamtes Vermögen der Gemeinde Hartmannsdorf.
- Müller Gustav, genannt "Wasserwirtsgustav"in Ungers Vorspannbauerngute ist Handschuhfaktor.
- Münch Adolf in Schlosser Welkers Hause gegenüber der Apotheke; Leipzigerstraße 27 fertigt Handschuhe,

)

- L ...er Ernst in Ernst Vogels Hosenfabrik ebenfalls.
- Liebert Wilhelm, in Kupferschmiedemeister Böttgers Hause stellt Handschuhe her, ferner die Firma
- Moritz Voigt und Kayser. Hier läuft der erste Kettenstuhl, bei dem das seitlich angebrachte Rad, das bisher immer nur durch Handbetrieb bewegt wurde, mit dem Stuhl durch eine Kette verbunden ist.
- Müller Hermann, neben der vorher genannten Firma ist Handschufaktor.
- Gebauer Fritz in Schlosser Langes Grundstück, Chemnitzerstraße 7, fertigt Handschuhe.
- Harzer Carl, der als Müllerbursche aus Göppersdorf nach Hartmannsdorf zuwanderte, stellt in dem kleinen Häusel, das früher Robert Trendler,
  dann Schuster Georgi, dann Dietrich-Fritz (Teppfredsfritz genannt)
  und zuletzt der Firma F.O.Keinert gehörte und wegen Färbereineubaues gegenüber der Einmündung der Bahnhofstraße in die früher genannte Obere Hauptstraße verschwinden mußte, Handschuhe her. Von hier
  verlegt "Harzerkarl "zunächst seine Fabrikation in das Grundstück
  oberhalb des "Kronprinz" und baut dann die Fabrik Obere Hauptstraße
  8 neben der heutigen Ortskrankenkasse, in der die Handschuhfaktoren
  Harzdorf und Meißner Handschuhe herstellten.
- Ehregott Lange, in Alban Aurichs kleinem Gebäude im Hofe, stellt Handschuhe her, nach diesem dort Reinhold Gebauer, nach ihm Alban Aurich, der das Wohngebäude an der Dorfstraße und später die Fabrik baut.
- Zacharias fertigt in dem Hause, in dem Theodor Steinbachs Witwe Obere Ufergasse 8 wohnt, Stoffhandschuhe.
- Lesch Ernst an der Ecke zum Platz der SA unterhalb des Spritzenhauses ist Handschuhfabrikant, ebenso
- Ernst Gebauer in Sattler Erlers gebäude,
- hregott Donner in Schachtelkühnerts Grundstück und
- Reinhold Voigt, dem Handschuhfabrikant Paul und dann Georg Voigt, Obere Haupstraße 32. Gegenüber ist
- Zacharias Ernst als Handschuhfaktor, auch
- Eduard Voigt, der das Kräutergewölbe von Adolf Claus baut, es verkauft und in Preißlers Grundstück übersiedelt, stellt Handschuhe her.
- Gottfried Saupe, Obere Ufergasse, hinter der Hädrich'schen Klempnerei, ist Handschuhfaktor. Die Hädrich'sche Klempnerei gehört dem alten "Mattschuster" Matthäus Kühn, dem Großvater der Materialwarenhändlers Emil Kühn, Adolf Hitler-Straße 8, wo früher das alte Spritzenhaus stand. Matthäus Kühn erbaut dann das jetzige Engelmannsche Restauraund richtet neben dem Restaurationsbetriebe eine Materialwarenhandlung ein. Durch diesen Neubau verschwindet der alte Mühlgraben vor dem Grundstücke, der von der Brücke bei Schachtelkühnert bis zur Walkmühle (Schrepel-Kutzschbach) führt und so überbrückt wird.

為

- Pester-Enton, in dem Hause von Tischler-Müller-Friedrichstraße, fertigt Handschuhe. Bis zu seinem Häusel führt nur ein schmales Gässel, der Vorbesitzer hieß Heinig, im Volksmunde Gässelheinig".
- Kerbe-Ermst, genannt Tepperfritz, in Linus Schefflers Grundstück Obere Hauptstraße 40, in dem jetzt KinstSühnes Trate und Scheffler sind, ferner
- Fritzschings Christlieb in dem Gemeindegrundstück Nr.46 stellen Stoffhandschuhe her. Dieses Grundstück ist in den Moer Jahren von Engels Bauerngut abgetrennt worden. Hier waren zu gleicher Zeit noch ein Sohn
  namens Gustav und zwei Schwiegersöhne, Oswald Scheffler und Karl Fritz
  sche als Faktore tätig. Zu ihrer Zeit entstand der Ausdruck "Schnupftüchelfaktor". Aus dieser Faktorel wurde später Restaurationsbetrieb,
  die "Börse".
- Lässgvid, David Lässig, in dem kleinen Häuschen hinten an der alten HofstraBe an dem Elektrogeschäft von Kurt Türpe (Nr.52) vorüber. Er ist der
  Vater vom Fabrikanten Alban Lässig, der an der Friedrichstraße die
  Nudelfabrik von Ottomar Liebers als Handschuhfabrik errichtet. Letzterer ist wohl der Fabrikant gewesen, der die meisten Handschuhe jährlich fabrizierte und zu Schleuderpreisen vertrieb. Er ist 1912 bankrott geworden. Sein Bruder Edmund Lässig besitzt das Nebengrundstück
  an der Friedrichstraße als Handschuhfaktor.
- Fritz Harzdorf, nach ihm Oswald Scheffler, fabrizieren in Elektro-Türpes Grundstück Handschuhe, ebenso
- Wieland im Hause gegenüber Nr. 43, ferner
- Fürchtegott Aurich in Dostmanns Hause, dem Karl Dietrich folgte. Karl Dietri stammte aus dem bereits erwähnten, dann von der Firma F.O. Keinert abgebrochenen kleinen Häuschen (Siehe Harzerkarl!)
- Emil Dietrich im Grundstück Bahnhofstraße 1,
- ritz Aurich (Hpppensfritz genannt,
- Carl Scheffler, Tonkarl genannt, Linus Schefflers Vater, in Herbert Hermsdorf
- Heinrich Aurich, genannt Tischerheinrich, im Vorderhause der Färberei von Alban Jrmscher, sie alle waren Handschuhfabrikanten. Nach Aurich hat dieses Gebäude Max Krößner gehabt. Aurich war einer der ersten Seiden handschuhfabrikanten. Jrmschers große Färberei ist früher die Seidenhandschuhfabrik von
- Wilhelm Saupe und nach ihm von
- Louis Schönfeld gewesen. Letzterer führte im Dorfe den Namen Baron Er besadie feinsten und teuersten Pferde.
- Friedrich Franke in der heutigen Fleischerei von Winkler stellte dort Hanschuhe her, ebenso
- Carl Schönfeld gegenüber dem früheren Sängerheim, das jetzt F.O.Keinert auf Abbruch besitzt, in dem Hause von Barbier Neubert. Er beut später die Fabrik im Oberdorfe.

Fritz Zacharias in Lehrer Uhligs Hause,

David Pfau, hinter dem letztgenannten Uhlig'schen Hause, der Vater des Kohlenhändlers und Restaurator Gustav Pfau, ferner

Carl Rudiger in Baumeister Ahnerts Hause

Fritz Günther in Bruno Bergers Materialienhandlung Nr.94,

August Türpe am Wege neben Linkes Restaurant hinaus und Seoferts Gottlieb in Bauer Forchheims Gute, sie alle stellten Handschuhe her.

Römer Theodor hat seine Erklärungen und Wanderung beendet. Es schließt mit den Worten: Es ist möglich, daß ich welche vergessen habe. Der alte Theodor Harzdorf aus der Firma Harzdorf und Meißner (Krankenkassengebäude) baut 1907 - 08 die große Handschuhfabrik an der Friedrichstraße (jetzt Hugo Rümmler). Er ist von einem der reichsten Handschuhfabrikanten durch unglückliche Operationen geschäftlicher Art nach dem Weltkriege zum armen Manne geworden. Von ihm kann behauptet werden, da er wohl mit dem halben Dorfe verwandt war. Er hatte seine Faktorei an der Oberen Hauptstraße 6 im Jahre 1877 erbaut.

Jm Jahre 1888 gerieten 32 Handschuhfabrikanten in Konkurs. Diese Krise hielbis 1893 im Sommer an.

## Weitere Begebenheiten aus der Blütezeit der

## Handschuhindustrie.

Neben den beiden Strumpffabriken von Schmidt und Harzdorf und von Kellner und Dehling und der Gummibordenfabrik und Garnhandlung von Weidemüller wird unser Dorf eine ausgesprochnene Pflegestätte der Stoffhandschuhindustrie, die das ganze Ausland beliefert. In der Mitte der 80er Jahre sind au-Ber den vielen Heimarbeiterinnen allein 430 Mädchen über 16 Jahre alt im Dienste dieser Jndustrie. Es entstehen die ersten Millionäre in Hartmannsdorf. Funf Handschuhfabriken werden durch Dampfkraft, 6 durch Gasmotoren in Tätigkeit gesetzt, in der Firma Weidemüller, die in Grüna, Limbach und Burgs städt Zweiggeschäfte besitzt, befindet sich die 1.Telefoneinrichtung, die gleichzeitig ein eigenes Netz zwischen ihren Filialen hat. Die Firma Alban Aurich hat die 1. eigene elektrische Haus-und Fabrikbeleuchtung eingerichtet. Am 9. Juli 1860ist erstmalig die Rede von einem hiesigen Arzte Dr. Diet rich. 1855 schließen sich ehemalige Kameraden zum Militärverein Hartmannsdorf zusammen. Die vorberatenden Sitzungen hierzu werden unter dem Birnbaum des Kameraden Heinig in Graichens Gasthause Zum Sächsischen Kronprin abgehalten. Das Vereinslokal ist Welkers Restaurant, die heutige Parkschänke. 1872 überreicht Fabrikant Steudte, der Schwiegervater von Alban Aurich, dem Verein 1000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Kameraden als Steudtestiftung. 1866 wird die freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. Das alte Spritzenhaus befindet sich an Stelle des heutigen dreistöckigen Familienhauses von Alban Aurich an der Adolf Hitler-Straße 11.

Die Landgemeindeordnung, die 1839 eingeführt ist, hat die Wahl des 1. Gemein devorstandes zur Folge. Es ist der Bauer Johann George Geißler. Die 1. Gemeinderatssitzung findet im gleichen Jahre statt. Protokollant Christian Günther beginnt sein Protokoll\*im Namen Gottes\* Jeder Einwohner hat das Recht, in dieser Sitzung sein Anliegen selbst vorzutragen, er erhält auch möglichst sofort Bescheid. Gemeinderatsmitglieder sind 1841 drei Bauern, ein Gärtner und ein Unansässiger, deren Namen Bauer Karl Heinrich Wächtler Johann Samuel Schönfeld (Gerichtsschöppe:daher der Volksname: Richters Samel) Johann August Scheffler, der Gärtner Johann George Liebers und zuletzt Johann Christoph Dietrich sind. Der 2. Gemeindevorstand 1851 Johann Christoph Steidten, der unerwartet vom Tode überrascht wird, als er nachts den Brückensteig des Dorfbaches überschreitet. Morgens findet man den Toten im Dorfbache liegend. Es folgt Bauer Ehregott Donner, am 15.0ktober 1874 Gottfried Große, ihm folgt als 1. besoldeter Gemeindevorstand Ernst Lässig. Mit dem Amte eines Friedensrichters ist Ehregott Donner, nach ihm Gemeindevorstand Große 1884 Rentier Anton Schaarschmidt, dann Karl Kirchhof betr

Das Jahr 1870 bringt unserm Orte einen neuen Aufschwung. Die Eisenbahn Limbach Wittgensdorf wird gebaut. Die Bahnstrecke schneidet den Verbindungsweg nach Röhrsdorf, was einen endlosen Prozeß zur Folge gehabt hat. Reisende, die heute die Bahnhofstraße zur Bahn entlanggehen, erblicken am Ende der Bahnhofstraße eine nicht fertig gebaute Untertunnelung, über der die Getreide-"Futter-und Düngemittelhandlung von Emil Erler errichtet ist Diese Untertunnelung hängt mit der Beendigung des Prozesses zusammen. Die Bahnverwaltung, die den Prozeß nach 40 Jahren verloren hat, ist verurteilt worden, einen neuen Verbindungsweg mit Röhrsdorf herzustellen unter der Bedingung, die Bahngleise nicht zu überqueren und eine Untertunnelung in Bau zu nehmen. Mit Ausbruch des Weltkrieges wird aus Mangel an Arbeits-kräften und Baumaterial dieser Bau eingestellt.

Am 8.April 1872 wird die Bahnlinie eingeweiht. Wer nach Chemnitz fahren will, muß in Wittgensdorf den Anschlußzug von Leipzig benutzen. Vom Jahre 1905 an gibt es dann direkte Züge Limbach-Chemnitz.

Am Montag, den 27. Februar 1871 verkündet mittags 1 Uhr das Extrablatt des Amtsblattes Burgstädt-Limbach dessen Druck und Verlag H. Köblitz in Burgstädt und Limbach herausgibt, die Friedenspräliminarien. Örtliche Siegesfeiern finden im Gasthause Zum Sächsischen Kronprinz unter der Lettung des Kirchschullehrers Kadner statt.

Die örtlichen Verhältnisse sind in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts noch recht einfach und schlicht. Auf den Straßen gibt es tro des bereits recht regen Verkehrs keine Straßenbeleuchtung. Zweimal wöchen lich erscheint die Semmelfrau aus Röhrsdorf. Tippeltappel, von dem noch einmal in einem späteren Bericht zu lesen ist, holt mit seinem Hundefuhrwerk Brote aus Mühlau und geht mit/seiner Ware hausieren. Die Botenfrau hat Tag um Tag alle Hände voll zu tun, um ihre Dienste und Neuigkeiten an

den rechten Mann zu bringen. Das Tagesereignis bildet die Durchfahrt des Leipzig-Annaberger Postwagens, der 4 Exemplare der Leipziger Zeitung mitbringt. Hartmannsdorf erhält eine Postexpedition im Graichen schen Gasthause. Von Burgstädt werden die Postsachen per Wagen abgeholt. Zwei Gasthöfe haben die Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusiken, der Zächsische Kronprinz und Stadt Chemnitz. Fremdenzimmer zum Übernachten gibt es nich Reisende müssen in Burgstädt, Limbach oder Chemnitz übernachten. Wer nachte in Hartmannsdorf bleiben will, macht es sich in der Graichenschen Gaststube für die Nacht bequem.

1856 wirkt an der Schule der Neffe des Pfarrers Schneider, C.A. Naumann, ein Mann.erfüllt von Energie und hoher Begeisterung. Er gründet auf Anregung sangeslustiger Bewohner am 9. September 1857 den Gesangverein "Euterpe.der im Graichenschen Gasthofe seine Gesangsabende hat. Von diesem Verein zweigt sich im April 1860 die "Liedertafel" ab. 1878 wird eine Spargesellschaft gegründet. In ihr bildet sich eine Gesangsabteilung, die bald zum Verein anwächst und von 1883 den Namen Gesangverein "Concordia" trägt. Oberlehrer Naumann ist auch Gründer des Hartmannsdorfer Deutschen Turnvereines". Der Gründungsgedanke kommt aus dem Kopfe des damaligen Arztes Dr. Dietrich. Nach einem Vortrag über Zweck und Nutzen des Turnens wird am 7. April 1862 dieser Verein ins Leben gerufen. Neben den genannten Vereinen gibt es zwei Frauenvereine und die Schützengesellschaft. 1855 bringt Friedrich Wilhelm Ullmann, der am 22. Februar 1825 in Thum geboren ist, die Schwarz-und Schönfärberei in unser Dorf. Seine Wohnung und Färberei hat er beim alten Vater des Klempnermeisters Theodor Dietrich. Dort hat er im Schuppen gefärbt, die Stücken im Dorfbache gespült. Von hier aus hat er die Färberei von Arno Reh gegründet. Es wird nebenbei erzählt, er habe keine Kaffeemühle gehabt und mit einem runden Steine die Kaffeebohnen klargemacht. In seiner neuerbauten Färberei und Bleicherei hat er Küperblaudruck eingerichtet und vier Gebäude mit Dampfbetrieb gehabt.

Jn der neben der Färberei befindlichen Einigkeit hat die Gesellschaft "Erhöllung" und der Gesangverein Euterpe ihren Sitz gehabt und in dem dazu gehörenden Garten ist auf der dort befindlichen Kegelbahn damals Pfarrer Schneider ein gern gesehener Gast gewesen. Zu jener Zeit lebt der alte "Webersch-Gottfried als Nachtwächter, der manchen fidelen Kegelbruder heim geleuchtet hat.

## Hartmannsdorf in der Zeit vor dem Weltkriege.

Dieser Zeitabschnitt ist als Zeit eines gewaltigen Aufstieges zu bezeichnen. Die Handschuhindustrie blüht, in allen Häusern gibt es reichlich Arbei aus allen Stuben hört man die Handschuhnähmaschine, die Zwickel-und Druckknopfmaschine bis auf die Straße hinaus. Emsiger Fleiß überall. Reichlich fließt der Verdienst in die Hände der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Beam-

0

ten. Wohlstand überall, in Haus und Wohnung, in allen Kassen, Vereins, wie Sparkassen. Am 9. Juni 1884 ist der vom Gemeindeältesten Kerl Kirchhof angeregte Plan zur Gründung einer Gemeindesparkasse verwirklicht worden. Dies selbe verzeichnet nach zehnjähriger Tätigkeit an Einzahlungen 209921 Mark gegenüber 94555 Mark Rückzahlungen. Zehn Jahre später betragen die Einzahlungen 794102 Mark, die Rückzahlungen 505587 Mark, das Guthaben der Einleger 2 462 937 Mark, im Jahre 1912 das letztere 4 345 835 Mark, der Reservefonds 262 000 Mark. Der Reingewinn des Jahres 1911 in Höhe von 38745 Mark wird von der Gemeinde zum Straßenbau verwendet. Jm Jahre 1912 gibt es im Dorfe allein 42 Handschuhfabrikeh. Mit Freuden wird es begrüßt, daß im Jahre 1905 der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk an der Lungwitz zustande kommt, der das ganze Dorf, vom Bauern-und Wohnhaus bis zum Bußersten Fabrikwinkel elektrsiert. Jm Jahre 1912 werden 147 Betriebe mit 1317 männlichen und 574 weiblichen Arbeitskräften gezählt, 213 Arbeiter mehr als im Jahre 1911. Die Einwohnerzahl ist vom Jahre 1905 mit 5266 Einwohnern auf 6332, im Jahre 1914, gestiegen. Die einzelnen Betriebe zählen in diesem Jahre an Arbeitskräften wie folgt:

Die Firma Bleicherei u.Färberei Bemmann	26	männliche	und 17	weibl	.Arbtsk
Färberei u.Bleicherei Alban Jrmscher	3 <b>5</b>	<b>6</b>	5	钳	**
Färberei und Bleicherei F.O.Keinert	35	む	10	ti	<b>16</b>
Voigt und Kaiser	111	•	86	Ħ	28
Alban Aurich	96	10	87	舒	<b>60</b>
Färberei u.Bleicherei Schrepel-Kutzschba	ach S	96 <b>*</b>	18	Ø	177
Färberei und Bleicherei Arno Reh	61	<b>10</b>	8	a	<b>47</b>
Firma Karl Schönfeld	25	ti	20		<b>6</b>
Firma Theodor Saupe	15	韓	13	ta	<b>\$2</b>
Pirma Gustav Harzdorf	17	107	11		. 99
Firma Alban Kühnert	14	#	7	17	**
Firma Walter Penndorf	15	献	8	<b>100</b>	€
Firma K.Kirchhof Mchfg.	38	· ************************************	34		**
Pirma Richard Döring	5	<b>\$</b>	13		124 ·
Firma Franz Kühn	10	10	2		48
Firma Harzdorf und Meißner	40		14		e 17
Firma Karl Harzer	9	· <b>@</b>	6	<b>₹</b> ?	u 
Firma Hermann Kutzschbach	43		<b>2</b> 9		u
Firma Lothar Ku tzschbach	26	Ħ	14		GP
Firma Ernst Vogel	25	<b>ts</b>	6		<b>\$</b> {
Firma Theodor Fritzsche	13		14	17	44
Pirma Johann Reichel	8	Arbeitski	äite		
Firma Emil Wirth	15	*			
Böhmisch Brauhaus	24				
Firma Trübenbach und Sohn	16	類			
Pirma Dell Antonio (Ratsbruck)	70		<i>3</i> ,		
Firma Emil Gräfe	63	82			•

Die genannten Zahlen erstrecken sich ausschließlich auf den Fabrikbetrieb, außerhalb desselben sind in der Stoffhandschuhindustrie noch Hunderte von Personen beschäftigt. Die Firma Moritz Voigt und Kaiser besitzt eigen Betrieb krankenkasse.

Hartmannsdorf ist in dieser eit ein wohlhabender Ort geworden. Eigentliche Armut, bei der Not und Hunger die Hauptrolle spielen, gibt es in keiner Familie, das Wort Arbeitslosigkeit ist ein unbekannter Begriff. Das Gemeindevermögen beträgt 561095 Mark. Von diesem Wohlstande zeugt die Stiftung des Gemeindeältesten und Friedensrichters Karl Kirchhof, der bei seinem Tode am 31. August 1903 der Gemeinde 132978 Mark vermacht, die mit 3/8 der Schulgemeinde, der Kirchgemeinde und mit 4/8 der Ortsgemeinde zufallen. Zu diesem Nachlasse gehören außerdem das heutige Rathaus, der Gemeindepark und verschiedene kleinere Hintergebäude. Bei diesem Kapitel Nachlaß ist noch hinzuzufügen, daß der Verstorbene fast jedem Verein mit einer Stiftung, oft bis zu 3000 Mark, bewicht hat, vom Feuerwehrverein bis zum Gesangverein. Er hat ein besonderss irz für die Hartmannsdorfer Jugend gehabt. All jährlich erhalten 20 Kinder

i ihrer Schulentlassung Sparkassenbücher mit einer Einlage von 20 Mark und ebenso Lehrlinge zur weiteren Berufsausbildung 150.-Mark jährlich. Den Schulkindern veranstaltet dieser Spender im Jahre 1903 ein Schulfest, das wegen seiner Freigebigkeit und Großzügigkeit fast ein Volksfest für das ganze Dorf genannt werden kann. Hartmannsdorf besitzt zu jener Zeit eine Gasanstalt, die einen bedeutenden Überschuß in die Gemeindekasse abführt. Sie produziert im Jahre 1911 an Kubikmetern Gas 327005, wodurch ein Reingewinn von 25000 Mark erzeilt wird.

Die Bautätigkeit in diesem Zeitraume, die infolge der Erschließung des Geländedreiecks Schulstraße-Friedrichstraße-Bahmhofstraße einsetzt, gibt ein wohlredtes Zeugnis von dem Wohlstande der Gemeinde. 1910 kauft diese Stellmac r Schönfelds Grundstück-Hindenburgstraße 90.1913 Krützschusters Grundstück Trueben Nr. 92, 1912 Pesters Grundstück an der Poststraße (jetzt Dr. Lehmann), 1907 werden die ersten Dorfbachüberbrückungen von der Firma Eberlein-Glaucha ausgeführt. Im Jahre 1903 kommt das Braugut in den Besitz der Firma Winkler und Gärtner-Burgstädt mitsamt dem Karl Kirchhof'schen Teiche. Beides ist in den 20er Jahren von der Gemeinde Hartmannsdorf zurückerworben worden. Jm Jahr 1913 sucht der Naturheilverein, dessen Vorsitzender Paul Schlimper ist, bei de: Gemeinde um Bereitstellung von Mitteln für den Ankauf von Land der Gärtnerei Bechthold in Größe von zwei Ackern mit weiteren zwei Ackern Vorkaufsrecht zu einem Sonnen-, Licht-und Luftbad nach. Der Verein erhält zum Ankauf von einem Hektar 70 Ar ein unverzinsliches Darlehen von 10 ooo Mark. Am 19.9.1913 wird dieser Kauf abgeschlossen. Jm Frühjahr 1914 erhält der Verein ein weiteres Darlehen von 8000 Mark zum Bau eines Bades, das im Sommer 1915 in Betrieb genommen wird. Jm Jahre 1906 wird die Omnibusgesellschaft mit der Linie Mittweida-Limbach gegründet. Die Gemeinde übernimmt die Zinsgarantie. Die um diese Ze: neu in Verkehr kommenden Autoomnibusse stecken noch arg in den Kinderschuhen

Nicht selten müssen die Fahrgäste i.b.vor dem Limbacher Bahnhofe ausstei gen, damit der Autobus die Steigung nehmen kann. 1907 erleidet diese Gesel schaft durch die Explosion des Autoschuppens in Burgstädt, bei der einer dieser teuren Autos gänzlich vernichtet wird, einen empfindlichen Verlust Am 10.8.1910 wird auch mit der Zinsgarantie der Gemeinde die Autolinie Chemnitz-Penig eröffnet.Am 10.4.1907 besucht König Friedrich August von Sachsen unsern Ort. Militär-und Schützenverein, an dessen Spitze "Richters Fritz"mit dem großen Säbel die Schule mit ihrer geschmückten Kinderschar in der Ortsmitte Spalier bildeten, Gemeindevorstand Ernst Lässig huldigt dem Landesoberhaupt durch eine Begrüßungsansprache. Schuldirektors J1se überreicht den Ortsüblichen Blumenstrauß. Der Besuch dauert 20 Minuten. Jm Jahre 1910 überfliegt unsern Ort das erste lenkbare Luftschiff, der Pa sival ein halbstarres System. Dächer Bäume, alle hochgelegenen Ortsteile sind dicht besetzt mit einer auf das Schauspiel harrenden Menschenmenge. Wieviele Kartoffeln daheim in dieser Mittagsstunde angebrannt sind, bleib verschwiegen. Es hat aber recht ergötzliche Scenen damals gegeben. Die Fesschriften der Vereine zu ihren Jubiläen geben den Beweis, wie hoch die gesellschaftlichen Wogen zu jener Zeit gegangen sind. Meist werden diese Feste drei Tage lang gefeiert. Die Festtafeln sind dabei immer recht reich gedeckt gewesen. Da macht der Weltkrieg diesem Wohlstande ein jähes Ende.

# Unser Dorf im Weltkriege.

Hoch gehen in den Augusttagen des Jahres 1914 die Wogen der Begeisterung. Mit Zuversicht hofft jedermann auf den gerechten Endsieg der deutschen Waffen in dem uns aufgedrungenen Kampfe der drei Fronten. Mit solchem Glau ben begleiten die Angehörigen der Einberufenen ihre Lieben zum Bahnhofe und winken ihnen den Abschiedsgruß mit den heißesten Wünschen für ein glückliches Wiedersehen zu. Hoch-und Hurrahrufen brausen. Tücher schwenken als Zeichen des herzlichsten Abschiedes. Tränen blinken in den Augen. Die Hilfsschutzleute Oskar Hugo Naumann und Hermann Ernst werden in Pfli genommen. Am 12. August erklärt sich Dr. med. Harff-Chemnitz zur Übernahme der ärztlichen Praxis für den zum Heeresdienst einberufenen Dr. Lehmann b reit. Am 14. August stellt der Gemeinderat einen Unterstützungsfonds von 25000Mark für die Familien, deren Ernährer im Felde staht, bereit. Freiwillige Gaben erhöhen denselben. Arbeitslosigkeit beginnt. Am 18. August legt die Autoomnibus-Gesellschaft ihren Betrieb still. Am 28. August geht die erste Quittung für den Unterstützungsfonds in Höhe von 8323,28 Mark ein. Bei der damals in Bau befindlichen Wasserleitung werden viele Arbeitslose beschäftigt. Am 12,9,1914 wird auch über dem heimatlichen Himmel ein Komet sichtbar. Am 19.9.1914 wird eine Jugendwehr zwecks Vorbereitung zum Kriegsdienst im Schießen und Exerzieren gebildet.Die Ausbildung geschieh durch gediente Unteroffiziere. Am 20.9.1914 erscheint die erste Trauernachricht vom Heldentode des Soldaten Arno Gustav Möckel-Hartmannsdorf i

der Burgstädter Zeitung. Am 14.0ktober geht von der Freiwilligen Turnerfeuerwehr die erste Liebesgabensammlung an die im Felde stehenden Kameraden, die für jeden Hartmannsdorfer Soldaten ein Liebespaket enthält, ab. Am 21.10 1914 wird der im Zeithainer Kriegslazarett an seiner schweren Verwundung verstorbene Soldat Kurt Pfau hier mit allen militärischen Ehren begraben. Am 23.10.1914 geht die zweite Liebesgabensammlung ans Rote Kreuz Am 11.11 1914 wird der 23 jährige hier geborene Fritz Eugen Schmieder vom J.R.245,2 als fahnenflüchtig erklärt. Bücher, Briefpapier, Kartons, Bleistifte, Federhalter, Pfeifen, Tabak, Taschenmesser, Zigarrenspitzen wandern in Liebespaketen an die Frontsoldaten. Wohltätigkeitskonzerte zu Ehren der im Felde stehenden Kameraden werden veranstaltet; das von der Euterpe erbringt den Beingewinn von 137.00 Mark, die sich durch die freiwillige Spende unter den Sängern um 100 Kark erhöhen.

Die Vichzählung ergibt als Resultat 177 Pferde, 737 Rinder, 452 Schweine, 4 Schafe, 95 Ziegen. Zum Weihnachtstisch der im Felde stehenden Hartmannsdorfer erden 270 Paar handgestrickte Socken, 100 Paar Müffel, 10 Dutzend Hemden und Unterhosen, 4000 Zigarren, Schokolade, Tabak, Tabakpfeifen und 1200 Mark bares Geld gespendet, so daß jeder Soldatezwei Liebesgabengakete erhält. Die erste Sendung besteht aus 240, die zweite aus 315 Einzelpaketen. Dankschreiben über Dankschreiben treffen ein.

Die Textilbranche hat zu Kriegsanfang noch immer volle Aufträge.Lagerbestände an Handschuhen, Müffeln, Kopfschützern, Leibbinden, Jacken, Lungen-und Brustschützern können geräumt werden.

Am 6.1.1915 weckt nachts 31 Uhr Feueralarm die Bewohner aus dem Schlafe. Die Färberei von Arno Reh meldet Großfeuer infolge Kurzschlusses. Zwar kann noch ein großer Bestand wertvoller Waren und die Geschäftsbücher gerettet werden, aber die Färbereigebäude brennen bis auf die Grundmauern nieder. In den Tagen vom 18. bis 28. Januar setzen sigch die Frauenvereine für die -eichswollsache tatkräftig ein. Die Autoomnibus-Gesellschaft weist bei ihrer Stilllegung einen Reingewinn von 7487,50 Mark auf. Am 14. Februar 1915 wird die Brotkarte eingeführt. Bis 6. März 1915 sind seit Kriegsbeginn an unserer Gemeindesparkasse 80500 Mark in Gold eingezahlt worden. Bei der erneuten Viehzählung tritt bereits die Verarmung zutage. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt bereits 141 Arbeitskräfte und zwar 41 marmliche und 100 weibliche Arbeiter. Auch auf der Strecke Limbach-Chemnitz wird der Zugverkehr beschrä ein Zeichen der beginnenden Kohlennot. Am 15. Mai sind es 25 Jahre seit Bestehen des Montagvormittagwochenmarktes. Am 29. Juli verordnet das Ministez rium des Jnnern infolge des sich breitmachenden Wuchergeistes Maßnahmen gegen übermäßige Preissteigerung. Jm August werden alle Kupfer-, Messingund Nickelgegenstände beschlagnahmt. Es folgen Ausfuhrverbote für den Versaf fertiger oder halbfertiger Handschuhe, wodurch viele Fabrikanten schwer geschädigt werden. Für 4 bis 5 weibliche Arbeitskräfte als Ersatz für eingekindern werden fürs "Rote Kreuz" 801 Mark gesammelt. Das Pestersche Grundstück neben dem Postamt wird an Emil Kühnrich verkauft. Am 18.6.1917 ist der siebenjährige Knabe Walter Müller im Naturbade ertrunken. Die Not wird von Tag zu Tag größer. Der Hunger hält überall seinen Einzug. Hemden aus Papier, Strohsäcke fürs Bett ebenfalls. Puddingpulver mit Kreidezusatz, Schuhe aus Stroh, Brot mit Kartoffelflocken gestreckt, ebenso Mehl mit Apfelkriebsmehl Marmelade aus Kohlrüben Särge aus Pappe geben ein beredtes Zeugnis des Verfalls. Die Grippe fordert überall ihre Opfer. "Hinterum" erhält man beim Bauer ein Stück Butter für 20 Mark. Der November 1918 bringt dem Volke den Frieden. Das Reich bricht zusammen, Throne stürzen. Neben einem Soldatenrate behält der alte Ernst Lässig die Gemeindeverwaltung als Bürgermeister in seiner Hand. Eine Volksversammlung löst die andere ab, Volksredner, Volksrednerennen peitschen die Massen auf treten auf treten ab. Nirgends Ordnung, nirgends Klarheit! 235 wackere Männer von Hartmannsdorf waren den Heldentod gestorben. Eine furchtbare Wohnungsnot bricht an, die Jnflation nimmt ungeheure Formen an. Bis 1923 wächst z.B. der Preis für ein Ei auf 70 Milliarden für ein Pfund Kartoffeln auf 5 Milliarden für ein Pfund Brot auf 24 Milliarden, für ein Pfund Rindfleisch auf 3 Billion, für ein Stück Butter auf 4 Billionen für eine Schachtel Streichhölzer auf 100 Milliarden, für einen Zentner Steinkohlen auf 2670 Milliarden, für ein Paar Schuhe auf 30 Billionen und für einen Herrenanzug auf 300 Billionen an. Die "Schnellreichen" des Dorfes nehmen ein klägliches Ende.

Jm Jahre 1920 baut die Firma Alban Aurich die Holzbaracken an der Kurzenstraße, wenig Zeit später noch das zweistöckige Wohnhaus an der Ecke derselben Straße, wo sich bisher ein Steinbruch befand. 1922 werden an der Hohenstraße vier Siedlungshäuser im Erbbaurecht erstellt. In diesem Jahre baut auch Fabrikant Osker Müller sein Wohnhaus, die Firmen Voigt und Kaise und Arno Reh beginnen mit dem Bau der beiden Vielfamilienhäuser am Ausgans der Horst Wessel-Straße rechter Hand, der Spar-und Bauverein mit dem Bau des letzten Mehrfamilienhauses an der Turnstraße. Alljährlich findet während der Sommerszeit im Naturbade die Kinderspeisung(Quäkerspeisung)statt, um der Unterernährung der Schuljugend zu steuern, 1922 baut die Firma Voigund Kaiser ihr 2.großes Fabrikgebäude in Eisenbeton, das kurz vor seiner Vollendung durch Eusammensturz für die Firma gewaltigen Schaden verursach 1923 ist voll politischer Unruhen. Hundertschaften der kommunistischen Partei Deutschlands bilden sich auch in unserm Orte, gemeine Terrorakte finden statt, wobei die gegen den Besitzer der Firma F.O. Keinert den Höhepunkt bilden. Am 26. April 1924 wird das neue Spritzenhaus gebaut und geweiht. An Stelle des alten abgebrochenen Spritzenhauses entsteht das dreistöckige Mehrfamilienhaus der Firma Alban Aurich, Adolf Hitler-Straße 11, mit der Materialwaren und Teinkosthandlung von Emil Kühn, dessen Vater früher der Besitzer der Materialwarenhandlung und Gaststätte "Einkehr" gewesen ist.

Jm Jahre 1924 baut der frühere Nudelfabrikant Ottomar Liebers, der während des Weltkrieges die im Konkurs erstandene Stoffhandschuhfabrik von Alban Lässig zur Nudelfabrik umgebaut hat, den großen Fabrikschornstein und die Mühle daneben. Er ist zur Zeit der großen Krise Ende der zwanziger Jahre in Konkurs geraten. 1925 findet der Umzug aus dem alten Gemeindeamte, der Madchenschule an der damaligen Oberen Hauptstraße, jetzt Adolf Hitler-Stra-Be 3, in das jetzige Rathaus statt. Das im Jahre 1919, am 30. September, von Oberatleutnant Henker-einem Sohne des einstigen Kantor Henker-Hartmanndorf, dem Verwandten der Frau Kommerzienrat Gärtner-Burgstädt übernommene Braugut kommt am 16.12.1926 zum Preise von 312 600 Mark einschließlich dem Gemeindewalde (37 ha) und der Gärtnerei an der Chemnitzerstraße in den Besitz der Gemeinde Hartmannsdorf. Am 23.9.1926 erhält unser Dorf ein neues Oberhaupt. Bürgermeister Paul Hofmann wird auf 6 Jahre gewählt. 1927 wird der Ortsteil Kühnhaide einverleibt. Am 25. Februar 1928 stirbt Bürgermeister a.D. Lässig, nachdem er über 35 Jahre das Amt als Bürgermeister innegehabt hat und am 1.7.1926 in den Ruhestand getreten war.Am 1.10.1923 erhält die Sportvereinigung 05 Hartmannsdorf von der Gemeinde auf 15 Jahre drei Acker Land zur Verlegung ihres bisher hinter der Bahn auf Gemeindegrundstück 437 befindlichen Sportplatzes an die Limbacherstraße. Unter den gleichen Bedingungen erhält auch der Turnverein Hartmannsdorf jr.P.drei Acker Land zu einen Sportplatz an derselben Straße. Auch der Arbeiterturnverein j.P. Vater Jahn" erhält unter gleichen Bedingungen sechs Acker Land für eine Sportplatzanlage und für Schrebergärten an der heutigen Ernst Lässig-Stra-Be (Das heutige Naturbad). Die Sportvereinigung und der Turnverein j.P. Hartmannsdorf bekommen das Sportplatzgelände an der Limbacherstraße auf 50 Jahre im Erbbaurecht an der Limbacherstraße rechter Hand übertragen, während der über das Sportgelände des"Turnvater Jahn\*abgeschlossene Erbbau≠ vertrag im April 1933 aufgehoben wird. 1929 veranstaltet die Sächsische Flieferschule in Leipzig einen Flugtag auf unserer Koppe, woben die Fallschirmpilotin Frau Kröhl-Dresden aus ca. 400 m Höhe infolge Versagens des Fallschirmes abstürzt. Jm Winter 1929 herrscht eine ungewöhnlich große Winterkälte, wie sie seit erdenklichen Zeiten verzeichnet gewesen ist. Durch die enorme Kälte bis zu 45° wird riesiger Schaden unter Manschen, Tieren und Pflanzen angerichtet. 1930 errichtet Fabrikant Walter Dietrich an der Bahnhofstraße hinter dem Grundstück von Gerstenberger ein Wohngebäude. Dies ist der Beginn der Aufschließung des Ochsengrundes. Jhm folgen am 28. 7.1930 weitere Bauinteressenten. Die Damaschkestraße entsteht. 1928/29 verschärft sich die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkte. Die Zuweisungen des Reiches an die Gemeinden werden auf Grund der Reparationslasten immer geringer. Die Kaufkraft des Volkes, der Steuer-und Umsatzrückgang, die Arbeitslosigkeit wachsen. Auf den Zusammenbruch der Firma Ottomar Liebers folgt der der alten Firma Gustav Harzdorf im Jahre 1930. Jhr folgen Hermann Kutzschbach, dessen Besitzer Walter Kutzschbach durch Freitod aus dem Le-

ben scheidet, Lothar Kutzschbach und viele andere mehr. Jm selben Jahre legen infolge Arbeitsmangels die Firmen Alban Aurich und Recenia ihre Betriebe teils ganz, teils bis auf geringe Tätigkeit still. Die große Weltfirma A.G. Hartmann-Chemnitz, A.G. Anton Köbke gehen denselben Weg. Viele klei nere Unternehmer reißt es mit hinein. Die Lasten für die Erwerbslosigkeit, Wohlfahrt und Krisenempfänger steigen enorm, Gemeinden müssen unter Aufsicht gestellt werden. Der Haushaltplan der Gemeinde schließt 1931 mit einem Fehlbetrage von 58000 Mark, Demonstrierende Arbeiter ziehen durchs Dorf. Hungerrufe werden laut. Am 4. Mai 1932 erfolgt die Wiederwahl des Bürgermeister Hofmann auf den Zeitraum vom 23. September 1932 bis 22. September 1938. Jm Jahre 1931 wird die Goethestraße erschlossen. Am 29. August 31 wird die Beschaffung eines modernen Feuerlöschgerätes zur Wirklichkeit. Blumengeschmückt wird dieses von der 1. Kompagnie mit Ehrenzug am Gasthofe Kühnhaide abgeholt und unter Beteiligung der Gemeindevertreter durch die Hauptstraßen des Dorfes dem neuen Spritzenhause zugeführt. Es ist ein 10/40=Opelwagen mit 8Sitzplätzen und leisstt ca. 1400 Liter in der Minute bei 6 bis 7 Atmosphären. Auf dem Hinterteil ist die tragbare kleine Motorspritze"Siegerin"aufgeprotzt, die bei 6 Atmosphären 600 Liter leistet. Jm Jahre 1932 nimmt der wirtschaftliche Abstieg einen beängstigenden Umfang an. Unser Ort hat in dieser Krise besonders zu leiden. Die Weltfirma Voigt und Kaiser kann fast keinem Arbeiter mehr Beschäftigung geben, dem größten Teil der Beamten wird mit dem 31. März, dem Rest mit Ende Juni gekundigt.Die Recenia legt ihren Betrieb still.Jn dieser Zeit wird mit der Gründung der Kleinsiedlung Hartmannsdorf-Kühnhaide durch Errichtung von 40 Siedlerstellen in 20 Wohnhäusern begonnen. Jhr Bau wird der Landessiedlungsgesellschaft"Sächsisches Heim-Dresden"übertragen. In hiesiger Gemeinde wird Gemeindebaumeister Muth angestellt. Am 13. Warz und 10. April 1932 finden die Reichspräsidentenwahlen statt. Das Ergebnis bringt für Hindenburg 1109(1338), für Hitler 1401(1613), für Thälmann 1495(1184) Stimmen. Am 8. April blickt die Eisenbahnlinie Limbach-Wittgensdorf auf ein 60 jähriges Bestehg zurück. Am 26. April 1932 entstehen im Ochsengrunde weitere 4 Wohnhäuser. Bis Juni 1932 sind in unserm Dorfe 354 Schrebergärten angelegt. Am 5. Juni 1932 findet die Weihe der Naturbad-Turnhalle statt. Am 11. Juli 1932 wird nachts gegen 3 Uhr am Konsumgebäude Hindenburgstraße 103 ein großer Sprengkörper zur Explosion gebracht, wodurch die Fenster, auch die der danebenliegenden Häuser zertrümmert werden. Jm Pulverhäuschen des Ratsbruchen wird nachts eingebrochen, die dort lagernden Sprengpatronen werden gestohlen. Die Herbstmanöver der 4. Division finden in der Gegend Rochlitz, Waldhei Döbeln statt. Hartmannsdorf erhält Einquartierung. In der am 31. Juli 1932 stattfindenden Reichstagswahl entfallen auf die SPD 699, auf die NSDAP 1502 und die RPD 1431 Stimmen im Dorfe. Am 25. September weckt großes Schadenfeuer beim Bauer Richard Dietrich die Einwohnerschaft. In der am 26 November

## gemeindevorstände und Bürgermeister des Dorfes Hartmannsdorf.

1.G e i ß l e r	Georg	Gemeindevorstand	1839 bis	9.	12.1850
2.8 teudten	Christoph	Gemeindevorstand	9.12.50.1	ois	11. 3.1859
3.Voigt	Reinhold	Gemeindeältester	11.3.59.	Ħ	15. 6.1860
4.Donner	Ehregott	Gemeindeältester	16.6.50.	11	5. 1.1875
5.Große	Gottfried	Gemeindevorstand	5.1.75.	ij	24. 1.1881
6.Schubert	Friedrich	Gemeindeältester	25.1.81.	Ħ	1. 1.1884
7.Kirchhof	Karl	Gemeindeältester	1.1.84.	Ħ	13. 1.1887
8.Hiller		Gemeindevorstand	14.1.87.	17	27. 4.1891
9.Lässig	Ernst	Bürgermeister	28.4.91.	11	30. 6.1926
10.Dietrich	Max	Beigeordneter	1.7.26.	Ħ	22. 9.1926
11.Hofmann	Paul	Bürgermeister	22.9.26.	11	31. 8.1933
12.Trübenbach	Johannes	<sup>B</sup> eigeordneter	1.9.33.	51	31.10.1933
13.Reißmann	Erich	Bürgermeister	1.11.33.	17	30.11.1938
14.Geißler	Walter	Beigeordneter	1.12.38.	11	17. 2.1939
.Knoll	Alfred	Bürgermeister	18.2.39.	11	

Geißler Walter und Thomsen Arfst:Vertreter während der Wehrmachtszugehörigkeit des Bürgermeisters Knoll;
ersterer 15.3.40. bis 7.9.40.,letzterer
1.4.1942 bis ........

dienstag, Aschermittwoch, die Schulprüfungstage und wenn am Nachmittage C Predigtleiche entfällt.

Die Privatstunden mit den Katechumenen haben gleich nach den Schulprüfungen zu Michaelis anzufangen und sind täglich nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu halten.

Später ist der Schulfeyertag an der "Aschermittwoche "wegen der Schulklassen teilung weggefallen und ist die 1ste Klasse (sowie bei einfallenden Leichen predigten) früh von 8 bis 10 oder 7 bis 9 und die 2te Classe von 10 bis 12 oder 9 bis 11 Uhr unterrichtet worden.

Die Besoldung des Schulmeisters, aufgestellt von Pfarrer August Heinrich Wunderlich allhier im Jahre 1790 ist folgende:

"Nach unter des Richters Martin Aurich, als Sequester des suspendierten Schulmeisters Johann Gottlieb Wüstlings Sachen vorgefundenen Akten sind des hiesigen Schulmeisters Accidentien und Einnahmen folgende:

- 5 Groschen von einer Taufe,
- 11 Groschen von einer Trauung,
- 2 Croschen von einer Hauscommunition,
- 12 Groschen von einer Predigtleiche, auch 16 Groschen,
- 8 Groschen von einer Leiche mit Segen, auch 6 Groschen,
- 2 Thaler 2 Groschen Holzgeld, um den Kirchenornat zu säubern,
- 2 Thaler 18 Groschen, den Seiger zu stellen,
- 8 Groschen wegen der Meyen,
- 6 Groschen Winterszeit, den Schnee auszuwerfen,
- 2 Groschen von jedem Zymbel, am Kirchweihfeste, als davon sind zwey zu Egedii (Grönländischer Missionar) und zu Martini (Martin v. Tours, Kloster gründer um 400)
- 5 bis 6 Thaler an Zins von den Gärten,
- 8 Thaler 15 Groschen & Ffennige Gregorien-Umgang,
- 3 Schock 1 Mandel Eyer,
- 10 Bratwürste
- 3 Theler 8 Groschen Tranksteuer Bebefizium,
- 89 Zechbrode, Stück à 3 Groschen,
- 45 Korngarben à 2 Groschen,
- 46 Hafergarben à 1 Groschen & Pfennige,
- 8 Groschen zum Osterabend;
- 1 Schock 37" Eyer" zum Grünen Bonnerstag (von einem Bauer 2 Ffennige und 2 Eyer,
- 4 Thaler 3 Groschen 6 Ffennige Orgelgeld (von einem Erb-und Gemeindehäus ler 6 Pfennige, von einem Bauer 1 Groschen Orgelgeld)
- 22 Groschen Seygerstellgeld aus der Kirche. Als erster Bericht einer alten Chronik aus dem Jahre 1805 über Schulgeldregelung ist folgendes zu lesen:

## Die Schule Hartmannsdorfs im vorigen Jahrhundert.

Mit Zunahme der Einwohnerzahl hält auch die Zunahme der die Hartmannsdorfer Schule besuchende Kinderzahl gleichen Schritt. So kommt es, daß die einfache Schulstube nicht mehr genügend Platz aufweist. Der Schulraum wird unzursichend, so daß am 1. Dezember 1836 die Oberstube der Fachterwohnung dem "Schulgehylfen"S e y b t zum"Schulehalten"eingerichtet werden muß. Dem Schulgehylfen wurde auf dem Oberboden eine Schlafkasmer als Wohnraum übergebon; er erhält 50 Thaler Jahresgehalt. Das geht aber auf die Dauer nicht. Der Plan, ein eigenes Schulgebäude zu bauen, reift von Jahr zu Jahr. Preitag, den 31. Merz 1843 legt man den Grundstein zu der "Kirchschule" om linkenKirch auf ang, "wobei unter Anwesenheit des Gemeinderates nach Absingen des Lie : des In allen meinen Taten det Rede über Psalm 127,1 vom Pfarrer Lotichius gesprochen und die Feyer mit dem Schlußvers"Sprich Ja zu meinen Taten"beendet wird". Nach demaligen Kirchennachrichten folgt dem SchulgehylfenSeyb der Lehrer E p p l e r und diesem 1841 der Hylfslehrer G e h l o f e n;fü diesen hält kurze Zeit darauf, am 21. Juni, der Schulamtskandidet H ä n s e Schulunterricht. Von 1841 an wird auch Sonnabend Schule gehalten. Eine Goger petition gegen diesen Landesbefehl hilft nichts. Am 15.0ktober 1843, als em 18. Bonntage p. Trin. wird unter Anwesenheit der Juspektion die naue Schule geweiht, wobei Pfarrer Lotichius eine Predigt, Superintendent Dr. Sichenhear die Weihrede, Schulmeister Feuker eine Rede im ersten Schulzimmer und Hylf lehrer Hänsel eine Rede im Zimmer der Elementarklasse hält. Zwanzig Jehre wird in diesem Schulgebäude sagensreich gewirkt, ohne daß sich eine Enderung nötig macht.

Zu der Erszellung des Schulgebäudes sei hier noch folgendes nachgetragen: Am 17. März 1842 ist zwischen den beiden Baumeistern Johann Gottfried Anke Maurermeister aus Frankenberg, und Johann Samuel Jttner, Zimmermeister aus Bräunsdorf, ein auktionsmäßiger mindestfortierter Schulhausbau verhandelt und abgeschlossen worden: Jttners Kostenanschlag, beläuft sich auf 3200 Thaler, Ankes auf 3195 Thaler. Meister Anke bekommt für sein niedrigeres Angebot den Neubau des Schulgebäudes zugeschlagen.

Bevor von dem Neubau eines weiteren Schulhauses die Rede ist, soll an dieser Stelle noch einmal zurückgeschaut werden auf Festlichkeiten, die in der Zeit der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts in der Schule gefeiert werden. Hier ist zuerst das Reformationsfest 1817 zu nennen, ferner das Regiorungsjubiläum Friedrich August's des Dritten.

In einer alten Chronik aus dem Jahre 1861, die der Ortsrichter Günther zur Zeit des Gemeindevorstands Ehregott Donner geschrieben hat, und von Jean Philippsohn, Buchbinder in Hartmannsdorf, gebunden ist, heißt es folgenderna-Ben: "In Jahre 1817, den 31.0ktober, wird das dreihundertjährige Reformationsjabalfest in hiesiger Gemeinde auf solche Art und Weise feierlich begangen. Die Schuljugend versammelt sich in hiesiger Schulwohnung und die Gemeindemitglieder im hiesigen Gasthofe, und es wird von da aus ein Zug gebildet auf der Landstraße nach Penig zu und zwar rechter Hand his etwa 1008chritt über die sogenannte "Göthel-Schwidt"hinaus und auf der andern Seite wieder retour bis in die Nähe des Gutes Mr.96(Jetzt Kupferschmiedemeister Böttcher), wo ein Stillstand stattgefunden und zum Andenken des großen und unsterblichen Reormator Dr. Martin Luthers die noch befindlichen zwei Bichen gesetzt werden. Es wird diese feierliche Handlung durch Gesang und Musikbegleitung von beiderley Geachlechts bis ind as hiesige Gotteshaus vollzogen, wo von jedem religiösen feilnehmer Gott dem Allerhöchsten und dem nun unsterblichen Reformater Luther ein Dankopfer gebracht wird und dessen Asche heut noch jeder wahre Lutheraner dankbar segnet."

Eine der beiden Eichen steht heute noch, die andere ist bei dem späteren Brande im Jahre 1833 zum Teile vernichtet worden. In der Chronik heißt es:
"Im Jahre 1833, den 16. März, brannde früh 5 Uhr das Gut Nr. 96, so früher Mertin Dietrich, nachmals Michael Agsten, dann Vogel-Enghardt und jetzt Priedrich Tilhelm Liebert besitzt, zum 2. Male ab, nachdem es am 28. Februar 1741 reits einmal niedergebrannt war."

Pie Eiche, die nur zum Teil unter dem Feuer gelitten hatte, ist 1891 eingesangen.

Jm Jahre 1818, den 16. Februar, so leser wir in einer anderen Chronik, findet das 50 jührige Regierungsjubiläum Friedrich August's III., geboren den 23. Dezember 1750, statt. Bei dieser Jubelfeier wird auch ein feierlicher Zug, der mit Godang verbunden ist, gehalten. Und es ist deshalb zum Andenken in der Gogend von der Chaussee ab nach dem niederen Teile Hartmannsdorfs eine Eiche gesetat worden und dieser Tag sehr feyerlich begangen worden "Diese Eiche ist heute nicht mehr vorhanden.

Die Feier des 1. Schulfestes in Hartmennsdorf findet am 19. und 20. May des Jahres 1825 statt. Nachdem auf allerhöchsten Befehl die Singungunge beim Gregoriusfeste (Narrenfest, es ist das am 12. März vielerorts gefeierte Gregorius fest der Schüler) von diesem Jahre an abgestellt und defür ein Schulfest am pfohlen worden ist, wird an diesem Tage das Fest also begangen:

Früh 11 Uhr wird vor der Schulwohnung ein Morgenlied geblasen. Denn bewegt

sich der Zug von Schulkindern in folgender Ordnung das Dorf entlang. Vor aus gehen zwei Knaben mit Federbüschen und tragen zwei Marschallstäbe. Dann folgen 3 Musiker, der Lehrer die Mädchen paar-und paarweise, desgleichen darauf die Knaben (51). Abwechselnd erklingen Marschmusik und Gesänge.

Jn den Jahren 1842, 1843 und 1845 finden ebenfalls Schulfeste statt, aus den

andern Jahren sind hierüber keine Angaben gemacht worden. 20 Jahre sind seit dem Bau der Kirchschule verstrichen. Da steht die Gemeind erneut vor der Entscheidung, dem Raummangel der Schule abhelfen zu müssen. e Am 15. Juni 1863 wird der Grundstein zum 2. Schulhause an der oberen Dorfstra Be, einer Mädchenschule gelegt. Um dieser Feierlichkeit eine möglichst pompöse Gestaltung zu geben, führt kantor Kaden einen Zug der Schulkinder der I. und II. Klasse mit Fahnen und Kränzen von ihren Lehrern begleitet singend ins Oberdorf. Zurückgekehrt auf den Bauplatz müssen die Kinder eine Stunde warten, bis die Herren vom Gemeinderate auf dem Bauplatze erscheinen. Es folg un der gemeinsame Gesang\*Lobt froh dem Herren\*.Der Pfarrer hält eine\*bescheidene "Rede und spricht das Gebet. Nach Verlesen der Nachrichten, welche i in einer gläsernen Flasche dem Grundstein beigegeben werden, steigt der Pastor in den Keller und tut die üblichen drei Hammerschläge. Dann beginnen die Maurer ihre Arbeit. Zum Schælusse der Feier wird "Sprich Ja zu meinen Taten "gesungen. Hierauf ziehen die Kinder geschmückt ins Niederdorf. Bei der Firma Moritz Voigt begrüßt der Zug dessen Gattin, die unsere gesunkenen Kräfte durch ein Glas ausgezeichneten Weines erfrischt. Ehe Lehrer und Kind sich trennen, begibt sich der Zug an den Gasthof Zum Sächsischen Kronprinz um dem darin speisenden Gemeinderate noch ein Liedchen zu singen. Die Neben absicht erratend ergießt sich bald aus Gießkannen für die ermüdeten Kinder ein Trunk frischen bieres, für uns Lehrer"bayrisch". Das bringt dem Gemeinde rate, der uns darauf wieder mit dem Versprechen eines Schulfestes dankt, das "Ubeliche Hoch"ein.

Der Bau wird am 22. November 1864 beendet und von der Schulinspektion unter Zuziehung Sachverständiger geprüft und für gut befunden. Von einer Einweihung wird aber, da noch kein 3. Lehrer vorhanden ist, bis auf weiteres abgese hen.Ostern 1865 beginnt in der neuen Schule der Unterricht,da der 3. ständi ge Lehrer angestellt ist. Zum Bau dieses Hauses hat das hohe Kultusminister ım einen Zuschuß von 400 Thalern gewährt, welchen am 26. März 1865 Superinendent Dr. Siebenhaar als am Tage der Kirchenvisitation, wobei die Kirchenrechnung geprüft wird, der Gemeinde überreicht.

Jm Jahre 1872 sind die Schulräume schon wieder nicht mehr zulänglich, so daß die Hälfte der alten Pachterwohnung von den Pfarrgebäuden nebst einem Stück Garten zum Schullokal für/ jährlich 70 Thaler Pacht abgemietet wird 1877 werden, da sich zugleich zwei Lehrkräfte für die 5. Stelle melden, beid angestellt. Und da es an einem Zimmer fehlt, wird das der Kirche zugewandte Lehrzimmer der Kirchschule durch Einziehen einer Wand in 2 Schulzimmer geteilt.Mit Anstellung eines Hilfslehrers macht sich 1881 wiederum 1 Lehrzimmer nötig, das im 1. Stock der Pachterwohnung eingerichtet wird. Die Stuben sind niedrig und finster.

Obwohl die erforderliche Anzahl der Lehrzimmer auf diese Weise beschafft ist, sind dieselben doch so unzulänglich, daß bei der immer zunehmenden Schulkinderzahl dieselben nicht alle zu Ostern versetzt werden können, wie solches nach Alter und Kenntnissen notwendig gewesen ist. Die Klassen sind überfüllt. Man berät über Anbau an die alte oder neue Schule, doch wird dies als unzweckmäßig erkannt. Die Schulinspektion, die schon lange zum Neubau gedrängt hat, ist im Jahre 1881 anwesend, um entgültig mit dem Schulvorstande zu verhandeln, wobei beschlossen wird, 1882 den neubau einer Zentralschule zu beginnen und denselben für das Jahr 1884 fertig zu stellen.

Die Zentralschule des Dorfes Hartmannsdorf.

Noch in demselben Jahre, am 1.8.1881 kauft der Schulvorstand von dem Rentier Bernhard Kirchhof dessen Halbhufengut für den Preis von 22500 Mark, behält 2 Acker (1 Hekt. 10,8Ar mit 75,92 Steuereinheiten) und das Gebäude für den rreis von 7500Mark. Nicht lange darnach brennen durch Brandstiftung die sehr alten Gebäude des Schulgutes ab, wobei die ziemlich neue Scheune gerettet wird. Für die abgebrannten Gebäude solen aus der Brandkasse 8800 Mark ausgezahlt worden sein. Um dem Schulgrundstück einen passenden Zugang zu verschaffen, kauft der Schulvorstand vom Fabrikanten Lesch noch einen vor dem Schulgrundstück gelegenen Garten für 3000 Mark. Mit dem Neujahr 1884 scheiden aus dem Schulvorstande außer dem Vorsitzenden Friedrich Schubert die Mitglieder: Gemeindevorstand Große, die Gutsbesitzer Seifert und Steinert und die Strumpfwirkermeister Preußler und August Scheffler aus. Zu den gebliebenen Mitgliedern wird aus dem Gemeindevorstande der Schulausschuß ergänzt, sodaß nunmehr dieser aus folgenden Nitgliedern besteht: 1. Lokalschulinspektor Pastor Trautloff, 2. Oberlehrer Henker, 3. Fabrikant rl Kirchhof(Vorsitzender), Fabrikant Richard Döring, Fabrikant Hermann itzschbach, 6. Fabrikant David Harzdorf, 7. FabrikantKarl Scheffler, 8. Lokalsteuereinnehmer Karl Meyer(Protokollant), 9.Gutsbesitzer Gottlob Meißner, 10. Gutsbesitzer Friedrich Pester, 11. Gutsbesitzer Friedrich Göhler, 12. Gutsbesitzer Friedrich Schönfeld, 13. Werkführer Albert Trese, 14. Strump wirkermeister August Hößler.

Beworben um den Bau haben sich die Baumeister Heidrich von hier, Schenk von Wittgensdorf, Vetter und Trommer aus Burgstädt, Würffel aus Limbach und die Gebrüder Dietrich aus unserm Orte. Letzteren unter der Firma Samuel Dietrich Nachfolger wird der Bau für 76707 Mark übertregen. Die Heizungsanlagen läßt man durch Emil Kelling-Dresden für 10000 Mark ausführen, sodaß das Schulhaus fertig mit Schlosser-, Tischler-und Glaserarbeiten alles in allem 125000 Mark kostet. Diese Summe ist von der Landwirtschaftlichen Bank auf Amortisation so geliehen worden, daß sie mit 5 v. Hdt. in 40 Jahren getilgt wird. Es bringt somit die Gemeinde Hartmannsdorf für ihre Kinder ein beder tendes Opfer, genötigt von den obw/altenden Verhältnissen in der Überzeug

daß von einer guten Schulbildung das Wohl einer Gemeinde, eines Landes abhängt. Sie bringt das Opfer sich und ihren Kindern. Das fertiggestellte Zentralschulhaus wird am 5.0ktober 1885 durch den an Stelle des Bezirksschulinspektors Brurner berufenen Dr. Böhme geweiht. Die Abschiedsrede an der alten Kirchschule hält Oberlehrer Henker, das Gebet nach der Weihe spricht Pfarrer Tratloff. Alle Vereine des Ortes beteiligen sich en der Feier. Da es aber an dem folgenden Tage stark regnet, wird das Schulfest am 7.0ktober abgehalten.

Jm Schuljahre 1884/85 gilbt es an der Volksschule 14 Klassen bei einem 6-klassensystem und 7 Lehrkräften. Während im Jahre 1867:450 Schulkinder vorhanden sind, steigt die Zahl derselben 1870 auf 500, im Schuljahre 1874/75 auf 604 in 11 Klassen. Der Bestand der Schulkinder bewegt sich folgendermaßen:

stern	1876		169	Kinder	Ustern	1877	*******	640	Kinder
11	1878	******	652	₩ .	r	1879	******	65 <b>1</b>	60
<b>17</b>	1880		692	Ħ	n	1881		704	#7
Name of the State	1882	*****	722	tz	#	1883		770	τt
11	1884	*****	790	ħ	转	1885	*******	862	#
TF	1886	******	902	Ħ	17	1887	******	912	w
Ħ	1888		915	Ħ	K	1889	• • • • • • • •	897	12
Ħ	1890	*****	918	Ħ	17	1891		919	Ħ
71	1892	*****	951	Ħ	tt	1893	•••••	953	*
*1	1894	•••••	986	tt	Ħ	1895		1031	Ħ
17	1896	******	1040	17	Ħ	1897	*******	1106	Ħ

Eingerechnet in diese Kinderzahlen sind die 33 Kinder, die im Schuljahre 1884 von Kühnhaide kommen, nicht eingerechnet sind 114 Fortbildungsschüler, die in drei Klassen mit wöchentlich 2 Stunden Unterricht während der Abendstunden von 6 bis 8 Uhr in Deutsch, Lesen, Rechnen und Geometrie erhalten.

- Schulaufwand aus dem Jahre 1884 ist folgender:

Ausgaben:		<u>Einnahmen:</u>					
l soldung der Lehrkräfte:	17325,97	Mark	Aus	der Staatskasse:	1207.62 Mark		
Dasselbe der Lehrerinnen	180.00	12	Ħ	Schul-und Strafgeld	4813.65 "		
Überstunden	299.00	Ħ	10	Gemeindeumlage	18315.48 "		
Erhaltung d.Schulgebäudes	823.05	11	Ħ	Stiftungen	901.32 "		
Heizung	1309.74	報	¥	Zinsen	<b>1</b> 86 <b>8,</b> 18 "		
Lehrmittel	161.90	Ħ					
zusammen:	20099.66	mark			27166.25 Mark		

Das Schlgeld beträgt monatlich 60 Pfennige pro Kind.

### Lehrkräfte:

Als Kirchschullehrer haben an unserm Orte gewirkt:

1.Blasius Reinhardt von 1577 bis 1605. 2.Kaspar Denus 1606 bis 1615.3.Michel Marhs 1616 bis 1633(ist an der Pest gestorben)4.Paul Wächtler 1634 bis

Hartmanuschoff 1813. 20, 5. 78 in Styles

gebracht. Mancher Bauer muß seine letzte Kuh hergeben. Der Feldbau bleibt liegen. Am 3. November wagen sich manche Bauern zur Feldbestellung hinaus. Die Kartoffeln stecken noch größtenteils in den Furchen sie werden auf Schiebböcken eingefahren. Schmiedemeister Vieweg hat etliche Wochen seine Werkstatt den Militärschmieden überlassen müssen. Alles Eisen hat er abgeliefert, keins bezahlt bekommen. Die Manelschmiede ist ausgeplündert. Kinder die in der Zeit geboren worden sind sind wenige Stunden nach ihrer Geburt in den Wohnungen getauft worden. Das Getreide liegt hoch im Preise. Ein Scheffel Korn kostet 9 Thaler 12 Neugroschen, Weizen 11 Thaler, Gerste 7 Th ler, Hafer 4 Thaler, doch stürzen bald diese Preise wieder. Man weiß oft nic den Tag zu nenen, an welchem man lebt. Vier Kinder und zwei Erwachsene sind in aller Stille beerdigt worden, bei denen nur die Familienglieder mitgingen. Die Särge sind unangestrichen, die Kinder nur in Hemden eingekleidet gewesen. Ein ansteckendes Nervenfieber bricht aus. In unserm Dorfe liegen sehr viel Einwohner an diesem Fieber darnieder. Hier und in den Nachbardör fern ist dies besonders bösartig. Am 30. November stehen in Röhrsdorf 8 Lei chen, in Hartmannsdorf 5 zur Beerdigung bereit. Zu diesem Übel tritt in den Höfen die Rindviehpest auf. Beim Bauer Krößner kommen in wenig Tagen 3 Rin der um.Die Leiden sind in Sachsen größer als im 30jährigen Kriege.Der Verlust, den unser Dorf vom 1. Januar 1813 bis 1. Januar 1814 durch den Krieg erlitten hat wird mit 40371 Thalern aufgerechnet und ist der Hilfskommission eingereicht worden. Die Einquartierungskosten sind dabei nicht eingerechnet, ebenso die Werte für ruiniertes und gestohlenes Gut.

Die weitere Entwicklung unsers Dorfes.

Hartmannsdorf erholt sich langsam aus den Wirren der Befreiungskriege.Der Landwirt baut mit voller Hand Feld und Flur. Das Fuhr-und Vorspanngeschäft wird wieder eifrig betrieben. Die Mühlauer Pappel ist geblieben, obwohl der Blitz sie mehrere Male verstümmelt hat. Erst 1908 ist sie von einer jungen Pappel abgelöst worden. Unter ihrem Stamme ruht in einer Flasche tief in der Erde eine Urkunde. Das Straßenbild des Dorfes verändert sich. Am Dorfbache entlang entsteht nach und nach die Obere Hauptstraße.Die Bedachung der strohgedeckten Höfe und Häuser wird nach mehrmaligen Bränden durch Schiefer ersetzt. Noch herrscht großer Aberglaube in den Stuben. Drachen, Hexen und Heinzelmännchen spuken, Vieh und Fuhrleute werden verhext, sogenannte Anzeichen deuten auf schlimme Familienereignisse hin. Täglich fahre reiche Kaufherren von Leipzig nach Prag und haleten Einkehr im Dorfgastha se, das 1816, nachdem es einem Brande zum Opfer fiel, neu aufgebaut wird. Die Strumpfwirkerei findet fruchtbaren Boden und bringt Lohn und Zufriedenhei Glück und Wohlstand. Mancher Strumpf füllt sich mit Thalern. Mit dem Quersacke auf dem Rücken oder dem Schubkarren und Handwagen bringt der Faktor die bescheidenen Erzeugnisse auf den Markt nach Chemnitz.Die Ortsgeschich te kennt einen Strumpfwirkerstuhlbauer Gottlob Friedrich Voigt, der Vater

des am 23. Mai 1823 geborenen Moritz Voigt. Langsam regt sich der Trieb nach gegenseitiger Geselligkeit. Der Bauer, der Händler, der Gewerbtreibende sehnt sich nach des Tages Arbeit zu gegenseitiger Aussprache und Erholung.Die durch düsteres Petroleumlicht erhellte Gaststube im Braugute, in der Reisende und Fuhrleute die Tagesbegehenheiten aus Stadt und Land zum besten geben, füllt sich allabendlich, eine Postagentur ist bei Wirthswilhelm eingerichtet. Da fällt in diese Zeit zur Jahreswende die Gründung des ersten Vereins im Dorfe mit dem Wamen"Erholung". Die Kirchenchronik erwähnt sie im Dezember 1831 als eine Gesellschaft für Wohltätigkeit und Geselligkeitszwecke. Jhr 1. Vorsitzender ist Chausseegeldeinnehmer Christoph Kühn, ein aus den Freiheitskriegen heimgekehrter Wachtmeister. Am 16. Februar 1830 gründet er im gemütlichen Wohnstübchen des Glaser Werner im Kreise treuer Gesinnungsgenossen den Verein und gibt ihm den Namen "Erholung". Er hat im Laufe der Jahre sein Heim beim Glaser Werner (Dietrichglaser) beim Färber Ullmann, beim Riedelvid (David Scheffler) und dann bis zum heutigen Tage in der scharfen Ecke", dem ageschäft von j.S.Dietrich Nachfolger. Alle Berichte zeugen davon, daß der verein eine wahre Pfæegstätte der Gemütlichkeit und Kameradschaft gewesen ist.Bis 1870 wird der Schnupftabak aus der Vereinskasse bezahlt, 1857 werden 112 Loth Schnupftabak à 4 Pfennige verbraucht. Nachtwächter und Polizeidiener Carl Römer ist viele Jahre Bote und Freund des Vereins gewesen. Das Samenkorn des Gewerbefleißes wächst um diese Zeit kräftig aus Hartmannsdorfs Boden trotz aller Unruhen im Reiche empor. Schlechtes ausländisches Geld nimmt überhand. Nach dem Aufstande in Paris giht es solche am 4. September 1830 in Hamburg und Leipzig, am 8. September in Dresden und Chemnitz. Die Gebrüder Sala, Kaufleute in Chemnitz, haben bei den Unruhen einen Verlust an demolierten Waren von 60000 Thalern.

Das Jahr 1831 bringt viel Neues. Am 27. Januar werden in der evangelischen Virche 8 Festtage abgeschafft, ebenso die dritten Feiertage und ein Landes-Btag. Am 6. Februar wird die alte Friedhofsmauer weggerissen und der alte mit dem neuen Gottesacker vereinigt. Im August wird George Winklers Haus wegen drohender Choleragefahr zum Krankenhause, sowie Bäcker Hahns Gebäude im Unterdorfe als Contumazhaus bestimmt und eine Vereinigung gegen Choleragefahr gebildet.die geeignete Gegenmaßregeln gegen diese Gefahr trifft.Vorsitzender ist der Mühlauer Arzt, Protokollführer der Bfarrer Vogel in Hartmannsdorf.Jm November ruft die Sturmglocke die Einwohner zur Hilfeleistung beim Brande des Münch-Bauern. Der Winter des Jahres 1831 bringt bittere Not und Sorge. Eine Sammlung von Korn und Kartoffeln für die Armen findet statt. Am 29. September wird der Prinz-Mitregent auf seiner Reise durch unsern Ort von festlich gekleideten Kindern und vom Pfarrer Vogel mit einer Ansprache begrüßt. Nahe des Vogel'schen Gutes hat man die beiden an der Straße stehenden Eichen zu einer Ehrenpforte vereinigt, in deren Kranze die Buchstaben F.A. prangen. Auch das Chausseegeldeinnehmerhäusel ist von dem Besitzer Steinbach geschmückt. Am 9.0ktober findet hier die Wahl der Männer statt, die für den 25. Wahlbezirk Sachsens den Deputierten des künftigen Landtages aus dem

Ahnert, Adolf Hitler-Straße 88, zum Exerzieren angetreten sind. Dieser Platz der Kommunalgarde liegt in unmittelbarer Nähe von Vater Härtigs heutigem Wohnstübchen mit den bunten Blumentöpfen auf dem sauberen Fenstersims, das auch einen Ausblick auf sein Elterngut, auf Erbhofbauer Weises Gut Nr. 67, gewährt, wo er seine Kindheit verlebte und wo sein Vater beiläufig einen Kohlanhandel betrieb. Die Kohlen wurden von dem Zwickauer Schachte mit dem Geschirr geholt; und oft war er da als Junge Sommers wie Winters bei Tag und bei Nacht drei Tage unterwegs. Wie gern dieser Alte noch reist, beweisen seine Plane. Vor drei Jahren war er allein, in der Hand seine gestickte große Reisetasche in Bremerhaven und Hannover, öfter fuhr er nach Dresden und wollte sogar noch den Besuch seines 81 Jahre alten Bruders in Amerika erwidern. Nürnbergers Bauerngut, Adolf Hitler-Straße 107, ist das Geburtshaus vom alten Vater Härtig. Mier ist er am 9. April 1841 als ältester seiner Geschwister geboren. Seine Geschwister sind: Wilhelm, der in Grünhain bei einem Sohn des Bauern Kirchhof, der das Gut, an dessen Stelle heute die Gärtnerei von lebelitz, Burgstädterstraße 1, steht, besessen hat, Bauer lernte. Bauer Kirchhof war der Großvater des bekannten, späteren Gemeindeältesten und Friedensrichters Karl Kirchhof in Hartmannsdorf, und dessen Vater Bernhard noch auf diesem Cute Bauer gewesen ist. Franz, der Vater vom Bauer Franz Härtig, Adolf Hitler-Straße 112, wurde Strumpfwirker und baugte sich ein Häusel, an dessen Stelle heute das Bauerngut Nr. 112 steht. Als die Strumpfwirkerei "nicht mehr ging", boute er an sein Häusel Scheune und Stall und wurde Bauer. Ernst hat beim Riefel-Färber, der seine Färberei gegenüber vom Kräutergewölbe Adolf Claus's stehen hatte, Adolf Hitler-Straße 33, Färber gelernt. Später hat er die die Farberei auf dem Grundstück, das jetzt Fleischermeister Beyer, Adolf Hitler-Straße. 24 besitzt, eingerichtet und betrieben. Er ist 1888 nach Amerika ausgewandert. Auguste hat den Schuhmacher Uhlig geheiratet, der im Kriee 1870/71 gefallen ist. Wilhelmine, die auch einen Schuhmacher heiratete, zu-Tetzt Emilie. Sie heiretete den Färber Riedel und nahm die beiden jüngsten Geschwister Minette und Bertha zu sich.

Die Eltern des alten Vater Härtig auf dem Nürnberger Gute, das schon dem Großvater gehört hat, hießen Gottfried und Johanne Christine Härtig, die eine Tochter des alten Göthel-Schmiedes war. Gottfried war geboren 1815, beide Eltern sind 1873 gestorben. Er kauf das Weise'sche Gut und nimmt vom Nürnberger Gute noch 28 Acker hinzu. Als die Eltern tot waren, wurde das Gut an Bauer Türpe, später an Bauer Stiegler verkauft und er ging als Gutsverwalter noch Göritzhain zu seinem Onkel. Mach dessen Tode heiratete er dann die Witwe mit 6 Stiefkindern.

Am 6.0ktober 1937 ist Heinrich Härtig im Alter von 96 Jahren gestorben.

# Das Postwesen des Ortes Hartmannsdorf.

Anfang des vorigen Jahrhunderts besaß das Land Sachsen überall bereits eigene fostanstalten. Die Beförderu g der Postsachen geschah ausschließlich auf den Landstraßen, von welchen natürlich den großen Heerstraßen, wie unsere Chemnitz-"eipzigerstraße, eine besondere Bedeutung zukam. Diese Struße stellte ja die einzige Verbindung Böhmens, dem Schauplatze so vieler bluti; ger Kriege, mit Mittel-und Norddeutschland dar. Deshalb ging auch auf diesem Wege die Post nach und von Böhmen, dem Erzgebirge, Vogtland, Bayern nordwärts über Leipzig und Halle nach Norddeutschland. Schon längst war zu jener Zeit die Personenbeförderung mit dem Postwegen verbunden und die poesievolle Zeit der alten gelbenlund blauen Postkutsche mit dem Postillon, dem Horn und den "flinken Rossen vier" stand in der Blütezeit. Wer dächte da nicht an die Urgroßeltern, die, wenn sie nicht den ärmsten Ständen angehörten, ihre Hochzeitsreise im umfangreichen Reifenrock in gedrängter Enge der alten, traulichen Postkutsche machten. Einen Einblick in den damaligen Postverkehr gestattet uns eine Bekanntmachung des Postverwalters R e ic h c des Postamtes P e n i g vom 30. August 1830, erschienen im Peniger Anzeiger. Danach trat vom 1. September 1830 an, infolge der Verlegung der Leipzig-Hofer Eilposten, nachstehende Veränderungen im Postlaufe ein:

- 1.gchen Eilwagen von Leipzig nach Chemnitz, welche am Sonntag und Mittwoch  $\frac{1}{2}$  12 Uhr nachts in Penig eintreffen,
- 2.eine dergleichen Eilpost geht am Mittwoch von Chemmitz nach Borna, die nachts  $\frac{1}{4}$ 1 Uhr in Penig eintrifft,
- 5. passiert ein Eilwagen Penig am Sonnabend nach 10 Uhr, der von Chemnitz direkt bie nach Leipzig fährt,
- 4. bestehender bisher am Dienstagabend von Chemnitz nach Leipzig gehende, sowie der am Freitagvormittag von Leipzig in Penig ankommende Eilp stwagen auch weiterhin, jedoch mit der Abweichung, daß der nach Chemnitz fahrende Wagen schon Donnerstag 11 Uhr 40 Minuten des Machts in Penig ankommt.

for aufherksame Leser sieht aus der genauen Minutenangabe, daß auch schon damals Punktlichkeit im Eintreffen unbedingt notwendig und die Einrichtung der Vorspanndienste am Platzewar, damit der Reisende Anschluß in Chemnitz fand, um nach dem Süden weiterreisen zu können und er nicht zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Chemnitz gezwungen wurde. Die erwähnten Schnellposten waren zur Mitnahme von 4 Personen eingerichtet, doch führten diese Posten bei Bedarf Beichaisen mit, sodaß wohl im ganzen 8 Keisenden die Beförderung sichergestellt war. Das goschah hauptsächlich zur Zeit der Messe. Außer den genannten Eilposten erschienen am Montag und Freitag die sogenannte"Fahrende"Post und am Montag außerdom noch die Chemmitzer Karriolpost, ein leichtes, zweirädriges Fuhrwerk. Der Verkehr mit dem Böhmerlande geschah durch die Mall-oder reitende Post. Eine solche ging auch von Penig über Glauchau, Zwickau nach Bayerh. kittels dieser Reitpost wurden nur Briefe befördert, während die Eilposten und sonstigen gewöhnlichen Fahrgosten außer Personen alle übrigen Postsachen, bei den Eilwagen allerdings gegen erhöhtes Forto, zur Beförderung annahmen. Wir sehen, daß der Postverkehr

auf der alten Straße damals schon ein bedeutender war, brotzdem sich die Straßen streckenweise in einem so traurigen Zustande befanden, daß die Bauern durch Vorspanndienste den Betrieb aufrecht erhalten mußten. In unserm Dorfe war zu Vorspanndiensten Wasserwirtsemil verpflichtet, dessen Bauerngut sich hinter der Bäckerei von Robert Pertermann befindet. Seine Vorspann dienste reichten von der Mühlauer Pappel bis zur Röhrsdorfer Grenze. Er ist dabei sum Gründer der "Wasserschänke"geworden und trug deshalb diesen volk tümlichen Namen. Schon lange war die Zeit vorüber, wo als Beförderungsmit =tel der Post offene Leiterwagen in Gebrauch waren (Zeit des 30Jährigen Krie ges)oder wo gar die Metzgerpost im Gange war. Be war dies die Beförderung von Briefen durch umherreisende Viehhändler oder Fleischer. Freilich ließ die Bequemlichkeit der Reisenden an den heutigen Verhältnissen gemessen viel ou sünschen übrig. Mag auch die Fahrt in der Postkutsche zur schönen Jahresseit reizvoll und reich an angenehmen Eindrücken gewesen sein, im Winter war es jedoch das Gegenteil. Dazu kam, daß die Postkutsche in Penig \_\_d <u>Hertsansdorf</u> seist in der Nacht eintref.Man war es aber anders nicht gewöhnt und der alte Postwagen galt den Vorfahren als lieb und wert. ill den nun Näheres über die Fost unsers Ortes erfahren, so muß man wieder im Brougut Einkehr halten. Wie alt dieses wohl sein mag? Welch sauren Schweiß und wieviel ungezählte Fuhren Porphyr wohl zum Bau dieses Bauerngutes mit seiner alten Dorfschänke nötig gewesen sein mögen?Unter welchen Schwierigkeiten werden diese Steine hierher gebracht worden sein und welchen Weg gingen sie?Welche Rechte hatten die ersten Besitzer des Cutes, welche Menge von Pflichten ruhten auf ihren Schultern?Cowiß hat auch der 1.Richter und Dorfschulze hier gewohnt. Der besitzer dieses Braugutes, das, wie bereits berichtet wurde, zum "Sächsischen Kronprinz"geheißen hat, war in der Hitte des vergangenen Jehrhunderts Wilhelm Graichen. Im hohen Erageschoß nordwest rts berand sich die alte Gaststube, wordie Herren vom Gereinderste zusammenkamen, die Meister einen Blick in die frisch angekommene Leipziger Zeitung oder in des Feniger Blättchen taten, schließlich die Pauern bis in die späte Becht bei der qualmenden Fetroleumlampe und bei Tabaksqualm ihren "Altenberger Skat"draschen und von den einkehrenden Kutschern oder dem Fostillen die Neuigkeiten aus Leipzig, Chemnitz oder dem übrigen Reiche hörten. In diesem alten Gasthause wer auch seit 1885 die Postagentur untergebracht. Dis dahin befand sie sich im Gasthause "Zur Post, in der zur Zeit der Pesitzer Ewald Rüger des Astorialichtspielhaus eingerichtet hat. Hach dem Erende im Braugute em 8.10.1892, wo Scheune und Seitengebäude eingeäschert murden, ist dann die Postagentur in das vom Bahnhofsgastwirt Gustav Pfau erbaute Gebäude gegenüber dem Gasthause"Zum Sächsischen Kronprinz" verlegt worden. 1872 ist bei der Siegesfeier von einem Postverwalter Hartig die Rede. Täglich fuhr ein gelber Postwagen zweimal nach Burgstädt, holte di Postsacher oder brachte solche, dazu Pakete, vormehmlich solche mit Handschahen oder Strümpfen, die dann ins Ausland weitergingen. Er gab auch Fer-

sonen, die mit der Bahn von Burgstädt aus die Leipziger Messe besuchen wollen, Gelegenheit, nach Burgstädt zu gelangen. Von Limbach nach Hartmannsdorf führte bis zur heutigen Straßenkreuzung bei "Stadt Chemnitz" der sogenannte "Alte Postweg". Dieser lief hinter dem Gasthause "Zum Wind entlang. Auf diesem holte der Limbacher Postbote in Hartmannsdorf die Postsachen für das Dorf Limbach ab. Eine vollständige Umwälzung brachte der Bau der Bahnstrekken Leipzig-Chemnitz und Limbach-Wittgensdorf. Der alte Postmeister Freyer ist der letzte Postmeister in diesem Braugute gewesen. Dies änderte sich, als ein Baumeister aus Taura im Auftrage des alten Kohlenhändlers Gustav Pfau 1893 ein Gebäude errichtete, wie bereits erwähnt wurde, das er an die "Kaiserliche Reichspost"vermietete. Später wurde in diesem das Bankgeschäft von Kurt Pfau eingerichtet, das nach seinem Konkurs in den Besitz des Bäckermeisters Robert Pertermann überging. Das neue Postgebäude an der heutigen Poststraße ist 1913 von Baumeister Hennig-Burgstädterstraße erbaut worden. Als die Dahnstrecke Limbach-Wittgensdorf im Jahre 1872 dem Verkehr übergen wurde, leitete man sämtliche hiesigen Postsachen über den Bahnhof Hartmannsdorf.Da die Horst Wessel-Straße (Frühere Schulstraße) bis zum Jahre 1905 ur ein Straßenstumpf bis zur Einmündung der Friedrichstraße, die damals auch nur ein Fußweg bildete, reichte, espeditierte eine gelbe Postkutsche sämtlic<del>he Postsachen die Bahnhofstraße entlang nach dem Bahnhofe hinaus</del>.Die Chemnitzerstraße war zu steil. Dabei bot die Dorfstraße gleichzeitig Gelegenheit zu einem Nebenverdienst. Mittags 11 Uhr 30 Minuten und Abend 6 Uhr ratterte die alte schwerfällige Postkutsche vom Misselwitzgute(heute Paul Graichen, Adolf Hitler-Straße 30) hinaus. straßenabwärts nach dem Postgebäude, um die "Post" abzuholen. Der alte Misselwitz war so richtig der Typ eines alten Postkutschers: behäbig, dick, einen grauen, runden Vollbart, immer freundlich lachend, die Nase nicht bloß im Winter rot angelaufen, die Peitsche in der Hand, ein kleines Posthorn über die Schulter gehängt. So lenkte er seine oden schwerfälligen Falben. Der alte Postwagen, dessen Dach mit einem kleinen Eisengitter umgeben war, trug in arbeitsreichen Zeiten und bei gutem Ge-Schäftsgange eine große Menge Pakete der verschiedenen Firmen auf seinem Dache zum Bahnhofe hinaus. Zu beiden Seiten der Postkutsche befanden sich Fenster, die herabgelassenwerden konnten, im Jnnern zwei Bänke. Fahrgäste, die den Postwagen bis zum Bahnhof benutzen wollten, verstanden vor Fensterklirren oft kaum ihr eigenes Wort und fühlten beim Aussteigen aus dem Vehikel infolge der beängstigen Enge den Krampf in allen Gliedern. Wie es aber zuging, daß unserm alten Misselwitz Tage voll schönsten Regenwetters am besten zusagten, das kann man sich erklären, wenn man für eine Fahrt ganze 25 Pfennige am Bahnhofe bezahlte. Durch die Macht der Gewohnheit blieben seine Pferde von selbst halten, wenn an einer Hausecke ein "Bessergekleideter "oder eine mit dem Federhute"mit ängstlichem Blick wegen befürchtetem Platzmangel unterm Regenschirme standen. Neben dem Postillon aber saß der Postbeamte, den

siegelten Postsack vor seinen Knieen. Für eine Zigarre, deren er immer mehrere unter seiner Postmütze barg, nahm er unterwegs noch manchen "wichtigen" Brief, der hinaufgereicht wurde, in Empfang.

Nach Verlauf von 25 Minuten war man am Ziele. Die Postsachen wurden dem Eisenbahnzuge übergeben. Die neue Post wurde in Empfang genommen. Das ging bis zum 31.0ktober 1913.Dann schlug die letzte Stunde der alten Postkutsche. Der Besitzer Gustav Pfau brauchte das Grundstück, dessen Pächter die Kaiserliche Reichspost gewesen war, wie bereits erwähnt wurde, zu einem Bankgeschäf für seinen Sohn Curt Pfau. Baumeister Hennig hatte bis dahin das große Postgebäude en der heutigen Poststraße erbaut. Er verpachtete dieses an die Reichspost. Die hellen, großen Räume im Erdgeschoß dienen ausschließlich dem Postverkehr, die des oberen und Dachgeschosses zu Wohnzwecken, insbesondere als Wohnung des Postmeisters. Der erste und auch gleichzeitig der letzte Postmeister ist Max Müller gewesen. Die Wirtschaftsverhältnisse im Reiche wurden von Jahr zu Jahr schlechter, die Jndustrie lag nach dem Weltkriege schließlich ganz darnieder, ein Personalabbau der Beamten setzte auf Grund on Notverordnungen des Reichskanzlers Brüning ein, Pferde und Postkutschen kosteten viel Unterhalt, wurden auch gleichzeitig unmodern und durch den jotor ersetzt. An Stelle des kleinen gelben Paketschiebekarrens, mittels dessen die "Post" täglich zwei, al ausgetragen wurde, trat das Postauto, die gelbe "Eidechse". Die Pakete wanderten nicht mehr über den Hartmannsdorfer Bahnhof. Sie werden täglich mehreremale mittels eines großen roten Postautos dem Sammelpostamt Burgstädt zugeführt. Die alte gelbe Postkutsche hat eine Straßenbaufirma erstanden und der alte Misselwitz lebt nur noch im Volksmunde und in der Erinnerung unserer alten Einwohner. Die erste Zeitung, die die Postkutsche von Leipzig mitbrachte und die in unserm Dorfe in vier Exemplaren gelesen wurde, war die Leipziger Tageszeitung, später kam das Chemnitzer Tageblatt und der Peniger Anzeiger hinzu. Das Chem mitzer Tageblatt erschien um die Wende des 18.u.19.Jahrhunderts und in den oOer Jahren das Amtsblatt"Anteiger und Wochenblatt für Burgstädt und Lim-

## Das Böhmisch-Brauhaus und der "Kronprinz".

pach).

bach nebst Umgebung" (Redaktion und Verlag von Köblitz in Burgstädt und Lim-

Wenn in diesem Kapitel ein Bild von der Entwicklung des Böhmisch-Brauhauses aufgerollt werden soll, so wird der Leser zunächst auf den Bericht zum Anfang unserer Dorfgeschichte über die Entwickelung unsers Heimatdorfes nochmals aufmerksam gemacht. Dort schließt dieser mit dem Satze: Zuletzt erhält nur noch das Erb-bez. Lehngericht die Bierbruugerechtigkeit. So ist dies Jahrhunderte hindurch gegangen. Der Hartmannsdorfer liebte sein Braunbier und seine Gose. Die Entwicklung in der Herstellung besserer Biere aber machte im vergangenen Jahrhundert gewaltige Fortschritte. Am Kirchweg aufwärts h

der Les igen des Langutes seinen Richschuppen, das Granereigebaude des Braugutes, in dem sich der heutige "Ratskeller" befindet, wurde 1854 erbaut. Jn der Zeit nun verpachtete er diese Brauerei an einen Brauer, namens Schwalbe, dann an Mehlhose, nach diesem an einen Chemnitzer mit Namen Karl Puschmann. Letzterer, der aus Gerste, malz, Hopfen und Hefe ein gegorenes, besonders wohlschmeckendes Bier zu brauen verstand, machte sich bald selbstständig und baute im Jahre 1888 auf der anderen Seite der Chemnitzerstraße eine Brauerei. Er legte somit den Grund zu dem heutigen weit und breit bekannten Unternehmen. Hierbei hatte er den finanziellen Beistand seines Bruders Julius Puschmann aus Chemnitz, der nach dem Ausscheiden Karl Puschmanns die Firma als Böhmisch-Brauhaus selbst führte. Es waren Zeiten schwerer Krise und manchmal hat er seine seidene Ballonmütze sorgenvoll nach hinten geschoben, wenn sein Bier den Einheimischen nicht schmecken wollte und er neue Absatzgebiete im Erzgebirge oben suchen mußte. Mach manchem Braumeisterwechsel fand er dann im Jahre 1902 in Braumeister Oswald Berthold die rechte Persönlichkeit und die nächsten 33 Jahre in der Entwickelung der Firma sind nicht ohne ihn zu denken. Praktische Erfahrungen, wissenschaftliche Vorbildung halfen diesem, ein gutes Bier herauszubringen. Ein Brunnen, 40 m tief im Felsen ergab dazu ein glänzendes Brauwasser. Das Deutsch-Pilsener des Böhmisch-Brauhauses fand Anklang und es ging zusehends aufwärts mit dem Unternehmen. Als sich Julius Puschmann altershalber zu entlasten wünschte, fanden sich Männer, in der Hauptsache Hartmannsdorfer, die ihr Geld für das aufstrebende Unternehmen einsetzten und es 1907 in eine Genossenschaft m.b.H.weiterführten.Braumeister Berthold wurde Leiter und es kamen von 1907 bis 1914 friedliche arbeitsvolle Jahre, die sich in dem jährlich steigenden Absatz wiederspiegelten. 1910 wurde ein Neubau mit einem großen Gär - und Lagerkeller erstellt. Die Weltkriegsjahre brachten einen harten Kampf um die Behauptung des Unternehmens $\cdot \frac{2}{3}$  der deutschen Brauereien sind in diesen Jahren stillgelegt worden. Mit einem Zwanzigstel des Friedensverbrauches mußte ausgekommen werden. Durch die Inflation wurden die Rücklagen aufgezehrt, das Betriebsvermögen schwand. 1924 begann ein neuer zäher Aufbau, bei dem sich Oswald Berthold als weitblickender Wirtschaftsführer zeigte. Er brachte das Erzeugnis wieder auf die alte Höhe und schuf den Typ des Hartmannsdorfer Edelpilsener. Lagerkeller wurden vergrößert und die Beschaffung von Lastkraftwagen wurde zur Notwendigkeit. Am 20. Februar 1935 starb Brauereidirektor Oswald Berthold. Sein Nachfolger wurde Direktor Derz.

Beim Tode hat Brauereidirektor Berthold den Gemeindegliedern ein bedeutendes Biervermächtnis hinterlassen, das in seinem Wortlaut der Geschichte des Dorfes Band I einverleibt ist. In diesem wird unter anderem bestimmt:

Jedes Mitglied eines Hartmannsdorfer Vereins erhält 14 Wertscheine zu je 35 Reichspfennigen als Zahlungsmittel für Getränke in einer hiesigen Gastwirtschaft, d.h. wer Mitglied von 3,4.5.6 u.s.w. Vereinen ist, erhält ebensovielmal 14 Bierscheine. Dem Christlichen Frauendienst werden RM 250, dem

Frauenverein I Hartmannsdorf 150 RM, dem Reichsbund Deutscher Kinderreicher 150 RM, dem Reichsluftschutzbund RM 200.der NSV 150 RM, der NSKOV RM 200 und dem Bund Deutscher Arbeitsopfer RM 250 in bar ausgezahlt. Der "Fremdenverkehr" schreibt am 29.1.1938 hierzu: Der vor mehreren Jahren in Hartmannsdorf bei Chemnitz verstorbene Brauereidirektor Oswald Berthold hat es verstanden, sich noch auch nach seinem Tode ein gutes Andenken zu bewahren. Schon für seinen Begräbnistag hatte er bestimmt, daß in sämtlichen Hartmannsdorfer Gaststätten Freibier ausgeschenkt wurde. Das hatte natürlich zur Folge, daß an diesem großen Tage diese umfangreiche Industriegemeinde dem Mittelpunkt einer Völkerwanderung glich. Doch noch darüber hinaus hat der verstorbene volkstümliche Brauereidirektor neben anderen Vermächtnissen jedem Hartmannsdorfer Vereinsmitglied Bier im Werte von 5 RM vermacht. Nun giht es in Hartmannsdorf aber Einwohner, die Mitglieder von 8 bis 14 Vereinen sind. Jhnen steht demzufolge 8 bis 14 mal 14 Glas Bier zu. Bis Ende Juni wurde Gelegenheit, das flüssige Erbe des Brauereidirektors in ich aufzunehmen.

'm 7. November 1836 wurde zur Kirmes in Hartmannsdorf das erste untergärige Bier ausgestoßen. An diesem Tage ging auch das neuerbaute Hotel "Zum Kron-prinz" in den Besitz des Böhmisch-Brauhauses "über.

### Gasthof Kühnhaide.

Das Gasthaus Kühnhaide ist für alle Heimatfreunde von besonderer Bedeutung. Die am höchsten gelegene Gaststätte an der Reichsstraße Chemnitz-Leipzig ist weit und breit zur besonderen Wertschätzung geworden. Vater Seifert, dem es infolge Schlaganfalles nicht mehr vergönnt war, an dieser Stätte sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum zu feiern, berichtet folgendes: Jch über-Tahm 1912 den Gasthof Kühnhaide in einem wenig erfreulichen Zustande.Er war nur wenige Jahre im Besitze meines Vorgängers gewesen. Dieser hatte die "Kühnhaide" vorher vom alten "Fichtner-Schuster" gekauft. Damals bestand nur das mittlere Gebäude der jetzigen Gaststätte. Dieser hatte zuvor in einem Nachbarhause einen bescheidenen Bierausschank betrieben. Als ihn dann die Erfahrung lehrte, daß die damals zahlreich hier vorbeikommenden Fuhrwerke, Kutscher wie Pferde, nach dem Überwinden des steilen Hartmannsdorfer Berges meist mehr"Durscht"hatten, als seine kleine Kneipe zu löschen vermochte, verlegte er dann im Jahre 1852 seinen Bierausschank nach hier. Eine oberhalb der Bodentreppe eingemeißelte Jahreszahl ist noch der einzige Hinweis auf die Entstehung dieser Schenke. Später hat dann der alte Fichtner-Schuster einen großen Pferdestall angebaut und zwar an der rechten Seite und wiederum Jahre später zur Linken ein zweites Haus mit der heutigen Gaststube. Diese drei in einandergeschachtelten Hütten bildeten Jahrzehnte hindurch das "Gasthaus Kühnhaide", das ich nach ungefähr 50 jährigen Bestehens übernahm. Jch habe die Gebäude in Ordnung gebracht, den Pferdestall neuzeitlich ausbauen und 1927 einen Gesellschaftraum ansetzen lassen, sodaß das

Gasthaus nunmehr aus vier Teilen besteht. Man mag es Geschäftssinn nenen. aber man darf auch nicht vergessen, daß Heinrich Seifert dadurch einen anerkennenswerten Verdienst am Verkehr der alten Reichsstraße hat. Auf ihr kamen täglich am Gasthause die Führwerke der Altenburger Bauern, die Gemüsehändler der Bornaer Gegend und von Chemnitz heraus regelmäßig die 30 Geschirre des dortiges Marstalles, die Steinfuhrwerke des Ratsbruches von den sonstigen Großstädtern abgesehen vorüber. Wieviele Hausierer und Händler fanden hier Rast und Übernachtung! Die Bürstenhändler aus "Kirchbarg und Schiehaad". Jhnen war der Gasthof eine zweite Heimat geworden. In geeigneten Schuppen stapelten diese hier ihren Vorrat an Hausiererwaren auf und gingen morgens von hier aus sternförmig in die verschiedenen Dörfer auf Handel. "Bürsten-Wilhelm" von der "Schiehaad" war eine allgemein beliebte Hausiererfigur mit seiner gonz fei Woor. Diesen allen bot Heinrich Seifert in sei ner beliebt schlichten Art eine Heimstätte, wie sie die schlichten "Fahrensleute" der Landstraße sie brauchen. Nun haben die Fuhrwerke der Vergangen-Leit, an die in der Gaststube noch heute ein altes Bild mit sinnvollem Spru-The erinnert den Autos, Lastkraftwagen und Fernlastzügen der Neuzeit weichen müssen, doch kehren die Chauffeure immer wieder gern ein, um die trockene Kehle anzufeuchten.

### Der Ratsbruch.

Der Gasthofbesitzer Graichen.von dem schon so oft berichtet worden ist.besaß zum großen Teil die Felder zu beiden Seiten der Chemnitzerstraße. Ende der 50er Jahre öffnete er in der Höhe dieser Straße rechter Hand den Grund und Boden zu einem Steinbruch. Er fand den dunkelblauen Granulit. Wenige Jahre später verkaufte er diesen Steinbruch an den Rat der Stadt Chemnitz.Der eschäftsgang war glänzend, da die Stadt viele Steine zum Straßenbau als Packlager und bossierte Pflastersteine brauchte und gerade in dieser Leit auch die Eisenbahnlignie Chemnitz Leipzig gebaut wurde. Das geschah in den Jahren 1869 bis 1872.wozu die Privatbahnlinie Borna-Kieritzsch am 8.4.1872 hinzugekauft wurde. Am 8. April 1872 wurde auch die Strecke Rochlitz-Penig eröffnet und in demselben Jahre die Strecke Limbach-Wittgensdorf gebaut. Besonders viel bossierte Steine verbrauchte der Fiskus zu Brückenbauten resp.zum Bau von Stationsgebäuden. Die Stadt Chemnitz verpachtete den Steinbroch an einen Jtaliener, namens Facchini, der vorher als Unternehmer beim Bau der Muldenthalbahn und in der Rochsburger Gegend tätig war. Steinbruchmeister Facchini stellte viele Jtaliener als Bossierer ein u.a.auch die Brüder Massimo Dalpra und Rosnati. Alle diese taliener handelten nebenbei mit italienischen Süßweinen. Am besten verstand diesen Handel Rosnati, dessen Geschäft so gut ging, daß er bald das Bossiererhandwerk gänzlich aufgab ein Haus mit Weinstuben baute und bald nur noch diesem Gewerbe nachging.F ist das Grundstück, das vor der Schlosserei von Lange and er Chemnitzer Be liegt und den Namen "Rosnatis Weinstuben" an seiner Straßenfront tr

7

Der"Betrieb"war recht einträglich, zumal die Handschuhindustrie einen nie ge ahnten Aufschwung nahm und viel Geld nach Hartmannsdorf floß. Rosnati wurde ein reicher Mann und bald in die Lage versetzt, Weinberge in Jtalien und am Rhein kaufen zu können und fast in allen Großstädten Deutschlands "Rosnatsche Weinstuben"zu errichten. Könige kehrten bei ihm ein. Wegen Weihpantscherei ist er Mitte des 1. Jahrzehntes im neuen Jahrhundert zu Grunde gegangen. Jm Ratsbruche arbeitete Facchini in zwei mächtigen Bohrlöchern solange, bis schließlich beide Brüche vereinigt werden mußten. In den 80er Jahren waren allein im Ratssteinbruche 100 Steinschläger beschäftigt, wozu noch die anderen Arbeiter kamen. Sie verdienten mehr als die Textilarbeiter, war ja diese Arbeit besonders schwer und nur während eines Teiles des Jahres durchführbar. Die Bogrlöcher wurden mittels dreißig Pfund schweren Hämmern geschlagen drei Mann waren an einem Bohrloch tätig. Während zwei von diesen mit je eine Hammer arbeiteten, führte und drehte der dritte den Bohrer. Zu Zeiten von Straßenbauten fuhren 60 bis 100 Geschirre die Steine nach Chemnitz. Jahrelan at Louis Thum als Hatsbruchsarbeiter mit Pferd und Wagen die alte verfallene Chemnitzerstraße auf Kreßnerbauers Feldern unterhalb der Recenia mit Schuttmassen aufgefüllt. Der Brunnen, der der Firma Emil Wirth das Wasser lie fert, zeigt, wie hoch das Land mit diesen Schuttmassen aufgefüllt worden ist, er wurde 4 - 6 Meter aufgesetzt. Zu dieser Zeit arbeiteten auch bereits Dell Antonio, Vater und Söhne, in diesem Steinbruche. Als die Trennungswand beider Steinbrüche fiel, gab es ein großes Fest auf der Wasserschänke. Von ungefähr 1875 an bis zum Jahre 1900 war Facchini Pächter dieses großen Steinbruches, dann übernahm das Pachtverhältnis Dell Antonio Antonio. Er hat ihn 10 Jahre in Pacht gehabt und starb 1910. Von ihm haben die Söhne den Steinbruch übernommen, von ihnen der jüngere, namens Albert, der im Volksmunde kurz "der Blau genannt bis zu seinem Tode 1926. Seit dieser Zeit stehen die Erben in diesem achtverhältnis mit der Stadt. Auch der ältere Dell Antonio, Karl, schied im Jahre 1926 aus.

# Schreckensjahre und ${ t F}$ euersbrünste.

## Die Pest in Hartmannsdorf und die erste Nachricht über den "Kober".

Lange Zeit, bis 1786, wurde die Erinnerung an die Pestzeit durch eine Türe in der Friedhofsmauer, die den Namen "Pesttüre" führte, wachgehalten. Biwackierende Truppen aus der Zeit der Befreiungskriege haben dieselbe abgebrochen und als Feuerholz verwendet.

Um einen Maßstab für die Verheerung, die die Pest unter der damaligen Bevölkerung anrichtete, zu gewinnen, wird folgendes über die Opferzahl berichtet:

Jm Jahre 1574 starben im Dorfe an der Pest 18 Personen.

- " " 1575 " " " " " 94 Personen.
- " " 1576 " " " " " " 8 Personen.

Jm Jahre 1631 starben im Dorfe an der Pest 28 Personen,
1632 " " " " " " 95 " ,
1633 " " " " " " 237 " " 1643 " " " " " " 11 "

Zieht man hierzu zum Vergleich die folgenden Geburtenziffern heran, so ist diese Zahl erschreckend:

Geboren wurden 1640 an Kindern 14, im Jahre 1740 im Ganzen 33 Kinder und im Jahre 1840 insgesamt 88 Kinder.

<u>Überschwemmungen:</u>Jn einer Chronik aus dem Jahre 1864 lesen wir unter der Rubrik: <u>Wasserfluthen</u> folgende schwarze Tage für unsere Gemeinde:

"Jm Jahre 1804,im Monat Juli, hatte sich gegen "Sitten" (Süden) hin ein schweres Gewitter entsponnen und einen solchen starken Regen verursacht, daß der hiesige Dorfbach so sehr angeschwollen und ausgetreten war, daß derselbe an etlichen Stellen eine Breite von 18 bis 16 Ellen in sich faßte und das Wasser so sehr stieg, daß es nicht durch die Brücke, so unter der Landstraße sich bewadet, durchkommen konnte. Das Wasser stand in dem damaligen Seilerschen lieu-

über zwei Ellen hoch und hatte von diesem Hause Nr.2, so jetzt die Witwe Freußlerin besitzt einen großen ausgehauenen Wassertrog bis nach Göppersdorf mitgenommen und überhaupt einen sehr großen Schaden im Dorfe angerichtet; in dem das Kramersche, jetzt Schönfeldsche Haus bis ans Dach im Wasser gestanden und alle Stege und alle Brücken im Dorfe weggerissen und mitgenommen."

Am 26. Juni 1838 brach gegen Abend hier ein heftiges Gewitter los, bei dem die Wasserfluten sämtliche Brücken und Wege weggerissen haben. In Rührsdorf ertrank ein Schulknabe und in Burgstädt wurden drei Menschenleben ein Raub der Fluten.

Die letzte Überschwemmung war im Jahre 1927, am 9. Juli, zwei Tage vor den Somferien. Ein heißer Sommertag brütete über dem Orte. Tagelang hatte es icht geregnet, die Erde dürstete und Pflanzen und Tiere sehnten sich nach einem kunlen Regen.Gegen zwei Uhr färbten sich die Wolken über Limbach bald scharz bald dunkelgrün, bald violett. In rasender Eile jagten diese unheilkündend unserm Orte zu, Blitz und Donner tobten, es ging Sclag auf Schlag. Demn setzte ein maßloser Wolkeabruch ein. Von den höhergelegenen Feldern, besonders vom pahnhofe, Bahndamm und dem Ochsengrunde her wälzte sich jagend aus Wasserins Dorf hinab. Die Bahnhofsstraße war in ihrer ganzen Breite ein Strombett, in dem sich ca.30 bis 40 cm hoch eine ganze Stunde lang das Warser, alles mit sich fortreißend, ausbreitete. Die Hühmer von Schuster Gerstenbergers verschanden eins nach dem andern in der Straßenschleuße,Otts Hund wurde mit hineingerissen und kam erst ungefähr beim Kräutergewölbe von Adolf Claus wieder zum Vorschein. Hühner ertranken, Hundehütten, Kaninchenställe, Hühnerleitern, die schweren Ton-und Cementrohre. die die Gemeinde wegen der zu damaliger Leit im Bau befindlichen Straßenbeschleußung in großen Mengen an den Straßenseiten aufgeschichtet hatte, wurden auf Nimmerwiedersehen fortgetr

tragen und zerbrachen wie Glas. In tiefer gelegenen Waschhäusern hatte der Wasserdruck die Schleusendeckel gehoben und sämtliche Wäsche fortgespült, so bei Alban Jrmscher die neue Wäschebrautausstattung, tote Tiere aller Art, große Granitplatten von Bürgersteigen, lange Bordsteine, zentnerschwere Steinsäulen der Gartenzäune, riesige Mengen von Pflastersteinen, Kisten, Palken, das allesywälzten die wilden Wassermengen dorfabwärts. Beim Kräutergewölbe, an der Horst Wessel-Straße und Chemnitzerstraße kamen neue Wassermassen hinzu. Deim Kräutergewölbe, wo das Wasser einen Gartenzaun fortgetragen hatte, lag ein umgekipptes Auto im Garten gegenüber. Zur Horst Wessel-Straße trugen die Wasserwassen einen Balken herab, der durch die Schaufensterscheibe der Kühn'schen Grünwarenhandlung hinein in den Laden spießte. Zerbrochene Schleusenrohre lagen überall umher. Neben dem Ratskeller sperrte die Wasserfluten ein umgestürztes Lastauto, wodurch sich das Wasser meterhoch staute. Und als dieses Hindernis weggeräumt war, kannte die Gewalt des Wassers keine Grenzen mehr. Der Dorfbach war nicht mehr zu sehen, 3 m hoch strömte das Wasser The ganze Straßenbreite entlang. Steinbachs Häuschen, Ecke Bachgasse, stand bis rs Dach unter Wasser und die Bewohner mußten sich durch's Dachfenster retcen. Beim Schuhmacher Schönherr schwammen die Schuhschachteln mit neuen Schuhen im Laden umher und verschlammten. Von Liebers Häuschen hinter Settlermeister Lindner riß es die ganze Giebelwand hinweg und das Wach des Hauses ruhte auf einem Wäscheschrank der Schlafstube mit seiner ganzen Schwere. Sämtliche Keller waren bis oben mit Wasser gefüllt, Tische Stühle schwammen in den Stuben. In Erlers Materialienhandlung wurden sämtliche Lebensmittel verdorben und im Weißwarengeschäft von Schlegel alle die feinen Ausstattungen an Wäsche, Damenhemden, Oberhemden, Kragen, Spitzen, Bettbezüge gelb verschle Sie schwammen an der Decke des Ladens. Der Schaden, zu dessen Heilung die mmt. Gemeinde rund drei Jahre brauchte, belief sich auf rund 600000 Reichsmark. Feuersbrünste größerer Art aus alter Zeit: Jm Jahre 1759 brannte am 3. Febru= a\_das damals Johann Christoph Scheibe(Richter Stoffels)gehörige Gut Nr. 108A

im Jahre 1864 Adam Gottfried Heinig gehörte, nieder. Bei diesem Brande sollen 2200 Thaler Silbermünze mit zerschmolzen sein. Gleichzeitig wurde das Haus 192, so im Jahre 1864 Rosind Johann verwitwete Steiner gehörte, mit eingeäschert.

Am 30. Januar 1772 wurde das damals Tobias Berger'sche Haus Nr. 131 ein Raub der Flammen. Hierbei ist besonders bemerkt, daß in diesem Jahre eine so große Teurung gewesen ist und daß beim damals ganz gerihgen Verdienste arme Menschen haben den Hungertod sterben müssen.

Am 7. April 1815 brannte das Haus Nr. 169 A, so damals Johann Samuel Riedel, Gerichtsschöppe und conzessionierter Schankwirt und "Materialist", nachmals Johann Gottlob Jrmscher und nun(1864) Johann David Scheffler besitzt /gänzlich nieder.

Jm Jahre 1818 brannte beim Morgengrauen der damalige Helbig'sche, jetzt(1864) August Wilhelm Graichen'sche Gasthof Nr. 198 bis auf den roten Stall und eine alte Scheuer gänzlich ab, wobei 4 schöne Pferde, einige Kühe und Jungvieh, sämtliches Federvieh und ein großes Schwein, wo in dieser Zeit 50 Thaller geboten wurden, ums Leben kamen.

Am Gründonnerstag des 19. März 1818 brannte das Gut Nr. 88, so damals Ortsrichter Johann Samuel Harzdorf, 1864 August Wilhelm Teichgräber und ganz später Otto Meißner (Mindenburgstraße 76) besaß gänzlich ab. Dabei vernichteten die Flammen auch das Haus mit eingebauter Schmiedewerkstätte Mr.85 des Camaligen Schmiedemeisters Jmanuel Kutzschbach, die Manelschmiede Großvater von Lothar Kutzschbach), ferner am 2. Osterfeiertage, den 23. März, Johann Steinerts Bauerngut Nr. 126, so jetzt (1864) Friedrich Wilhelm Welker besitzt, an demselben Tage dabei noch das Haus Nr. 124 von Johann George Lässig, nachmals Heinrich Ferdinand Kühn und 1864 Karl August Köthe gehörend. Noch in derselber Nacht brannte das Haus 176A des Johann Christoph Aurich, demaliger Getreide-und Holzhändler, jetzt (1864) August Martin Wächtler gehörend, nieder. Hierbei ist besonders zu hemerken, daß binnen 21 Tagen 6 Wohnungen und mit d $\epsilon$ denselben 15 Gebäude in einen Aschenhaufen verwamdelt wurden. Viele Nachbargemeinden ließen den Verunglückten eine reichliche Unterstützung zukommen, az besonders das Dorf Pleißa, nämlich 92 große Baumstämme, 1 Schock Ellen Leinewand, einen halben Schstl. Krämpen, was man zu damaliger Zeit zu einem Wert von 200 Thalern schätzen kann.

Am 11. Januar 1857 brannte die Kirchmühle (Nr. 199) bis auf das Walk-und Mahl-mühlengebäude ab. (Schrepel und Kutzschbach).

Diese angeführten Brände sind aus der großen Reihe von "feuersprünsten" herausgenommen, sämtliche übrigen aber sind in der Ortsgeschichte BandI aufgeführt worden. Es hat wohl im Dorfe ziemlich alle Bauerngüter dieses Los getroffen, de in diesen Jehrhunderten des Feuerlöschwesen noch arg in den Kinderschuhen steckte.

Jm Jahre 1780 ist die hiesige Feuerspritze durch den Spritzenbauer Wetzel in Liebach für einen Kaufpreis von 300 Thalern hergestellt worden, wozu im Je drei Amlagen eingenommen wurden.

1 3 Ambablatt Nr. 103 des Anzeiger und Wochenblattes für Burgstädt, Limbach und Umgebung bringt unter dem 31. August 1872 folgendes "Eingesandt":

"Den wackeren Männern und Jünglingen der Hartmannsdorfer Feuerwehren. Einsender dieses kann nicht umhin, seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß nicht schon ein, wenn auch nur kurzes Referat über die von den hiesigen beiden Feuerwehren am 19. August vor den anwesenden Herren Jn'spektoren abgelegte Probe ihrer Leistungen erschienen ist. Er erachtet es daher als seine Pflicht, namentlich auch den Bewohnerns Hartmannsdorfs gegenüber, das selbstvernommene höchst günstige Urteil der Inspektion, daß die Einwohner Hartmannsdorfs nach dem Stande Arer Feuerwehren bei ausgebr brochenem Schadenfeuer recht wohl ohne Sorge sein können, hiermit zu ver-öffentlichen. Daß aber das Urteil so befriedigend ausfallen konnte, ist neben der Rührigkeit des Einzelnen der Compagnie gewiß vornehmlich den betreffenden Vorstehern und Vommandanten, den früheren, wie den gegenwärtigen zu danken. Gewiß hat man allen Denen zu danken, die sich die hohe, die

edle Aufgabe stellen, Eigentum und Leben ihrer Mitmenschen unter oft recht gefährlichen Umständen und mit Aufopferung des eigenen Lebens zu retten. Möchte Jhnen daher, wackere Männer und Jünglinge, die verdiente Anerkennung allezeit zuteil werden, möchten Sie nie ermüden in der rühmlichen, uneigennützigen Ausübung Jhrer Nächstenpflichten, möchte keiner von Jhnen, wenn die Pflicht ruft, von irgend welchem Unfall betroffen werden".

### Die Kirche in unserm Dorfe.

Jn dem Kapitel "Die Entstehung unsers Dorfes" wurde berichtet, daß im Jahre 1168 der Probst des Augustiner-Chorherrenstiftes zu Zschillen von den Bischöfen von Merseburg und Meißen mit der Würde eines Archidiakons belehnt wurde. Das Archidiakonat war Meißen unterstellt. Zu diesem gehörten 27 Pfarreien, darunter Hartmannsdorf.

Bei der Gründung der Superintendantur Chemnitz 1539 wurde das Archidiakonat zschillen mit verschiedenen Pfarreien der Parochie Chemnitz überwiesen, daunter auch die Hartmannsdorfer Pfarrei. 1543 steilt Herzog Moritz diese an die Superintendantur Penig. Bei Streitigkeiten des Kurfürsten August von Sachsen mit Wolf von Schönburg wird die Superintendantur Penig 1566 aufgelöst, Hartmannsdorf kommt wieder an Chemnitz, aber im Jahre 1583, als die Superintendantur Penig erneut errichtet wird, entgültig bis 1873 an diese zurück. Mit diesem Jahre untersteht sie dann der Superintendantur Rochlitz. Die Zeit der Erbauung eines eigenen Gotteshauses ist unbekannt. Es hat in der vorreformatorischen Zeit eine kleine Kapelle bestanden, an die später das Kirchenschiff angebaut wurde und so das erste Kirchlein des Dorfes bildete. In der vorreformatorischen Zeit besorgte die kirchlichen Verrichtungen des Dorfes der Pfarrer aus Röhrsdorf. Der Verbindungsweg mit Röhrsdorf führdurch den Ochsengrund, der Kirchweg bis zur Einmündung in den Rittergutseg Limbach-Köthensdorf (die Ratsbruchstraße) trug im Volksmunde den Namen Pfaffensteig. Das älteste Kirchenbuch beginnt am Osterfeiertage 1569. Es ist diéses Jahr bestimmt das Gründungsjahr der "evangelischen Kirche" des Ortes. Der erste evangelische Pfarrer hieß 1554 Antonius Oertel. Der Grundbesitz des Pfarrlehns betrug 24 Acker 26 Quadratruthen. Das Kirchlein besaß anfangs nur einen Dachreiter als Turm. Jm Jahre 1708 hat der Richter und Gastwirt Johann Christian Schubert den Schulchor der Kirche aus eigenen Mitteln neu bauen lassen. Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges ist mit Hülfe Gottes "am hiesigen Kirchturm zu bauen angefangen worden. Der Turm der Kirche hatte ehedem eine hohe, schlanke Spitze, die 1764 abgetrageh wurde "und an dieser Stelle ein neuer Kopf erbaut worden ist". "Es wurde drey Ellenneues Mauerwerk auf die alte Mauer gesetzt; das Holz Werk in den Gemäuer wurde von unten bis zur Spitze ganz neu aufgeführt, die Holzarbeiten wurden vom Zimmermeister Meier, so im Hause 54 gewohnt, ausgeführt. Den 10 ten Juny 1768 ist der ganze Turmbau fertig, und von den Schieferdecker Johann Christoph Fick= harten aus Penig Spindel, Knopf, Fahne und Stern aufgesetzt worden. Die ei-

serne Spindel ist  $4\frac{1}{9}$  Elle lang gewesen, wog 150 Pfund und kostete 17 Thaler 12 Ngr. Der kupferne Knopf, welcher 1 Elle 15 Zoll in der Höhe und 1 Elle und 9 Zoll in der Weite war, wog 67 Pfund und kostete mit Stern und inliegender Schachtel 34 Thaler und 17 Neugroschen und darzu 15 Thaler gutes Gold, Farbe und Grund. Jm Ganzen betrugen die Baukosten 1919 Thaler. "Jn Gegenwart der Weihe waren E. Hochehrwürden der Herr Superintendent Friedrich Emanuel Schwarz, der Herr Amptmann Carl Endmann, der Herr Amptverweser Johann Gotthelf Müller, der Herr Pastor Heinrich Gottlieb Franz, der Herr Schulmeister Johann George Öhme, ie Gerichte und sämtliche Kirchfahrt. "Auf dem Turme hingen drei Glokken, deren größte und kleinste alt, die mittlere aber neu waren. Die neuere war von Johann George Gräfe in Glauchau gegossen worden, wog 2 Zentner und 103 $\frac{1}{\pi}$ Pfund und kostete 135 Thaler 8 Groschen. Wie in der Kirchengallerie ausgeführt wird, war seit 30 Jharen nur mit zwei Glocken geläutet worden, da die damalige kleine Glocke von 1 Zentner 18 Pfund zersprungen war. Sie hatte zu den beiden anderen nie den rechten Klang.Die Brandversicherungssumme der variable betrug 2975 Thaler. Die 1741 altgekaufte und in die Kirche eingebaute Orgel wurde bei der Haupterneuerung 1837, bei der auch der 1802 verfertigte te Alter einem neuen weichen mußte, durch eine neue zweimanualige, die für 1170 Thaler von dem Orgelbauer Gottlieb Mende hergestellt worden ist, ersetzt Sie crhielt ihre Weihe am 22. Juni 1838, wobei der Gastwirt Gottfried Graichen ein großes schmiedeeisernes Altarkruzifix stiftete. 1894 mußte die alte Kirche den prächtigen Bau der jetzigen kirche weichen. Die alte Kirche, die mitten auf dem Wege, der am Pfarrgarten entlang führte, stand, wurde abgebrochen, der 1874 von Gutsbesitzer Gottlob Kreßner zum Andenken an seinen im 17.Lebensjahre verstorbenen Steefsohn gestiftete Taufapparat, der 50 Thaler kostete une goldfarbige Verzierungen trug, ist wohl das einzige übriggebliebene Andenken an diese Zeit. Der steinerne Taufstein steht heute als Blumenständer in Fabrkant Hantzsch's Garten-Chemnitzerstraße.Beim Bau des Turmes der Saen Kirche, schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in denselben d verletzte die Handarbeiter Schönfeld und Paul Hartmann, jetzt Formereipächter bei Firma Carl Schönfeld Jr.-Adolf Hitler-Straße 69.Am Dienstag, den 28. August 1894 fand die Weihe der Glocken statt. Gegen 10 Uhr bewegte sich de Festzug zur Einholung der Glocken nach der Ortsgrenze Kühnhaide, 1 11 Uhr fand der Empfang, eine Stunde später die Weihe auf dem Kirchplatze statt. Um 2 Uhr gab es ein Festmahl im "Kronprinz" und um 6 Uhr ertönten zum ersten Male die Glocken in feierlicher Weise. Die Weihe des neuen Gotteshauses erfolgte am 11.November 1894.Zugegen waren Superintendent Claus-Rochlitz, Oberkonsistorialrat Leusel, die Festrede hielt Ortspfarrer Trautloff. Der Bau des Gottoshauses betrug insgesamt 154 514,55 Mark, die Leichenhalle 4954,97 Mark, das Abbrechen der alten Kirche 4368,56 Mark. Eine Anleihe von 140 ooo Mark wurde aufgenommen, 26 ooo Mark brachten Vermächtnisse, 21 ooo Mark betrug die Staatsunterstützung.

# Das Pfarrhaus.

Jn alten Akten der Pfarre zu Hartmannsdorf finden wir folgende Eintragungen über die Geschichte dieses Pfarrhauses:

Nach vorgefundenen pfarrherrlichen Nachrichten ist seit der Reformation Lutherii dieses die "Drytte" Wohnung, welche für die hiesigen Pfarrherren erbaut wird.

Jm Jahre 1549 wurde die erste Pfarrwohnung gebaut, in welcher zwey Pfarrer g gewohnt haben und 85 Jahre gestanden hat.

1534 urde hierauf die zweyte von dem Baumeister Johann Michael Richter in Pleißa aufgebaut, in welcher zwölf Pfarrherren ihren Herd aufgeschlagen haben.

An einem Dalken der Pfarrwohnung sind folgende Worte eingeschnitten worden: Johann Michael Richter von der Pleißa anno Christiono MDCXXXIV, den 9. juny, dieses Pfarrhaus gebauet.

- er letzte dieser Pfarrherren war Christian Gottlob Hermsdorf.
- Le Pfarre wurde dann von dem Baccalaureus Carl Gottlob Albert Vogel wie-
- er besetzt, aber inzwischen auf ein Schreiben des Pfarrers Wunderlich mit der Bitte um Jnstandsetzung umgebaut.

Jn diesem Schreiben heißt es wörtlich:

Hochwürdiger, Hochwohlgeborener, Hochgelahrter, in Sonderheyt Hochzuverehrender Herr Kircheninspektor!

Daß die hiesige Pfarrwohnung alle Tage der Einsturz droht,ist bekannt. Jch bin nicht imstande, die Stuben derselben mehr zu versteuern, indem ich jedes Jahr wegendes Holzes einen Kostenaufwand von mehr als 100 Thalern habe und bei dem sehr vielen Holz, das verbrannt werden muß, doch mit den Meinen in der Stube frieren muß. Schwellen, Säulen sind verfault, sodaß Mäuse ungehindert hin und wieder laufen können. Die hiesige Gemeinde wollte zwar die Wohnstube drey Finger dick mit Lehm bewerfen lassen; allein das ist nicht geschehen. Kaum eines Fingers dick ist gemacht worden, sodaß es also wenig oder garnicht hilft. Diesen Winter habe ich aus meinen eigenen Mitteln selbige mit Reisholz besetzen lassen, damit der Wind nicht so gerade durchblasen kann."

1826, den 26. April, wurde der Grundstein zum neuen Pfarrhause gelegt und vom damaligen amtierenden Kantor und Schullehrer Johann August Öhme im Beisein der hiesigen Gerichten und hiesigen Schuljugend nach einer vorangegangenen Rede im Namen des Herren Kirchenkollatoris Herren Grafen Karl Heinrich eingeweiht.

Der Mourermeister Carl Heinrich Bilz von Burgstädt hat diesen Bau für 2122 Thaler übernommen.

Pastores in Hartmannsdorf seit der Zeit der Reformation:

1. Antonius Örtel, 2. George Kinder 1569 bis 1592, 3. Andreas Freytag, 4. Martin

Arnold, bis 1641; 5. Friedrich Schade, bis 1684; 6. Salomo Gerade, bis 1690; 7. Samuel Seyffart, bis 1701; 8. Adolf Gottlieb Reißner, bis 1708; 9. Johann Shristoph Rehschuh, bis 1717; Johann Michael Herrmann, bis 1731; 11. Johann Heinrich Hammer, bis 1733; 12. Johann Christian Esche, bis 1765; 13. Heinrich Gottlieb Franz, bis 1794; 14. August Heinrich Wunderlich, bis 1794; 15. Christian Gottlob Hermsdorf, bis 1825; 16. Karl Gottlob Albert Vogel, bis 1840; 17. Johannes Ernst Wilhelm Lotichius, bis 1846; 18. August Heinrich Schneider, bis 1876; 19. Julius Robert Trautloff, bis 1904; Ewald Hallbauer, bis 1918; Ernst August Theodor Fietz, bis 1928; 22. Paul Walter Riefer, bis 1936.

# Alte vermischte Nachrichten aus den Kirchbüchern und den Pfarrakten:

- 1.Jm Jahre 1869 ist am 30.September das Armenhaus abgebrannt.
- 2. An Stelle der heutigen Gasanstalt stand früher das alte "Försterhaus".
- 3. Das Kirchhofgut (Gärtnerei von Wiebelitz) brannte 1875 nieder.
- 4. Ursprünglich war die Färberei von Künzel, Hindenburgstraße 5)ein kleines däusel mit Fachwerk und hieß "Seim's Färberei".
  - Emil Erler's Getreide-und Düngemittelhandlung, Hindenburgstraße 13, war ursprünglich ein kleiner Obst-, Butter-und Käseladen unter dem Jnhaber Abraham Erler. Sein Sohn Louis Erler verkaufte speziell Samen und sein Sohn Emil Erler gründete die nunmehrige Getreide-und Düngemittelhandlung mit einer Filiale am Bahnhof.
- 6. Auf Hofmann's Ausspanne lag, wie bereits berichtet, Tanzgerechtigkeit. Wurde Sonntags Tanz abgehalten, so kam ein Trompeter in den niederen Garten und brachte ein Ständchen, das zum Tanz aufforderte. Für eine Tanztour wurden 3 Pfennige bezahlt. Pester-Fritz war Tanzmeister-in Hemdsärmeln und ledernen Pantoffeln.
- 7.1874 erbaute der Kaufmann Fritz Dehling die heutige Kistenfabrik als Strumpfwarenfabrik.
- 8. Jn den 60er Jahren spannten im "Sächsischen Kronprinz" oftmals 35 bis 45 Altenburger Bauern, die ihre Erzeugnisse zum Markt nach Chemnitz fuhren, täglich und fast gleichzeitig aus.
- 9.Pforrer Andreas Freytag ist ungewöhnlich oft zu Gevatter gebeten worden. In den 16 Jahren seiner Pfarrzeit in Hartmannsdorf abwechselnd mit Frau und Tochter 52 Mal.
- 10.1626 ist am Sonntag Judica ein Soldat erschossen worden, ein Musterschrei ber aus Mürnbergk.
- 11.1632 ist Constantin, der Sohn des Bauern Roder, von einem Soldaten, so hie in Quartier lag, erstochen worden.
- 12.1647 sind am Donnerstag, den 16. März, Peter Orlowsky, ein großer polnischer Adelsherr und Rittmeister Lundt von Donnersbergk in einer Scheune des Dorfes totgeschossen worden.
- 13.Ortsgebräuchliche Beinamen aus den Jahren 1753 bis 1784, die auch in den Kirchbüchern üblich waren:
  Samuel Richter, genannt Gassenschuster; Christoph Lindner genannt Wünsch

### Abschrift

aus der Geschichte von Hartmannsdorf Band 1 Seite 203

### Bäume und Anlagen.

1. Die Eiche an der Biegung der Leipziger Straße.

In einer alten Cronik im Jahre 1861, die der Ortsrichter Friedrich Günther zur Zeit des Gemeindevorstandes Ehregott Donner geschrieben hat und von Jean Philippson Buchbinder in Hartmannsdorf gebunden wurde, heißt es folgendermaßen: "Im Jahre 1817, den 31. Oktober, wurde das 300jährige Reformationsjubelfest in hiesiger Gemeinde auf solche Art und Weise feierlich begangen. Die Schuljugend versammelte sich in hiesiger Schuhwohnung, und die Gemeindeglieder in hiesigem Gasthofe, und es wurde von da aus ein Zug gebildet auf der Landstraße nach Penig zu und zwar rechter Hand bis etwa 100 Schritt über die sogenannte "Göthel-Schmidt" hinaus und auf der anderen Seite wieder retur bis in die Nähe des Guts Nr. 96 (jetzt Kupferschmiedemeister Böttcher), wo ein Stillstand stattgefunden und zum Andenken des großen unsterblichen Reformators Dr. Martin Luthers, die noch befindlichen 2 Eichen gesetzt wurden. Es wurde diese feierliche Handlung durch Gesang und Musikbegleitung von beiderlei Geschlechts bis in das hiesige Gotteshaus vollzogen, wo von jedem religiösen Teilnehmer Gott dem Allerhöchsten und dem nun unsterblichen Reformator Luther ein Dankopfer dargebrach worde. Und dessen Asche heute noch jeder wahre Lutheraner dankbar segnete." Eine der beiden Eichen steht heute noch, die andere bei dem späteren Brande im Jahre 1833 vernichtet worden, in der

Eine der beiden Eichen steht heute noch, die andere bei dem späteren Brande im Jahre 1833 vernichtet worden, in der Cronik heißt es: Im Jahre 1883, den 16. März früh vor 5 Uhr brannte das Gut Nr. 96, so früher Martin Dietrich, nochmals Michael Agsten, dann Vogel-Enghardt und jetzt Friedrich Wilhelm Liebert besitzt, zum 2. Male ab, nachdem es am 28. Februar 1741 bereits einmal niedergebrannt war.

# 2. Die Eichen an der Straßenkreuzung.

Im Jahre 1818, den 16. September fand das 50jährige Regierungsjubileum Friedrich August des IIIten statt, geboren den 23. Dezember 1750. Hierbei ist noch zu bemerken, daß bei dieser 50jährigen Regierungsjubelfeierm auch ein feierlicher Zug, welcher mit Gesang verbunden, gehalten worden, und ist deshalb zum Andenken in der Gegend von der Chaussee ab, nach dem niederen Teile Hartmannsdorfs eine Eiche gesetzt worden, und dieser Tag sehr feierlich begangen worden.

### Abschrift

aus der Geschichte von Hartmannsdorf Band 1 Seite 199

### Der Ratsbruch.

Der Gasthofbesitzer Graichen, von dem schon so oft berichtet worden ist, besaß die Felder zu beiden Seiten der Chemnitzer Straße. Ende der fünfziger Jahre öffnete er in der Höhe dieser Straße rechter Hand den Grund und Boden zu einem Steinbruch. Er fand den dunkelblauen Granulit. Wenige Jahre verkaufte er den Steinbruch an die Stadt Chemnitz. Der Geschäftsgang war glänzend, da die Stadt viele Steine zum Straßenbau als Packlager und als bossierte Pflastersteine gebrauchte und gerade in dieser Zeit die Bahnlinie Chemnitz-Leipzig gebaut wurde. Dies geschah von 1869 bis 1872, wozu die Privatbahnlinie Borna-Kieritzsch am 8.4.72. hinzugekauft wurde. Am 8. April 1872 wurde auch die Strecke Rochlitz-Penig eröffnet und in demselben Jahre die Strecke Limbach-Wittgensdorf gebaut. Besonders viel bossierte Steine brauchte der Fiskus zu Brückenbauten, z.B. zum Göhrener Brückenbau, Burgstädter Viadukt und zum Bau von Stationsgebäuden. Die Stadt Chemnitz verpachtete den Steinbruch an einen Italiener, den Steinbruchmeister Facchini. Es wurden viele Italiener als Bossierer eingestellt, u.a. Massino Dalpra und Brüder und Rosnati. Alle diese Ita-liener handelten nebenbei mit italienischen Weinen. Am besten verstand diesen Handel Rosnati, dessen Geschäft so gut ging, daß er bald das Bossieren ganz sein ließ, ein Haus mit Weinstuben baute und nur dieses Gewerbe noch betrieb. Es ist dieses Haus das Grundstück, daß vor der Schlosserei von Lange an der Chemnitzer Straße linker Hand liegt und den Namen "Rosnatis Weinstuben" an seiner Straßenfront führte. Der Betrieb ging recht gut, Rosnati wurde ein reicher Mann, wurde in die Lage versetzt, Weinberge in Italien und am Rhein zu kaufen und eröffnete in fast allen Großstädten Deutschlands "Rosnatische Weinstuben". Könige kehrten bei ihm ein. Wegen Weinpantscherei ist er Mitte des 1. Jahrzehntes im neuen Jahrhundert zu Grunde gegangen.

In diesem Ratsbruch arbeitete Facchini in zwei mächtigen Bohrlöchern solange, bis schließlich beide Brüche vereinigt werden mußten. Zu dieser Zeit arbeiteten auch bereits Dell' Antonio Vater und Söhne in diesem Steinbruche. Als die Trennungswand beider Brüche fiel, gab es ein großes Fest auf der Wasserschänke. Von ungefähr 1875 an bis zum Jahre 1900 war der Pächter dieses großen Steinbruchs genannter Facchini dann übernahm das Pachtverhältnis Dell'Antonio Senior. Er hat ihn 10 Jahre in Pacht gehabt und starb 1910. Seine Söhne haben den Steinbruch dann übernommen, der jüngere Albert Dell-Antonio, im Volksmunde genannt "der Blaue" bis zum Tode 1926. In diesem Jahre schied auch der ältere, Karl Dell'Antonio, aus dem Pachtverhältnis ebenfalls aus und der Bruch ging auf die Erben des jüngeren Dell'Antonio über.

### Abschrift

aus der Geschichte von Hartmannsdorf Band 1 S. 64

Als Letztes, was aus dem vorigen Jahrhundert noch zu berichten sei, ist nun noch ein Wort über das Brauergewerbe und damit die Gründung des Böhmisch-Brauhauses angeführt. Vor alten Zeiten hatte jeder Hausbesitzer der Reihe nach das Recht, Bier zu brauen und zwar ungehopftes Bier. Nach damaliger Sitte hatte derjenige, der an der Reihe war, zum Zeichen, daß in seinem Haus Bier gebraut und zum Verkauf und Ausschank stand, einen Besen an seinem Hause zu befestigen. Die Redensart:Da guckt der Besen raus," stammt noch aus jener Zeit und die Wirtschaftsschilder, die den Vorübergehenden zum Einkehren einladen sind darauf zurückzuführen. In späterer Zeit wurde dieses Recht nur auf gewisse Hausbesitzer verteilt, die um siese Conzession bei Klöstern und Fürsten nachsuchten mußten. Sowurde auch Anfang des 19 jahrhunderts dem Besitzer des heutigen Brauguts neben wenigen anderen Haus, bez. nunmehr Schenkhausbesitzern-Schänken, im Orte diese Conzession verliehen. Das Bier stellte der Besitzer dieses Gutes selbst her. Am Kirchweg aufwärts hätte er seinen Pichschuppen, wo er seine Fässer mit Pech verpichte. So entstand dort die Hartmannsdorfer Gosenbrauerei. Mitte des vorigen Jahrhunderts verpachtete der Besitze: des Gasthofes - der Graichenwirt oder Wirths Wilhelm - diese Gosenbrauerei einem Bauern Mehlhose. Nach diesem pachtete sie ein Chemnitzer, namens Puschmann. Dieser jedoch, der aus Gerstenmalz, Hopfen und Wasser und durch Hefe ein gegorenes ganz besonders gutes Bier zu brauen verstand, machte sich bald selbstständig und baute im Jahre 1878 auf der anderen Seite der Staatsstraße einen Brauerei und legte so den Grund zu dem heutigen Böhmisch-Brauhaus. Er verstand sein Handwerk gut. So wuchs die Brauerei zu einem weit und breit bekannten Unternehmen. Im Anfang des neuen Jahrhunderts wurde es eine Aktiengesellschaft und ganz besonders blühte diese als er in dem zur Zeit noch lebenden Brauereidirektor Berthold einen der tüchtigsten und fachkundigsten Männer dieses Gewerbes fand und in dessen Hand er den gesamten Betrieb legte. Die alte Gosenbrauerei ging ein. Als dann Jahrzehnte später in dem Jah ren 1927-28 die hiesige Gemeinde als Besitzer des g samten Braugutes die alte Gosenbrauerei zum heutige: Ratskeller umbaute, verschwand auch der an der Giebelseite in großen steinernen Buchstaben angebracht gewesene Name "Gosenbrauerei", da dort gerade Fensteleingebrochen werden mußten. Wirths Wilhelm, dem die Felder rechts der Staatsstraße bis zum Bahnhof und links fast ausschließlich bis nach Herrenhaide gehörten, hatte einen Schwiegersohn Rockstroh. Dieser baute den jetzigen "Kronprinz". So ging der Name "Zum sächsichen Kronprinz" des alten Braugutes auf das Hotel über, daß dann auch den Namen kürzte und

Hôtel zum Kronprinz genannt wurde, als es in den Besitz vom Böhmisch-Brauhaus kam. Rockstroh ist auf diesem Hôtel "fertig" geworden, vermutlich stark an die Brauerei verschuldet, daher der Kronprinz an selbige übergegangen. Das eigentliche alte Brauhaus aber erwarb die bedeutende Handschuhfabrik Winkler und Gärtner in Burgstädt.

### Abschrift

aus der Cronik von Hartmannsdorf Bd. 1 Seite 345.

#### Braugut.

Von diesem Gute ist unter dem Thema: Hartmannsdorfs' Enwiklung im vorigen Jahrhundert an verschiedenen Stellen berichtet worden. Das Gut hat am 16.12.1926 ie Gemeinde von Oberstleutnant Henker, dem Sohn des früheren Oberlehrer und Kantor Henker in Hartmannsdorf und Schwiegersahn von Kommerzienrat Gärtner Burgstädt käuflich erworben. Außer dem Gut mit seinem 63 ha gelangten damit 67 ha Gemeindewald und eine große Gärtnerei in den Besitz der Gemeinde, 312600.-R# wurden bezahlt. Daß geschah zu Bürgermeister Hofmanns-Zeit. Vorbesitzer des Gutes waren, soweit bisher er forscht wurde: Kommerzienrat Gärtner, vordem Gastwirt Wilhelm Graichen, der Wirths!Wilhelm genannt, vor diesem Gottfried Graichen, der 1838 der Kirche ein eisernes großes Kruzifix schenkte. An der Glebelseite steht noch heute die Jahreszahl 1746 und an einem Steine, innerhalb dieses einstmaligen Gasthofes MB 1684. Von diesem Gasthof "Zum sächsichen Kronprinz" ist die Konzession auf den heutigen Kronprinz übergegangen.